

Inhaltsverzeichnis

I. Ansätze und Schwerpunkte unserer Pädagogischen Arbeit.....	7
1. Unser katholisches Profil.....	7
2. Fachliche und didaktische Gestaltung unseres Unterrichts.....	8
2.1. Umsetzung der Lehrplanvorgaben zu schuleigenen Arbeitsplänen.....	8
2.2. Schuleingangsphase.....	9
2.3. Qualitätsentwicklung – Qualitätssicherung.....	12
2.3.1 Umgang mit Qualitätsstandards.....	14
2.3.2 VERA.....	14
2.3.3 Grundsätze der Leistungsbewertung.....	15
2.3.3.1 Lernzielkontrollen.....	17
2.3.3.2 Zeugnisse.....	18
2.4 Förderkonzept.....	18
2.4.1 Förderdiagnostik.....	19
2.4.2 Allgemeine Fördermaßnahmen in der Schuleingangsphase.....	20
2.4.3 Allgemeine Fördermaßnahmen.....	22
2.4.4 Organisationsformen	22
2.4.5 Förderung der Lesekompetenz.....	24
2.4.6 Förderung von Kindern mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten.....	25
2.4.7 Förderung von Kindern mit Dyskalkulie.....	26
2.4.7.1 Inventarliste für die Matheschränke.....	28
2.4.8 Förderung von Kindern mit Hochbegabung.....	33
2.4.9 Kooperationspartner zur Optimierung von Förderung.....	34
2.5 Konzept zum Gender Mainstreaming.....	35
2.6 Vertretungskonzept.....	38
2.6.1 Vertretungsraster.....	42
2.6.2 Aufteilungsliste	43
2.7 Medienkonzept.....	44

2.7.1 Ausstattung.....	44
2.7.2 Pädagogisch-didaktisches Konzept.....	45
2.7.3 Lehrerfortbildung.....	51
2.7.4 Schuleigene Homepage.....	51
2.7.5 Ausblick	51
2.8 Kooperation zwischen Elternhaus und Schule.....	52
2.8.1 Aspekte der Zusammenarbeit.....	52
2.8.1.1 Elterncafé.....	53
2.8.2 Präsenz der Eltern in den schulischen Mitwirkungs-gremien.....	54
2.8.3 Präsenz der Eltern im Förderverein.....	55
2.8.4 Beratungskonzept.....	56
2.9 Hausaufgabenkonzept – die Selbstlernzeit.....	59
II Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit im Schulleben.....	60
1. Schulleben bewirken.....	60
1.1 Werteerziehung – Die Miteinander-Stunde.....	60
1.2 Einschulungskonzept.....	61
1.3 Offener Unterricht	63
1.4 Katholisch geprägte Zeiten im Jahreskreis	65
1.5 Wiederkehrende Unterrichtsprojekte, Feste und Feiern im Schuljahr.....	67
1.5.1 Aktivitäten, Feiern und Feste mit jahreszeitlicher Orientierung.....	67
1.5.1.1 Aktivitäten mit religiösem Schwerpunkt.....	67
1.5.1.2 Einschulungsfeier.....	70
1.5.1.3 Woche des Buches.....	71
1.5.1.4 Karneval.....	71
1.5.1.5 Sport – und Spielefest.....	72
1.5.1.6 Projektwoche.....	72
1.5.1.7 Sommerfest.....	73
1.5.1.8 Gemeinsamer Schulabschluss.....	73

1.5.2 Unterrichtsvorhaben – Klassenspezifisch und/oder jahrgangsspezifisch.....	74
1.5.2.1 Gewaltprävention.....	74
1.5.2.2 Verkehrserziehung.....	76
1.5.2.3 Gesundheitserziehung.....	77
1.5.2.4 Erziehung zur Musikalität.....	78
1.6 Heimisch werden.....	78
1.6.1 Klassenlehrer-Prinzip.....	78
1.6.2 Absprache von Regeln.....	79
1.6.3 Klassenraumgestaltung.....	79
1.6.4 Patenschaften der 4. mit den 1. Klassen.....	80
1.6.5 Pausengestaltung.....	81
1.6.6 Rituale.....	81
1.7 Schülerbücherei.....	83
1.8 Gestaltung des Lebensraum Schule.....	84
1.8.1 Raumsituation.....	84
1.8.2 Gestaltung des Schulgebäudes.....	85
1.8.3 Pausenhof.....	85
2. Öffnung nach außen.....	86
2.1 Info – Briefe	86
2.2 Klassenfahrten.....	87
2.3 Kirche.....	87
2.4 Beratungsstellen.....	88
2.5 Zusammenarbeit Schule – Kindergarten.....	89
2.6. Weiterführende Schulen.....	90
2.7 Unsere Schule als Ausbildungsschule	91
2.7.1 Zusammenarbeit mit dem Zentrum für praktische Lehrerausbildung.....	91
2.7.2 Praktika.....	91
2.7.3 Zusammenarbeit mit der HAN (Hogeschool van Arnhem en Nijmegen).....	92

2.7.4 Schule und Offener Ganztag.....	92
2.8 Konzeption der Schulhomepage.....	93
2.8.1 Aufbau der Homepage.....	93
2.8.2 Die Entwicklung der Homepage.....	94
2.8.3 Technische Details	94
2.8.4 Absichten und Ziele der aktuellen Internetpräsenz.....	95
2.8.5 Ausblick.....	96
2.9 Förderverein.....	96
3. Unsere Schule in Kürze.....	98
3.1 Unser Netzwerk.....	98
3.2 Organigramm.....	99
III. Offener Ganztag.....	100
1. Leitbild.....	100
1.1 Bildungsverständnis.....	100
1.2 Chancengleichheit.....	101
2 Ziele.....	101
3 Zeit.....	104
4 Pädagogische Arbeit.....	104
5 Eingangsphase Erstklässler.....	106
6 Hausaufgabenbetreuung.....	108
7 Förderung.....	110
8 Kurse.....	114
8.1 Sport und Bewegungsangebote.....	114
8.2 Film AG.....	115
8.3 Theater AG.....	115
8.4 Kunst.....	115
8.5 Musik.....	116
8.6 Klettern.....	117

9 Ernährung.....	117
9.1 Mittagessen.....	118
9.2 Frühstück.....	118
9.3 Gesunde Ernährung.....	119
10 Elterngespräche.....	119
10.1 Tür und Angel Gespräche.....	119
10.2 Elterngespräche.....	119
11 Teamsitzung.....	120
11.1 Allgemeines.....	120
11.2 Vorbereitung.....	121
11.3 Strukturierung.....	121
11.4 Termin und Protokollführung für das nächste Treffen	122
12 Dienstpläne.....	122
13 Praktikantenbegleitung.....	123
14 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Organisationen.....	124
15 Organigramm.....	125
16 Evaluation der Arbeit.....	126
17 Anhang.....	127
17.1 Förderplan einzeln.....	128
17.2 Kochen.....	133
17.3 Arbeitsauftrag während des Praktikums.....	135
17.4 Auswertung Praktikumbetrieb allgemein.....	136
17.5 Kooperationsvertrag.....	139
17.4.1.1 Ziel der Kooperation	140
17.4.1.2 Aufgaben der Praktikanten.....	140
17.4.1.3 Rückmeldungen zur Entwicklung im Berufsfeld.....	141
17.4.2 monatliches Gespräch.....	142
17.4.2.1 Feedback auf Leitungsübernahme in Teamrunden.....	142

17.4.3 Praxis.....	143
17.4.3.1 Organisation.....	143
17.4.3.2 Fördern und Fordern bei unterschiedlichen Bedarfen.....	143
17.4.3.3 Durchführung von kreativen Angeboten.....	143
17.4.3.4 Präsentieren und Moderieren.....	144
17.4.3.5 Planungen und Durchführung von Ferienbetreuungen.....	144
17.5 Lerntagebuch.....	145
17.5.1 HAN.....	146
17.5.2 LFS.....	146
17.5.3 HAN/ LFS.....	146
17.5.4 Gespräch mit Praktikumbegleitung	146
17.5.5 Reflexionsbericht für die Praxis.....	147
IV. Qualitätssicherung.....	149

I. Ansätze und Schwerpunkte unserer Pädagogischen Arbeit

1. Unser katholisches Profil

In unserer Schule als katholische Bekenntnisgrundschule soll Pädagogik nicht verwaltet werden. Pädagogik ist gelebte Praxis. In ihrem Mittelpunkt steht der Mensch mit seinen Anlagen und Möglichkeiten, die durch angemessene Herausforderungen gefördert werden müssen.

Die Liebfrauenschule will sich in einem fortdauernden Prozess stets selbst in Frage stellen, sich weiterentwickeln und an den Bedürfnissen, Schwächen und Stärken der ihr anvertrauten Schüler orientieren, denn im Mittelpunkt einer christlichen Bekenntnisschule dürfen nicht nur Gesetze, Regeln und Ordnungssysteme stehen, sondern der lebendige, flexible und spontane Umgang mit dem Menschen in der jeweils aktuellen Situation. So wie es unserem Glaubensgründer nicht um die pharisäerhafte Erfüllung und Einhaltung von Gesetzen und Vorschriften ging, so muss auch das Unterrichten und Erziehen an einer Bekenntnisschule auf die Art und Weise gestaltet werden, dass der Schüler und sein individueller Lernprozess im Mittelpunkt stehen.

Unsere Schule will den Schüler in seinem ganzheitlichen Menschsein fordern und fördern.

Die Liebfrauenschule ist nicht nur ein Ort, an dem auf zukünftige Lebensbewältigung vorbereitet wird. Schule ist vom ersten Schultag an praktisch gelebter Lebensraum, in dem christliche Wertvorstellungen im alltäglichen Umgang miteinander eingeübt, gefördert und ausgewertet werden sollen. Zu diesen Wertvorstellungen gehören z. B.:

Respekt vor jedem einzelnen Mitglied der Schulgemeinschaft, unabhängig von sozialer Herkunft, Nationalität, Rasse, anderen Religionen, Leistungsvermögen und Alter.

Die Rücksichtnahme auf den Schwächeren, die zum Ziel hat, den Einzelnen nicht alleine zu lassen, sondern ihn in eine Gemeinschaft zu holen, die ihn hält und trägt.

Achtung vor der Würde des Individuums als ein wertvolles Geschöpf Gottes, dessen

Möglichkeiten und Fähigkeiten es zu entdecken und fördern gilt in einem offenen Unterricht mit allen Sinnen bei kognitiven, affektiven und manuellen Auseinandersetzungen mit dem Lernangebot. Verantwortungsvolles Handeln im Umgang mit allen Ausdrucksformen der Schöpfung.

Lebensfreude vermitteln und erleben lassen durch die gemeinsame Gestaltung des Schullebens, in das sich alle einbringen und in dem sich alle angenommen fühlen können.

Einübung von Disziplin, um ein ungestörtes, rücksichtsvolles, geregeltes und tolerantes Miteinander zu ermöglichen.

Gemeinsamer Gedankenaustausch und offene Aussprache zwischen den Mitgliedern der Schulgemeinschaft, wobei konstruktive Kritik ohne Ironie und Zynismus nicht ausgeschlossen wird.

Diese Wertvorstellungen greifen wir durchgängig in unserem Schulleben auf. Dies geschieht im Unterricht, im Ganztag, in unseren wöchentlichen Besinnungen oder bei gemeinsamen Aktivitäten. Überall legen wir als Liebfrauenschule Wert darauf, diese Wertvorstellungen zu leben.

Um unsere Wertvorstellungen für die Schüler thematisieren zu können, bildet der Religionsunterricht einen der Schwerpunkte in der fachlichen und erzieherischen Arbeit.

2. Fachliche und didaktische Gestaltung unseres Unterrichts

2.1. Umsetzung der Lehrplanvorgaben zu schuleigenen Arbeitsplänen

Die Arbeitspläne sind im Lehrerzimmer im Ordner „Schulprogramm“ und in digitaler Form auf dem Server des KRZN einzusehen.

Die ausgearbeiteten Lernaufgaben sind als Papierversion in den einzelnen Fachordnern und in digitaler Form auf dem Server des KRZN abgelegt.

2.2. Schuleingangsphase

An unserer Schule wird die flexible Schuleingangsphase jahrgangsbezogen geführt. Die individuelle Förderung eines jeden Kindes im Rahmen eines gemeinsamen angeleiteten und selbst gesteuerten Lernens in der Klassengemeinschaft ist pädagogisches Prinzip unsere Schule.

Im Stundenplan des ersten Schuljahres werden von Beginn an 2 zusätzliche Förderstunden eingerichtet, um noch besser den Bildungsauftrag, „die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen“ gerecht zu werden. Diese beiden Wochenstunden werden im 2. Halbjahr zu den in der Stundentafel vorgesehenen Englischstunden.

Je nach Versorgung mit Lehrkräften bemühen wir uns, Team-Teaching-Stunden einzurichten.

Zudem wird jeder 1. Klasse eine Bezugserzieherin zugewiesen, die stundenweise in der Klasse anwesend ist, und die Kinder nach Anweisung der Lehrerin einzeln oder in Kleingruppen fördert.

Lese- und Schreiblehrgang

In den Eingangsklassen arbeiten wir im Bereich des Lese- und Schreiblernprozesses vorrangig mit dem Lehrwerk „Bausteine“, das ein methodenintegriertes Verfahren anbietet. Zum einen beinhaltet es das Anlautverfahren, das den Kindern von Beginn an die Nutzung aller Buchstaben ermöglicht, zum anderen das analytisch-synthetische Verfahren mit einer stringenten Einführung der Buchstaben. Das Lehrwerk „Einsterns Schwester“, das in der SLZ (s 2.9 Hausaufgabenkonzept - Selbstlernzeit) genutzt wird, unterstützt diese Methoden.

Die Kombination bietet ein höchstmögliches Maß an differenziertem Arbeiten nach individueller Lernausgangslage und individuellen Lernfortschritten. Die Schulneulinge werden von vornherein an selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen herangeführt. Dies bedeutet für Lehrer und Schüler eine schrittweise Öffnung des Unterrichts zu differenzierten Trainingsstunden, in denen der Lehrer Raum findet, sich der Einzelbetreuung schwächerer und -stärkerer Schüler zu widmen.

Die Entscheidung für die Druckschrift als erster Schreibrift macht es den Kindern möglich, schon früh selbständig eigene Texte zu schreiben. Das freie lautgetreue Schreiben praktizieren unsere Kinder von Anfang an u.a. in ihrem „Schatzbuch“. In dieses Buch schreiben die Kinder während der gesamten Grundschulzeit von verschiedenen Erlebnissen.

Die VA als verbundene Schrift wird zu einem je individuellen Zeitpunkt während der Schuleingangsphase erlernt.

Fordern und Fördern im Mathematikunterricht der Schuleingangsphase

Die Heterogenität der Lernausgangslage in den Anfangsklassen fordert ein Unterrichtswerk, das das pädagogische Grundprinzip individuellen Arbeitens und Förderns in den Mittelpunkt stellt. Seit dem Schuljahr 2007/2008 wird in der Schuleingangsphase mit dem Unterrichtswerk „Das Zahlenbuch“ gearbeitet. Das Buch ist für das flexible und systematische Lernen konzipiert und bietet eine Fülle von Materialien, um selbstständig mathematische Probleme zu entdecken und sie in eigener Transferleistung auf die nachfolgenden Aufgaben zu übertragen. Die Unterrichtsgegenstände werden nach dem Spiralprinzip vermittelt, d.h. Lerninhalte werden immer wieder aufgegriffen, wobei die Materialien und Schwierigkeitsstufen variieren. Ein weiterer Akzent der Grundkonzeption liegt im Bereich der Denkerziehung. Schnüffelaufgaben, Expeditionen ins Zahlenreich und die Denkschule sollen die Kinder in besonderer Weise zum Experimentieren, Überlegen und Sprechen anregen. Da es verschiedene Lösungsansätze und -wege gibt, sind diese Aufgaben für alle Kinder zugänglich – aufbauende Denksportaufgaben stellen eine Herausforderung für leistungsstarke Schüler dar. Der individuelle Arbeitsrhythmus erlaubt es dem Lehrer, sich in Einzelbetreuungen förderbedürftigen Kindern besonders zuzuwenden. In jeder Klasse ist ein sog „Mathe-Schrank“ eingerichtet worden, der für die Schüler unterschiedlichste Materialien bereithält, mit denen die Kinder Mathematik handelnd begreifen können. So wird das Erreichen der geforderten Kompetenzen auf den einzelnen Niveaustufen unterstützt.

Eingangsdagnostik

Differenzierte Kenntnisse über die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler sind am Schulanfang unerlässlich.

Deutsch: Zur Feststellung der phonologischen Bewusstheit nutzen wir innerhalb der ersten sechs Schulwochen den Gruppentest zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten von Dr. Karlheinz Barth und Berthold Gomm.

Mathematik: Ebenso wichtig ist die Feststellung elementarer Kenntnisse über Zahlen und Formen. Ein auf die arithmetischen Grundideen zugeschnittener Eingangstest ist Bestandteil des Unterrichtswerkes „Das Zahlenbuch“. Mit ihm lässt sich testen, inwieweit ein Kind Kenntnisse über Zahlen (Zahlbegriff, strukturierte Anzahlerfassung) mitbringt.

So erfahren wir auf zeitsparende und praxistaugliche Weise die Lernausgangslage der Kinder. Auf der Basis einer möglichst genauen Kenntnis der Lernausgangslagen werden individuelle Lern- und Förderpläne entwickelt.

Lernstandsmessung

In Deutsch und Mathematik nutzen wir die Lernstandserhebungen der entsprechenden Lehrwerke in regelmäßigen Abständen bzw. am Ende einer Lerneinheit. Um sie den Schwerpunkten des Unterrichtes anzupassen, modifizieren wir sie gegebenenfalls.

Durchlässigkeit

Durch das Lehrgangsangebot von „Bausteine“ und dem Begleitmaterial für die Selbstlernzeit „Einsterns Schwester“ und das Konzept unseres Mathematiklehrwerkes „Das Zahlenbuch“ ist die Durchlässigkeit gewährleistet. Jedes Kind arbeitet seinem Tempo und seinen Möglichkeiten entsprechend

Die für das Ende der Schuleingangsphase zu erreichenden Kompetenzen kann es auf diese Weise – im Ausnahmefall - in einem oder drei Jahren – in der Regel jedoch in 2 Jahren auf unterschiedlichen Niveaustufen erlangen.

In Einzelfällen praktizieren wir das sog. „Drehtür-Modell“, bei dem die Kinder in einzelnen Fächern den Unterricht der nächsthöheren bzw. –niedrigeren Jahrgangsstufe besuchen.

2.3. Qualitätsentwicklung – Qualitätssicherung

Die Arbeit an unserer Schule ist auf eine ganzheitliche Erziehung und Bildung gerichtet, die personale, soziale und fachliche Elemente als aufeinander bezogene Aufgaben umfasst. Wir möchten, dass unsere Schüler das Fundament von uns erhalten, ihr Leben auf der Basis einer christlichen Werteerziehung eines Tages selbstbewusst und eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen.

Die Gestaltung von Unterricht und die Qualität des Unterrichts als Kern unserer schulischen Arbeit sind von zentraler Bedeutung für den Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler.

Um diese Qualität zu sichern, werden Fortbildungsmaßnahmen von den Lehrkräften und Mitarbeitern im Ganztage in Eigenverantwortung wahrgenommen. Gemeinsame schulinterne Fortbildungsveranstaltungen sind für uns selbstverständlich. Zu Beginn eines jeden Schuljahres werden im Schulentwicklungsplan ein oder mehrere Schwerpunkte festgelegt.

Wichtige Beiträge zur Qualitätsentwicklung und –sicherung unseres Unterrichts sind:

- Kollegiale Unterrichtsvorbereitung im Jahrgangsteam, wobei fächerspezifische Anforderungen an den Unterricht und an die Schüler diskutiert und festgelegt werden

- Festlegung verbindlicher Unterrichtsthemen in den verschiedenen Fächern und Jahrgangsstufen durch das Lehrerkollegium
- Regelmäßige Evaluation der verbindlichen Themen in den Lehrerkonferenzen
- Gemeinsame Vorbereitung und Durchführung sowie die Analyse und Bewertung der Leistungsüberprüfungen im Jahrgangsteam

Da im Unterricht stets von den individuellen Voraussetzungen der Kinder ausgegangen wird und differenzierte Lernangebote es jedem Kind ermöglichen sollen, seine Leistungsfähigkeit zu erproben, müssen natürlich auch die Unterrichtsinhalte und die Lernzielkontrollen so konzipiert sein, dass sie diesem Anspruch gerecht werden.

Unser Wunsch ist es, dass wir jedes Kind so weit wie möglich in seinen Anlagen fördern, zugleich aber auch im Rahmen der Gruppe fordern wollen. Dabei sollen Erfahrungen von Konkurrenz unter den Schülern weitestgehend vermieden werden. „Jeder kann etwas besonders gut“ – diese Einsicht stärkt gerade das Selbstbewusstsein der schwächeren Schüler.

Da Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer eine Vielzahl der Unterrichtsstunden in ihren Klassen abdecken und ein reger Austausch mit den Fachlehrerinnen und Fachlehrern praktiziert wird, werden auch Erziehungsaufgaben in den Klassen kontinuierlicher wahrgenommen.

Kontakte zu und der Austausch mit den Erzieherinnen und Erziehern werden rege gepflegt, denn gerade in der Offenen Ganztagschule übernimmt Schule einen großen Anteil an Erziehungsaufgaben.

2.3.1 Umgang mit Qualitätsstandards

In den Lehrplänen für die Grundschule sind die Kompetenzerwartungen in allen Fächern an die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schuleingangsphase und am Ende von Klasse 4 dargelegt. Zur regelmäßigen Überprüfung setzen wir standardisierte Lernstandserhebungen unserer Unterrichtswerke in den Fächern Deutsch und Mathematik ein, um auch dem objektiven Vergleichsmaßstab gerecht zu werden. Anhand der Auswertung werden erstellte Förderpläne für einzelne Schüler oder Schülergruppen evaluiert.

2.3.2 VERA

Einen weiteren objektiven Vergleichsmaßstab bieten die jährlichen Vergleichsarbeiten (VERA), die in der Jahrgangsstufe 3 bundesweit den Lernstand in Deutsch und Mathematik überprüfen. Den Eltern werden die erreichten Leistungsniveaus ihrer Kinder mitgeteilt. Auf standardisierten Rückmeldebögen des Schulministeriums trägt die Lehrkraft die erreichten Kompetenzstufen des Kindes ein.

Die Ergebnisse werden – nach Vorgabe des Ministeriums – für die schulinterne Qualitätsentwicklung genutzt.

Die Auswertung der Ergebnisse und vereinbarte Konsequenzen für die weitere unterrichtliche Arbeit werden in der Lehrer- und Schulkonferenz präsentiert und diskutiert und auch dem Schulamt übermittelt.

Vertiefende Informationen siehe: www.uni-landau.de/vera

2.3.3 Grundsätze der Leistungsbewertung

Bei der Leistungsfeststellung und –beurteilung ist es uns besonders wichtig,

- den Kindern bei der Einschätzung ihrer eigenen Leistung zu helfen,
- dem Lehrer Aufschluss über den individuellen Leistungsstand als Grundlage weiterer Förderung zu geben,
- die Eltern über die Lernentwicklung ihres Kindes zu informieren.

Es ist für die Kinder Motivation, wenn wir ihre Leistungen wertschätzen und ihnen hierzu auch eine Rückmeldung geben.

Dies kann geschehen, indem wir

- ihnen für eine Arbeit Anerkennung **und** eine weitere Forderung/Förderung zukommen lassen
- sie für ein Verhalten loben oder tadeln
- unter eine Aufgabe oder eine Arbeit ein für Kinder verständliches Zeichen oder einen ihnen verständlichen Kommentar setzen
- ihnen im persönlichen Gespräch ihre individuelle Leistungen erläutern
- Kinder in die Bewertung einer in der Gruppe erbrachten Arbeit einbeziehen
- den Kindern Bewertungsmaßstäbe transparent machen
- Leistungsbewertung als Rückkopplung und Diagnose verstehen, um weitere Maßnahmen anzugehen

Unser Wunsch ist es, dass wir jedes Kind so weit wie möglich in seinen Anlagen fördern, zugleich aber auch im Rahmen der Gruppe fordern wollen.

Auf der Grundlage der beobachteten Lernentwicklung reflektieren die Lehrkräfte ihren Unterricht und ziehen daraus Schlüsse für die Planung des weiteren Unterrichts und für die Gestaltung der individuellen Förderung. Kriterien und Maßstäbe der

Leistungsbewertung sollen für die Schülerinnen und Schüler transparent sein. Nur so werden Rückmeldungen durch die Lehrkraft und individuelle Förderhinweise nachvollziehbar und die Schülerinnen und Schüler können in die Beobachtung ihrer Lernentwicklung einbezogen werden. Sie lernen, ihre Arbeitsergebnisse selbst einzuschätzen, Lernprozesse und unterschiedliche Lernwege und -strategien gemeinsam zu reflektieren und zunehmend Verantwortung für ihr weiteres Lernen zu übernehmen. (Quelle: Richtlinien und Lehrpläne, 6. Leistungen fördern und bewerten)

Zudem ermöglicht ein solches Konzept ein einheitliches Vorgehen hinsichtlich der Leistungsbewertung an unserer Schule. Es gibt uns Lehrern wichtige Kriterien an die Hand und macht die Leistungsbewertung vergleichbar.

Wir verwirklichen dies, indem wir

- bei auftretenden Lernschwierigkeiten Fördermaßnahmen im Rahmen des Unterrichts oder darüber hinaus anregen
- für leistungsstarke Kinder weiterführende Angebote als Differenzierung bieten
- Arbeitsaufträge und Hausaufgaben gegebenenfalls mit unterschiedlichen Anforderungen in Zeit- oder Aufgabenumfang sowie Schwierigkeit vergeben
- den Unterricht methodisch abwechslungsreich und zielgerichtet planen und durchführen
- den gemeinsamen Lernweg mit den Kindern planen und ihn durchschaubar machen
- Rücksicht und Hilfsbereitschaft sowie Geduld mit langsamer Lernenden fordern
- für die Beantwortung von Fragen der Kinder Zeit einräumen
- eine disziplinierte und konzentrierte Lernatmosphäre schaffen, wenn wir Grenzen setzen und auf die Einhaltung von Regeln bestehen

Schulinterne Vereinbarungen zur Leistungsbewertung für die einzelnen Fächer befinden sich als Papierversion im Ordner „Schulprogramm“ und auf dem Server des kommunalen Rechenzentrums (www.schulon.org – Lehr-und Lernumgebung)

2.3.3.1 Lernzielkontrollen

Der Unterricht in der Grundschule vermittelt nicht nur tragfähige Grundlagen in fachlicher Hinsicht, sondern auch soziale und lernmethodische Kompetenzen. All diese Bereiche fließen in die Leistungsbewertung mit ein. Wir berücksichtigen nicht nur die erbrachten Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte. Es werden alle im Zusammenhang mit Unterricht erbrachten Leistungen bewertet: schriftliche Arbeiten, mündliche Beiträge und praktische Leistungen. Entsprechend überprüfen wir Leistung in der Schuleingangsphase überwiegend prozessbezogen (orientiert an Situationen und Entwicklungen), zum Ende der Grundschulzeit hin mehr produktbezogen (orientiert am Arbeitsergebnis).

Lernzielkontrollen versehen wir in den Fächern Deutsch und Mathematik ab der 1. Hälfte der 3. Klasse neben ermutigenden Kommentaren auch mit Noten.

Entsprechend unserer Unterrichtsgestaltung und unserer pädagogischen Leistungsbeurteilung werden auch Lernzielkontrollen differenziert gestaltet. Im Fach Deutsch können dies, je nach Schreibanlass, differenzierte Schreibhilfen oder Überarbeitungshinweise sein. Im Fach Mathematik sind die Lernzielkontrollen so aufgebaut, dass die Aufgaben, die die Grundanforderungen betreffen zuerst gestellt werden und etwa zwei Drittel der Gesamtaufgaben ausmachen. Die weiteren Aufgaben überprüfen die gleichen fachlichen Inhalte, erfordern jedoch ein eigenständigeres Denken und das Übertragen bekannter Inhalte in neue Zusammenhänge. Im Fach Englisch werden ausschließlich die im Unterricht erworbenen Grundkenntnisse überprüft.

Alle Lernzielkontrollen werden durch Unterschrift der Eltern von diesen zur Kenntnis genommen, anschließend eingesammelt und von der Lehrkraft aufbewahrt.

2.3.3.2 Zeugnisse

Die Schülerinnen und Schüler werden allmählich auf die Bewertung ihrer Leistungen vorbereitet.

In der Schuleingangsphase erhalten sie am Ende der 1. und 2. Klasse ein Berichtszeugnis in Rasterform, das über den Leistungsstand und die Lernentwicklung in den einzelnen Fächern und über das Arbeits- und Sozialverhalten informiert.

Ab der 3. Klasse erhalten die Schülerinnen und Schüler auch erstmalig zum Halbjahr Zeugnisse. Es werden in den Unterrichtsfächern Noten erteilt, die mit einem Berichtszeugnis in Rasterform kombiniert werden, das die Lernentwicklung und den Leistungsstand erläutert.

Die Zeugnisse der Klasse 4 enthalten Noten für die Fächer. Allerdings ist dem Halbjahreszeugnis eine begründete Empfehlung in Rasterform für die weiterführenden Schulen als Bestandteil des Zeugnisses beigelegt.

2.4 Förderkonzept

Allgemeine Aufgaben und Ziele der Grundschule

Die Ausbildungsordnung für die Grundschule legt fest, dass die Grundschule die Aufgabe hat, alle SchülerInnen unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, in den sozialen Verhaltensweisen sowie in ihren musischen und praktischen Fähigkeiten gleichermaßen umfassend zu fördern, grundlegende Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten in Inhalt und Form so zu vermitteln, dass sie den individuellen Lernmöglichkeiten und Erfahrungen der SchülerInnen angepasst sind, durch

fördernde und ermutigende Hilfe zu den systematischen Formen des Lernens allmählich hinzuführen und damit die Grundlagen für die weitere Schullaufbahn zu schaffen, die Lernfreude der SchülerInnen zu erhalten und weiter zu fördern.

Um unsere Schülerinnen und Schüler gezielt fördern zu können, ist es notwendig, eine fundierte Lernstands- und Förderdiagnostik möglichst schon vor der Einschulung, spätestens aber zu Beginn der Schulzeit sowie während des laufenden Lernprozesses durchzuführen. Die Schwerpunkte hierbei liegen zum einen in der gezielten Beobachtung der Kinder, andererseits in der Durchführung ausgewählter diagnostischer Verfahren zur Beurteilung des Entwicklungsstandes. Eine Förderdiagnose dient also dazu, etwaige Schwierigkeiten oder besondere Begabungen frühzeitig zu erkennen und geeignete Fördermaßnahmen für das Kind zu ergreifen.

2.4.1 Förderdiagnostik

Bevor die Kinder eingeschult werden, findet ein Schuleingangsgespräch mit den Eltern und dem Kind statt. Für das Kind halten wir kleine, spielerische Aufgaben bereit. Es soll zum Beispiel Farben und Formen benennen, Mengen simultan bestimmen, Muster nach Vorlage nachlegen, nach Diktat etwas malen, eine Bildfolge sinnvoll legen und dazu erzählen und seinen Namen schreiben. So bekommen wir einen ersten Eindruck vom Lernstand und von der Lernfähigkeit des Kindes. Außerdem bitten wir die Eltern, uns die Beobachtungsbögen, die im Kindergarten für das Kind erstellt wurden, zu überlassen, um die Kinder in ihrer Lernentwicklung dort abholen zu können, wo sie stehen. Nur die Kinder, bei denen das Schuleingangsgespräch Anlass zu einer genaueren Abklärung gibt, werden wie die vorzeitig einzuschulenden Kinder zu einem Einschulungsspiel eingeladen. Mit dem „Kieler Einschulungsverfahren“ werden bei den vorzeitig einzuschulenden Kindern neben Wahrnehmung, Umgang mit Mengen, Denkfähigkeit, Sprache, Gedächtnis, Motorik, Leistungsmotivation, Arbeitsverhalten auch soziale und emotionale Bereiche erfasst. Die

Darbietung der Aufgaben ist spielerisch, um Ängsten vorzubeugen, die in leistungsorientierten Testsituationen auftreten können.

Auffällige schulpflichtige Kinder werden mit einer Kurzform des von Barth entwickelten „DES“ (Diagnostische Einschätzskalen zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit) getestet. Die Ergebnisse geben Aufschluss darüber, auf welche Weise bis zur Einschulung weiterhin gefördert werden soll (evtl. Einleitung eines AO-SF, gezielte Förderung im Elternhaus und / oder Kindergarten und ggf. weitere therapeutische Maßnahmen).

Während der Grundschulzeit geben uns verschiedene Testverfahren Aufschluss über den genauen Lernstand (z.B. Lernstandserhebungen zu „Bausteine“, unserem Unterrichtswerk im Fach Deutsch, Lernstandserhebungen in Mathe aus dem „Zahlenbuch“).

Bei der gezielten Förderung von Kindern mit Lese-Rechtschreibproblemen und Dyskalkulie unterstützt uns zusätzlich eine ausgebildete Lerntherapeutin (gefördert durch den Förderverein). Nach einer Testung werden die Kinder individuell in Kleinstgruppen oder einzeln nach einem Verfahren der Universität Münster gefördert.

Kinder mit Problemen in der Aussprache werden von einem Sprachheiltherapeuten (finanziert durch die Arnold-Janssen-Stiftung) 2x wöchentlich mit gezielten Übungen zur korrekten Aussprache unterstützt.

2.4.2 Allgemeine Fördermaßnahmen in der Schuleingangsphase

Fordern und Fördern im Mathematikunterricht der Schuleingangsphase

Die Heterogenität der Lernausgangslage in den Anfangsklassen fordert ein Unterrichtswerk, das das pädagogische Grundprinzip individuellen Arbeitens und Förderns in den Mittelpunkt stellt. Seit dem Schuljahr 2007/2008 wird in der Schuleingangsphase mit dem Unterrichtswerk „Das Zahlenbuch“ gearbeitet. Das Buch ist für das flexible und systematische Lernen konzipiert und bietet eine Fülle von Materialien,

um selbstständig mathematische Probleme zu entdecken und sie in eigener Transferleistung auf die nachfolgenden Aufgaben zu übertragen. Die Unterrichtsgegenstände werden nach dem Spiralprinzip vermittelt, d.h., Lerninhalte werden immer wieder aufgegriffen, wobei die Materialien und Schwierigkeitsstufen variieren. Ein weiterer Akzent der Grundkonzeption liegt im Bereich der Denkerziehung. Schnüffelaufgaben, Expeditionen ins Zahlenreich und die Denkschule sollen die Kinder in besonderer Weise zum Experimentieren, Überlegen und Sprechen anregen. Da es verschiedene Lösungsansätze und -wege gibt sind diese Aufgaben für alle Kinder zugänglich – aufbauende Denksportaufgaben stellen eine Herausforderung für leistungsstarke Schüler dar. Der individuelle Arbeitsrhythmus erlaubt es dem Lehrer, sich in Einzelbetreuungen förderbedürftigen Kindern besonders zuzuwenden. Zum Förderkonzept für leistungsschwächere Schüler gehört die Bereitstellung von Anschauungsmaterialien, mit denen das mathematische Problem handelnd nachgestellt bzw. bearbeitet werden kann.

Leistungskontrollen erfolgen kontinuierlich durch Beobachtungsbögen, welche die Stufen im Lernprozess beschreiben und nach Abschluss eines Schwerpunktthemas.

Auf vorhandene Schwächen wird direkt hingewiesen, notwendige Fördermaßnahmen werden eingeleitet.

Verhaltensauffälligkeiten und Wahrnehmungsstörungen

Im Verlauf des Anfangsunterrichts machen immer mehr Schüler durch Verhaltensauffälligkeiten auf sich aufmerksam, die sie beim Lernen behindern. Der Grund für ihre Schwierigkeiten ist oft in Wahrnehmungsstörungen zu suchen, die sowohl im visuellen, im auditiven, im taktilen oder im vestibulären Bereich angesiedelt sein können.

Auch nehmen Verhaltensauffälligkeiten zu, die im häuslichen Umfeld ihren Grund finden.

Hier müssen die LehrerInnen im besonderen Maße ihrem Erziehungsauftrag Rechnung

tragen und ggf. außerschulische Institutionen einbinden.

2.4.3 Allgemeine Fördermaßnahmen

Daraus ergeben sich für uns folgende allgemeine Fördermaßnahmen:

- Im Klassenunterricht findet durch Binnendifferenzierung eine individuelle Förderung je nach Bedarf statt. Differenzierte Aufgabenstellungen und Materialien zur Veranschaulichung und Übung ermöglichen ein kompetenzorientiertes Lernen.
- Die Lernangebote und die Ausstattung der Klassen mit Lernmaterial bieten Möglichkeiten der Förderung, sowohl für lernschwächere als auch leistungsstarke Schüler.
- Unterrichtsformen wie offener Unterricht, verschiedene Sozialformen und Arbeitsweisen ermöglichen eine genaue Beobachtung, differenzierende Hilfen und Einzel- bzw. Kleingruppenförderung.
- Ursachenforschung und Elterngespräche sind hilfreich bei auffälligem Lernverhalten.
- Zur genaueren Diagnose ziehen wir Fachleute hinzu.
- Mit kompetenten Informationen zu schulischen Maßnahmen unterstützen wir die Eltern bei der häuslichen Förderung und bei außerschulischen Therapien.
- Wir geben den Eltern und Kindern Anregungen und Beratung zur Förderung spezieller Begabungen, Talente und Interessen (Musik, Sport, ...).

2.4.4 Organisationsformen

- Unsere Schüler werden in Jahrgangsklassen unterrichtet.

- Der Unterricht gliedert sich in Klassenunterricht, teilweise im Teamteaching (teilweise in Kooperation mit dem offenen Ganztage) und Förderunterricht in Gruppen.
- Für Kinder mit Förderbedarf werden Förderpläne erarbeitet, umgesetzt, überprüft und fortgeschrieben.
- Bei entsprechendem Leistungsniveau nehmen die Kinder am Fachunterricht der nächsthöheren oder -niedrigeren Klasse teil (Drehtür-Modell)
- Die Schüler mit entsprechendem Förderbedarf nehmen (je nach Stundenkontingent) in Deutsch und Mathematik am Förderunterricht teil.
- Je nach Stundenkontingent wird ein Förderband klassen- und jahrgangsübergreifend organisiert. Es orientiert sich an dem Leistungsstand und jeweiligen Förderbedarf des einzelnen Kindes.

Um diese Organisationsformen optimal durchführen zu können, arbeiten die Lehrer der Jahrgangsstufen im Team eng zusammen. Sie planen die Unterrichtsinhalte und Unterrichtsmethoden, die Durchführung der Unterrichtsvorhaben, die Vorbereitung und Durchführung der Leistungsmessung. Auch die Beratung von Kindern und Eltern und das Verfassen der Beurteilungen und Zeugnisse werden im Team abgesprochen. Gesprächsnotizen, Diagnoseerhebungen, Förderpläne und teilweise auch die Lernstandserhebungen werden in der „Akte Kind“ abgelegt.

Da viele LehrerInnen im Ganztage mitarbeiten, findet ein sehr enger und reger Austausch mit den BetreuerInnen statt.

Zudem gibt es regelmäßige Teamsitzungen: im wöchentlichen Wechsel trifft sich das Schulleitungsteam mit dem Leitungsteam des Ganztags. Hier werden regelmäßig z. B. Förder-/ Förder – und auch Hilfsmöglichkeiten für problembelastete Kinder besprochen.

2.4.5 Förderung der Lesekompetenz

Lesekompetenz hilft als grundlegendes Kulturwerkzeug¹, um in Freiheit und Würde zu leben. Lesen ist wie Atmen. Lesen zu können bedeutet Zugang zur und Teilhabe an unserer Kultur und an Kultur überhaupt. Durch Lesen wird Neugierde und Verständnis geweckt, Verständnis für Sinn und Sinnvolles. Somit stellt die Förderung der Lesekompetenz eine umfassende und zielgerichtete pädagogische Tätigkeit dar.

In unserer Schule wird das Lesen durch folgende Punkte gefördert:

- das Lesen in der Fibel und Lesebüchern
- verschiedene Textformen (Gedichte, Lieder, Sachtexte,...)
- das Ausleihen von Büchern aus der Schulbücherei
- Besuch der Stadtbücherei und der Liebfrauenbücherei
- das Antolin-Programm zu selbstgelesenen Büchern
- Lies-Mal-Hefte
- eigene Bücher, Comics, Zeitschriften
- das Lesen von Lektüren im Unterricht
- Woche des Buches im November
- ...

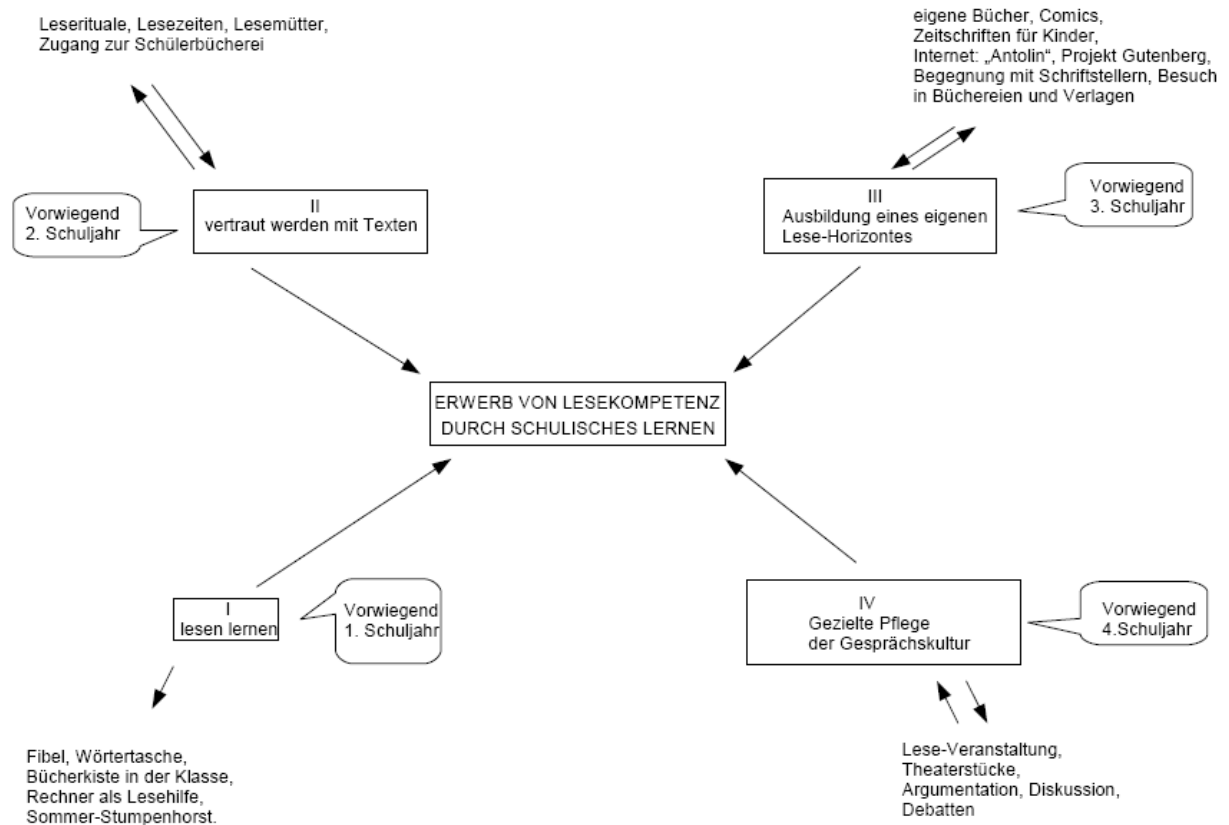
Dazu stehen den Kindern u.a.

- Unterrichtswerke der Schule (zur Zeit das Lehrwerk „Bausteine“)
- Bücherkisten,
- Bücherregale in den Klassen,
- die Schülerbücherei und
- der Computer zur Verfügung.

¹ http://www.bmbf.de/pub/bildungsreform_band_siebzehn.pdf

Zudem spielen Lesemütter eine Rolle, die individuell den Lesernprozess der Kinder unterstützen.

Grafische Darstellung



2.4.6 Förderung von Kindern mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten

Sinn und Ziel des LRS-Unterrichtes ist es, Lernrückstände abzubauen und die erfolgreiche Mitarbeit im Unterricht zu ermöglichen.

Entsprechend der individuellen Lernsituation werden Übungen in

folgenden Bereichen durchgeführt:

- Förderung der Lernbereitschaft und Lernfreude,
- Stärkung des selbständigen Arbeitens,
- Vermittlung von hilfreichen Arbeits- und Lernstrategien,
- Übungen zur Konzentration und Merkfähigkeit,
- Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten,
- Erweiterung der visuellen und auditiven Wahrnehmungen,
- Förderung der motorischen Fähigkeiten,
- Gezielte Lese-, Schreib- und Rechtschreibübungen.

LRS-Fördermaßnahmen werden in Kleinstgruppen im 2., 3. und 4. Schuljahr (je nach Ausstattung mit Lehrkräften) in den einzelnen Jahrgangsstufen erteilt.

Zusätzlich fördert eine ausgebildete Lerntherapeutin in Kleingruppen SchülerInnen aus allen Klassen, die sich anteilig an den Kosten beteiligen.

2.4.7 Förderung von Kindern mit Dyskalkulie

Kinder mit einer Rechenschwäche brauchen beständige, unterrichtsbegleitende

Unterstützung und Hilfestellungen, um im Mathematikunterricht erfolgreich mitarbeiten zu können.

Auch hier werden entsprechend der individuellen Lernsituation Übungen in folgenden Bereichen durchgeführt:

- Förderung der Lernbereitschaft und Lernfreude,
- Vermittlung von hilfreichen Arbeits- und Lernstrategien,
- Übungen zur Konzentration und Merkfähigkeit,
- Förderung der Einsicht und des Verständnisses durch handelnden Umgang mit entsprechenden Materialien,

- Sicherung und Automatisierung der erlernten Rechenoperationen

Der Förderunterricht in Mathematik wird jahrgangs- oder auch klassenübergreifend - wenn möglich im Rahmen eines Förderbandes oder in Kleingruppen, wenn es das Stundenkontingent erlaubt, zusätzlich zur Stundentafel durchgeführt.

Zusätzlich fördert eine ausgebildete Fachkraft (finanziert vom Förderverein) Kinder mit einem speziellen Programm im 4. Schuljahr.

Um allen Kindern die Mathematik vielfältig und möglichst handlungsorientierend nahezubringen, haben wir sog. „Matheschränke“ in jeder Klasse eingerichtet. In einem speziellen Schrank finden die Kinder Materialien, die es ihnen ermöglichen Mathematik auf unterschiedlichen Niveaustufen „handelnd“ zu begreifen.

2.4.7.1 Inventarliste für die Matheschränke

Inventarliste für die Mathe-Ecken im 1. Schuljahr

<u>Jährl.</u>		1a/b/c
tauschen		
	3 kleine Zauberdreiecke	
	1 Satz Aufgabenkarten für kleine Zauberdreiecke	
	1 Lösungsheft zur Selbstkontrolle	
	1 Spiele mit dem Somawürfel	
x	1 Somawürfel zusätzlich	
x	1 Kartei Blitzrechnen 1	
	1 Denkschule 1/2	
	1 Kartei Sachrechnen im Kopf 1/2	
x	1 Die neue Lernkartei Mathematik 1/ Westermann	
x	1 Knobelkiste 1 / Spectra	
x	1 Heft Probieren und Kombinieren 1 (als KV)	
	1 Spiel PotzKlotz	
	8 geometrische Körper aus Holz	
	8 geometrische Flächenformen aus Holz	
	1 Satz bunte Flächenformen für OHP	
	1 Box Plättchen zum Parkettieren	
	2 kleine Lernuhren mit KV	
	ca 160 Holzwürfel 3x3 cm	
	Cubo-Kartenset 1 - 2	
	1 Spiegel-Tangram	
	2 Geobretter 4x4	
	2 Geobretter 5x5	

	25 einfache Augenzwürfel	
	Rechengeld	
	4 Tangram-Spiele mit KV	

Inventarliste für die Mathe-Ecken im 2. Schuljahr

Jährl. tausche n		2a/b/c
	3 kleine Zauberdreiecke	
	1 Satz Aufgabenkarten für kleine Zauberdreiecke	
	1 Lösungsheft zur Selbstkontrolle	
	1 Spiele mit dem Somawürfel	
x	2 Somawürfel zusätzlich	
x	1 Kartei Blitzrechnen 2	
	1 Denkschule 1/2	
	1 Kartei Sachrechnen im Kopf 1/2	
x	1 Die neue Lernkartei Mathematik 2 / Westermann	
x	1 Die neue Lernkartei das kleine 1x1	
x	1 Knobelkiste 2/ Spectra	
x	1 Heft Probieren und Kombinieren 2 (als KV)	
	1 Spiel PotzKlotz	
	8 geometrische Körper aus Holz	
	8 geometrische Flächenformen aus Holz	
	1 Satz bunte Flächenformen für OHP	
	1 Box Plättchen zum Parkettieren	
	2 kleine Lernuhren mit KV	
	ca 160 Holzwürfel 3x3 cm	
	Cubo-Kartenset 1 - 2	

	1 Spiegel-Tangram	
	2 Geobretter 4x4	
	2 Geobretter 5x5	
	25 einfache Augenzwürfel	
	Rechengeld	
	4 Tangram-Spiele mit KV	

Inventarliste für die Mathe-Ecken im 3. Schuljahr

Jährl. tausche n		3a/b/c
	3 große Zauberdreiecke	
	1 Satz Aufgabenkarten für große Zauberdreiecke	
	1 Lösungsheft zur Selbstkontrolle	
	1 Spiele mit dem Somawürfel	
	2 Somawürfel zusätzlich	
x	1 Kartei Blitzrechnen 3	
	1 Denkschule 3/4	
	1 Kartei Sachrechnen im Kopf 3/4	
x	1 Die neue Lernkartei Mathematik 3 / Westermann	
	1 Kartei Geometrie im Kopf 3/4	
x	1 Knobelkiste 3/ Spectra	
x	1 Heft Probieren und Kombinieren 3 (als KV)	
	1 Spiel Ubongo	
	1 Schauen und Bauen 1 / Spiele mit Quadern	
x	1 Spiegeln mit dem Spiegel	
	1 Satz Messbecher (6 versch. Größen)	

x	1 Kartensatz „Wer bin ich?“ zu den Körpern	
x	17 Mini-Füllkörper	
	1 Box Plättchen zum Parkettieren	
	2 kleine Lernuhren mit KV	
	ca 160 Holzwürfel 3x3 cm	
	Cubo-Kartenset 3 - 5	
	4 Tangram – Spiele mit KV	
	Geobretter 4x4	
	Geobretter 5x5	
	25 einfache Augenzwürfel	
	Rechengeld	
	KV für Länge/Gewicht/Hohlmaße	

Inventarliste für die Mathe-Ecken im 4. Schuljahr

Jährl. tausch en		4a/b/c
	3 große Zauberdreiecke	
	1 Satz Aufgabenkarten für große Zauberdreiecke	
	1 Lösungsheft zur Selbstkontrolle	
	1 Spiele mit dem Somawürfel	
	2 Somawürfel zusätzlich	
x	1 Kartei Blitzrechnen 4	
	1 Denkschule 3/4	
x	1 Die neue Lernkartei Mathematik 4 / Westermann	
	1 Kartei Geometrie im Kopf 3/4	
	1 Kartei Sachrechnen im Kopf 3/4	

x	1 Knobelkiste 4/ Spectra	
x	1 Heft Probieren und Kombinieren 4 (als KV)	
	1 Spiel Ubongo	
	1 Schauen u. Bauen 1/Spiele m. Quadern	
x	1 Spiegeln mit dem Spiegelbuch	
	1 Satz Messbecher (6 versch. Größen)	
x	16 geometrische Körper mit Netzen	
	1 Box Plättchen zum Parkettieren	
	2 kleine Lernuhren mit KV	
	ca 160 Holzwürfel 3x3 cm	
	Cubo-Kartenset 3 - 5	
	4 Tangram – Spiele mit KV	
	Geobretter 4x4	
	Geobretter 5x5	
	25 einfache Augenzwürfel	
	Rechengeld	
	KV für Länge/Gewicht/Hohlmaße	

Inventarliste für den Matheraum

1 große Demouhr

1 Würfelkoffer

1 Holzkiste mit 50 Zehnerwürfeln

3 Holzboxen Geo-Clix

1 Ordner zu Geo-Clix

50 Demo-Holzwürfel 5x5

Demo-Tangram, restliche Tangram-Spiele mit Anleitungen/AB

Geometrie-Ordner

2.4.8 Förderung von Kindern mit Hochbegabung

Hochbegabte Kinder begreifen auf Grund ihrer hohen Gedächtnis- und

Strukturierungsfähigkeiten abstrakte, komplizierte Zusammenhänge in kurzer Zeit. Für die

Gestaltung des schulischen Lernangebotes folgt daraus, dass Lehrprogramme unter

Berücksichtigung des kürzeren Lernaufwandes Hochbegabter zu konzipieren sind und bei

einem höheren Ausgangsniveau des verfügbaren Wissens anzusetzen ist, als im regulären

Unterricht. Eine unterrichtliche Förderung Hochbegabter bezieht sich meist auf die erhöhte

Lerngeschwindigkeit, der mit einem schnelleren Durchlaufen der Schule Rechnung

getragen wird. Daneben sollte aber immer die Förderung von speziellen Denkprozessen,

die Erweiterung und Vertiefung der Lerninhalte sowie eine Unterstützung zum

selbstgesteuerten, selbstständigen Lernen vorhanden sein.

Daraus ergeben sich folgende Fördermaßnahmen bei Hochbegabten, die an unserer

Schule durchgeführt werden:

- vorzeitige Einschulung,
- Überspringen der Klassenstufe,
- Teilunterricht in höheren Klassen,
- besondere Lernprogramme,
- besonderer Lernstoff.

Zusätzlich bieten sich noch folgende schulische und außerschulische Fördermaßnahmen

an:

- Teilnahme an zusätzlichen Förderkursen
- Teilnahme an Wettbewerben für Hochbegabte (z.B. Jugend forscht, Mathe-Känguru...)
- Teilnahme an Kursen des Kindercolleges an der Gaesdonck
- „Villa-Talenta“ in der Uedemer Grundschule

Außerdem gibt es noch einen Arbeitskreis für Hochbegabte, der Tipps für Eltern und Lehrer zur Förderung Hochbegabter bietet.

2.4.9 Kooperationspartner zur Optimierung von Förderung

Die innerschulische Förderung wird bei Bedarf optimiert durch die Zusammenarbeit mit den außerschulischen Kooperationspartnern:

- Eltern
- Erzieherinnen und Kindergärten
- Psychologen des Schulamtes
- SPZ Wesel und Kleve
- Kinder – und Jugendpsychiatrie Bedburg-Hau
- Erziehungsberatungsstellen
- Förderschulen (Frau Meurs als Beraterin)
- Kinderärzte
- Ergotherapeuten
- Schulamt
- Jugendamt
- Collegium Augustinianum Gaesdonck

2.5 Konzept zum Gender Mainstreaming

Die Mädchen- und Jungenförderung unserer Schule ist integriert in alle Elemente des Schullebens. So werden z.B. im Sachunterricht aller Klassen die bestehenden Geschlechterrollen bezüglich des Familien- und Berufslebens kritisch reflektiert. Somit werden die Kinder für veränderte Geschlechterrollen sensibilisiert.

Praktische Mädchen- und Jungenförderung erfolgt in vielen alltäglichen Unterrichtssituationen, wie z.B. bei der Festlegung der Sitzordnung, der Zusammenstellung von Arbeitsgruppen und -paaren, der Bildung von Mannschaften im Sportunterricht, der Verteilung der Klassendienste usw. Im besonderen Maße werden bestehende Rollenklischees bei der Bewältigung von Konflikten hinterfragt und aufgebrochen.

Da aufgrund der Erziehung meist die Jungen eher Verhaltensauffälligkeiten und Selbstprofilierungsbedürfnisse zeigen als die Mädchen, achten wir darauf, dass bei einer Tischgruppensitzordnung nicht nur ein bis zwei Mädchen in jeweils von Jungen dominierten Gruppen sitzen und als sozialer Puffer missbraucht werden.

Die Gegebenheiten sind nun mal so, dass an Grundschulen überwiegend Lehrerinnen unterrichten. Somit fehlt es den Jungen an der Möglichkeit, sich mit erwachsenen Personen ihres eigenen Geschlechts auseinanderzusetzen – und dies ist insbesondere dann problematisch, wenn die Jungen in einer Familie aufwachsen, in der die Autorität vor allem beim Vater liegt und die Mutter vorrangig die fürsorglichen Aufgaben übernimmt, so dass für diese Schüler Autorität vorrangig Männern und nicht Frauen zugeschrieben wird. Wenn Kinder bei einem alleinerziehenden Elternteil aufwachsen, so ist dies meist die Mutter. Auch in diesem Fall fehlt den Jungen die männliche Identifikationsfigur.

Die Lehreraufmerksamkeit richtet sich in der Klasse vorrangig auf Schülerinnen und Schüler, die durch Störungen und Selbstdarstellung auffallen – dies gilt für Jungen und für

Mädchen. Eher ruhigere Kinder sind gegebenenfalls benachteiligt, weil sie sich in der Regel angepasster verhalten und deshalb weniger Aufmerksamkeit erfahren.

Wir versuchen diese Benachteiligung zu vermeiden, indem wir das eigene Lehrerverhalten selbstreflektiert wahrnehmen und überprüfen.

Auch bei der Leistungsbeurteilung wissen wir darum, dass sie nicht nur aufgrund von konkreten Leistungsnachweisen erfolgt, sondern immer auch auf der Grundlage von Bildern, die sich die Lehrperson im Hinblick auf das (Leistungs-)Verhalten von Schülerinnen und Schülern bildet. Hier können ruhigere Kinder (in der Regel Mädchen, jedoch mit abnehmender Tendenz) benachteiligt sein, wenn diese Bilder vorrangig vom Aktivitätsgrad der Schülerinnen und Schüler geprägt sind; hier können aber auch Jungen benachteiligt sein, wenn ihre Verhaltensauffälligkeiten die Beurteilung negativ beeinflussen und wenn angepasstes Verhalten das Leistungsbild positiv beeinflusst. Unser Bestreben ist auch hier, unser Lehrerverhalten stets selbstkritisch zu hinterfragen. Unser Bemühen in der Schule kann nicht alle genderspezifischen Benachteiligungen ausgleichen, doch stellen wir uns bei der Organisationsgestaltung und insgesamt in der Wahrnehmung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Verantwortung Jungen und Mädchen in ihrer genderspezifischen Eigenart zu fördern und zu fordern.

1. Das Aufstellen klarer Regeln (Klassenregeln) ermöglicht Jungen und Mädchen, sich an diese zu halten und respektvoll miteinander umzugehen.
2. Unser Konzept zur Gewaltprävention (Faustlos) erzielt bei allen Schülern einen einheitlichen Konsens, sich in andere hineinzusetzen (Empathie) und Strategien zur Problem- und Konfliktlösung zu verinnerlichen und zu erproben.
3. Das Projekt „Starke Jungen – starke Mädchen“ (im 4. Schuljahr durchgeführt von einer ausgebildeten Trainerin und dem Dipl. Sozialpädagogen unserer Schule) ermöglicht es Jungen und Mädchen sich in getrennten Gruppen sowohl ihrer

eigenen Stärken und Schwächen bewusst zu werden, als auch für die geschlechtsspezifische andere Gruppe Empathie zu entwickeln.

4. Im Sexualkundeunterricht als Teil des Sachunterrichts bekommen Jungen und Mädchen die Möglichkeit, durch eine getrennte Unterrichtsstunde geschlechtsspezifische Fragen an den Mann bzw. an die Frau zu stellen.
5. Im Bereich des Offenen Ganztags gibt es sowohl für Jungen als auch für Mädchen spezielle Angebote, die ihre Neigungen und Bedürfnisse berücksichtigen:
 - Mädchengruppe
Einmal pro Woche trifft sich eine Mädchengruppe (Mädchen aus allen 4 Jahrgangsstufen). Die Aktivitäten orientieren sich an den Wünschen und Anregungen der Mädchen und werden teilweise auch von ihnen geplant. Themen der letzten AG waren u.a. Rohkost, Malen, Basteln, Schminken und Tanzen
 - Jungengruppe
Je nach Interesse der Jungen gibt es entweder eine Jungengruppe oder eine Fußball – AG. Im Rahmen dieser Jungengruppe finden u.a. Spiele zur Kooperation und Kommunikation statt, jedoch werden auch „typische Aktivitäten“ für Jungen, wie der Umgang mit dem Taschenmesser oder Feuer machen angeboten.
 - Technik –AGs – getrennt für Jungen und Mädchen
Hier haben Jungen und Mädchen getrennt voneinander die Möglichkeit, sich mit der Welt der Technik, anhand des Materials von Fischer-Technik, auseinanderzusetzen .
 - Weiterhin gibt es zahlreiche AGs, die sowohl für Jungen als auch für Mädchen interessenspezifisch, unabhängig vom Geschlecht, angeboten werden (Kochen, Laubsägearbeiten u.a.).

Ziel unserer Bemühungen ist nicht Ergebnisgleichheit zu erreichen im Sinne von „Mädchen tun und erreichen das, was Jungen tun“, sondern wir wollen die Individualität der Mädchen und Jungen fördern und ihnen vorleben, sich in ihrer Verschiedenheit gleich wertzuschätzen.

Jungen und Mädchen sollen

- in ihrem Selbstwertgefühl und in ihrem Durchsetzungsvermögen gestärkt werden.
- selbstbewusste Körperhaltung und sprachliche Kompetenz zur Selbstbehauptung erlernen (starke Mädchen- starke Jungen).
- zur eigenen Identitätsfindung soziale Kompetenzen entwickeln, die ihre Emotionalität stärkt.
- in ihrer Kommunikationsfähigkeit gefördert werden.
- für alltägliche Gewalt und die eigene passive und aktive Betroffenheit sensibilisiert werden.
- die eigenen und die Grenzen anderer erkennen und akzeptieren.
- gewaltfreie Formen der Konfliktbewältigung einüben.

2.6 Vertretungskonzept

Für den Fall der ungeplanten Abwesenheit von Lehrkräften wird deren Vertretung durch das vorliegende Vertretungskonzept geregelt.

Gründe für die Abwesenheit von Lehrkräften können sein:

- plötzliche und kurzfristige Erkrankung (bis max. 3 Tage)
- längerfristige Krankheit
- geplante Fortbildung

- schulisch bzw. unterrichtsbedingte Abwesenheit (z. B. Klassenausflug, Klassenfahrt)
- Abordnung zu dienstlichen Verpflichtungen durch das Schulamt (z. B. Moderatorentätigkeit, Schulleiterkonferenzen etc.)

Eine wichtige Voraussetzung, um im Vertretungsfall eine störungsfreie Arbeit in der Schule sicher zu stellen und Unterrichtsausfall zu begrenzen, ist die verantwortungsvolle Kooperation aller Kolleginnen und Kollegen, sowie eine verlässliche Information der Eltern der betroffenen Klassen.

Die im Folgenden aufgeführten Eckpunkte des Vertretungskonzeptes beschreiben Grundsätze für Vertretungsregelungen.

Der im Vertretungsfall in Kraft tretende Vertretungsplan ist darauf ausgerichtet, so wenig Unterricht wie möglich ausfallen zu lassen und den Vertretungsunterricht pädagogisch sinnvoll zu gestalten.

1. Bei unvorhergesehenen Vertretungsfällen werden die Kinder am ersten Tag stundenplanmäßig versorgt. Dies geschieht durch:
 - Aufteilen von Klassen (eine Aufteilungsliste für den Vertretungsfall liegt in jeder Klasse vor und ist mit den Kindern besprochen)
 - Bereitstellen von Unterrichtsmaterialien für Deutsch und Mathematik durch die Parallelkollegen (bekannte Aufgabenstellungen, selbstständig zu bearbeitende weiterführende Aufgaben),
 - Kontinuierliches Arbeiten in den vorhandenen Arbeitsheften
 - In jeder Klasse befindet sich ein „Vertretungskoffer“ oder „-ordner“, in dem sich entsprechende Unterlagen befinden
2. Dauert die Vertretungssituation auch noch bis zum nächsten Tag oder länger, wird ein Vertretungsplan erstellt, und die Eltern der betroffenen Kinder werden schriftlich

informiert. Die Betreuung im offenen Ganztage nimmt entsprechend Kenntnis. Für den Vertretungsplan gilt:

- Unterrichtsausfall wird soweit als möglich vermieden
 - Vertretung wird im Rahmen der zur Verfügung stehenden Stunden durch Einsatz von Lehrkräften aus Doppelbesetzung, Freistunden der Lehrer oder evtl. Lehramtsanwärter abgedeckt
 - bei längerfristigen Vertretungsfällen wird zusätzlich ein/e zusätzliche/r Lehrer/in beim Schulamt beantragt und gegebenenfalls über VERENA ausgeschrieben. Vor Einstellung der Lehrkraft ist der Lehrerrat zu hören.
 - die Aufteilung von Klassen auf die Jahrgangsstufe wird auf unvermeidliche Ausnahmefälle begrenzt
3. Wenn Unterrichtsausfall unvermeidlich ist, werden zunächst Stunden für zusätzliche Maßnahmen in Anspruch genommen, um die Grundversorgung sicher zu stellen. Im konkreten Fall bedeutet dies: Bei längerfristigen Vertretungsfällen muss geprüft werden, inwieweit AGs, Förderstunden, Teamteachingstunden, Einsatz bei Hausaufgabenbetreuung im Ganztage etc. zugunsten der Unterrichtsversorgung vorübergehend ausfallen können.
 4. Bei unvermeidlichem Unterrichtsausfall wird der Unterricht nach Möglichkeit linear (gleichmäßig in allen Klassen) gekürzt, um einen Nachteil einzelner Klassen zu vermeiden.
 5. Wenn Vertretungsunterricht vorhersehbar ist (z. B. Klassenfahrt, Fortbildung etc.) stellen Lehrer/innen, die zu vertreten sind, Aufgaben für ihre Schüler/innen bereit, so dass die Unterrichtsinhalte kontinuierlich fortgesetzt werden.

Für die betroffenen Klassen übernehmen die ParallelkollegInnen oder ein/e Fachlehrer/in mit mehreren Unterrichtsstunden die Funktion des Vertretungslehrers. Diese/r ist im Falle der Erkrankung des Klassenlehrers/der Klassenlehrerin sowohl Ansprechpartner/in für

Kinder und Eltern als auch für die Sekretärin. Der/die Vertretungsklassenlehrer/in ist für alle notwendigen Informationen der Klasse verantwortlich.

Tatsächlich muss jede Vertretungsmaßnahme flexibel gehandhabt und der jeweiligen Situation angepasst werden.

2.6.2 Aufteilungsliste

Vertretungsplan für _____ Klasse _____

Gruppe 1	<table border="1"><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr></table>						aufteilt auf Klasse: _____
Gruppe 2	<table border="1"><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr></table>						aufteilt auf Klasse: _____
Gruppe 3	<table border="1"><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr></table>						aufteilt auf Klasse: _____
Gruppe 4	<table border="1"><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr></table>						aufteilt auf Klasse: _____
Gruppe 5	<table border="1"><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr><tr><td> </td></tr></table>						aufteilt auf Klasse: _____

2. 7 Medienkonzept

Der Computer ist heute ein selbstverständliches Arbeitsmittel in der Berufs- und Alltagswirklichkeit. Unsere Informationsgesellschaft fordert Schlüsselqualifikationen wie Medienkompetenz, Sozialkompetenz und Kommunikationskompetenz.

Die meisten Grundschul Kinder haben zu Hause Zugang zum Computer; zunächst überwiegend zum Spielen und Schreiben, aber auch zum Recherchieren. Dieser Wirklichkeit können sich auch Schulen nicht verschließen.

Ein Großteil der Kinder verfügt heute über eine reiche Erfahrung im Umgang mit technischen Geräten und gebraucht sie mit großer Selbstverständlichkeit. Dieser Umgang will aber auch gelernt werden. Bei der Mediennutzung zeigen sich erhebliche Unterschiede; Jungen beispielsweise nutzen Spielkonsolen mehrfach häufiger als Mädchen. Dies ist jedoch nicht nur von Vorteil wie negative Auswirkungen auf die Schulleistung bei intensiver Mediennutzung zeigen.

Ein sachgerechter Umgang mit dem Computer und das Erfassen seiner Möglichkeiten will also erst einmal erlernt werden. Medienkompetenz beinhaltet selbstständiges Recherchieren, das Dokumentieren und Präsentieren von Ergebnissen und das eigenständige Üben mit entsprechender Software.

Unser Ziel ist es, die Schüler im Unterricht an den sinnvollen Einsatz des Computers heranzuführen. Möglichkeiten hierzu ergeben sich in jedem Fach.

2.7.1 Ausstattung

1. Hardware

In den Klassenräumen aller Jahrgänge sind Medienecken eingerichtet. Hier stehen den Schülern der 3. und 4. Klassen neben den traditionellen Medien auf speziellen Computertischen drei PC zur Verfügung, die alle über Internetanschluss verfügen. Die Klassenräume der 1. und 2. Klassen sind mit jeweils zwei PC ausgerüstet. Alle PC, die

zum pädagogischen Netz gehören – auch der PC im Lehrerzimmer, im Beratungsraum, in der Schülerbibliothek und im Raum des Sozialpädagogen – sind untereinander über das Kommunale Rechenzentrum Niederrhein in Moers vernetzt und haben zum einen Zugriff auf 2 leistungsstarke Laserdrucker, von denen sich einer im Lehrerzimmer und einer im Kopierraum befindet, und zum anderen auf unseren Kopierer, mit dem auch DIN A 3 gedruckt werden kann.

2. Software

Alle PC wurden vom KRZN mit den gleichen Schreibprogrammen (ein Rechner pro Klassenzimmer mit Word Office, die übrigen mit Open Office) und der gleichen schuleigenen Lernsoftware (für die Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht) ausgerüstet. Das bedeutet, dass an jedem PC eine einmal begonnene Arbeit fortgesetzt werden kann.

Das KRZN hat seit 2001 ein ganzheitliches Konzept „Schulen Online“ zum Einsatz neuer Medien in Schulen entwickelt. Seit Ende 2004 sind wir an das KRZN angebunden und können über einen zentralen Medienserver Internetdienste, eine Lehr-/Lernumgebung sowie eine Mediendatenbank (EDMOND-Medien) nutzen.

Es kann dabei der Zugriff auf sämtliche Dienste und Daten von jedem PC in der Schule und in Teilen auch von zu Hause erfolgen. Dazu ist für je Lehrer und je Klasse nur eine Benutzerkennung nötig.

2.7.2 Pädagogisch-didaktisches Konzept

Die Verteilung der PC auf die Klassenzimmer hat im Gegensatz zu einem Computerraum den Vorteil, dass der PC mit all seinen Möglichkeiten einschließlich des Internets dann zu Verfügung steht, wenn er bei der Bearbeitung eines Problems oder eines Projekts gebraucht wird. Unsere Schüler lernen also nicht nach Raumplan mit dem Computer

umzugehen, sondern sie erfahren beim situationsorientierten Lernen am PC, dass er es ihnen erleichtert, an Informationen zu gelangen oder Probleme zu lösen.

Unsere Schüler und Schülerinnen gewinnen durch das Arbeiten am Computer wichtige Erfahrungen für ihre Medienkompetenz und erlangen Selbstbewusstsein im Umgang mit technischen Medien. Gerade für die Kinder, die zu Hause keine Möglichkeit haben ganz selbstverständlich mit dem Computer umzugehen, ist die Arbeit am PC in der Schule besonders wichtig. Der traditionelle Unterricht wird durch den Einsatz neuer Medien erweitert. Die hohe Motivation der Schüler für den PC nutzen wir für ihre Lernprozesse. Selbst lustlose Leser lesen die über den Computer angebotenen Texte mit Leidenschaft und arbeiten angestrengt ohne es zu merken. Die Lernsoftware ermöglicht es den Schülern in ihrem ganz persönlichen Lerntempo spezielle Probleme zu trainieren. Sie lässt auch keine Fehler durchgehen, sondern signalisiert sofort, wenn eine Lösung nicht richtig ist.

Bis Ende der 4. Klasse erweitern unsere Schüler gemäß Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschulen in NRW ihre Medienkompetenz im Umgang mit dem **Computer**:

Lerninhalte		Hinweise
Grundlagen	Benennen ausgewählter Systemkomponenten und ihrer Aufgaben	Die Schüler erkennen, dass: - z.B. die Tastatur und die Maus der Dateneingabe dienen, - der Rechner selbst die eingegebenen Daten verarbeitet und - z.B. der Bildschirm und der Drucker die vom Rechner verarbeiteten Daten ausgeben.
Medienbewertung	Einschätzung des Computers als wichtiges Hilfs- und Arbeitsmittel	Aufbauend auf Erfahrungen aus dem persönlichen Umfeld erkennen die Schüler die Bedeutung von Computern für sich und die Gesellschaft.
Mediennutzung	Ein- und Ausschalten von Computern	Die Schüler sind in der Lage, den PC ein- und auszuschalten und Programme auf dem Rechner zu starten und zu beenden.
	Umgang mit Dateien	Die Schüler praktizieren das Speichern und Öffnen von Dateien in einem zuvor vom Lehrer eingerichteten Verzeichnis.

	Nutzung des Computers als Lernwerkzeug	Der Einsatz von altersgerechter Lernsoftware und / oder von geeigneten elektronischen Nachschlagewerken kann die Umsetzung von Lernzielen in den unterschiedlichen Fächern unterstützen. Die Schüler sollen dabei zuvor erworbenes Wissen anwenden und festigen bzw. ihr Wissen durch möglichst selbstständiges Nachschlagen erweitern.
Medienproduktion	Nutzung des Computers als Schreibwerkzeug	Mit Hilfe des Textprogramms wird ein einfacher Text verfasst (z.B. für das Klassentagebuch, die Homepage, als Info für die Mitschüler bei einer Präsentation). Dabei sollen die Schüler - den Aufbau der Tastatur kennen lernen - die Groß-/Kleinschreibung und das Einfügen von Satzzeichen sowie die Auswahl von Schriftarten und -größe üben.

Der altersgerechte Umgang mit dem Internet konzentriert sich auf einfachste Handlungen in Bezug auf das Finden und das Nutzen von Informationen im World Wide Web auf speziell für Kinder geeigneten Seiten.

Unser Schulnetz ist durch einen Webfilter geschützt, so dass die Schüler nicht auf Seiten gelangen können, die nicht ihrem Alter entsprechen. Trotzdem soll im Sinne eines aktiven

Kinder- und Jugendschutzes kindgemäß auf eventuelle Gefahren, die es im Internet zu vermeiden gilt, eingegangen werden.

Lerninhalte		Hinweise
Grundlagen	Erklärung des Internets und Benennungen von Beispielen für dessen Nutzung	Schüler erkennen, dass hinter dem Begriff „Internet“ ein Verbund weltweit miteinander in Kontakt stehender Computer zu verstehen ist. Am häufigsten wird das Internet benutzt, um Informationen bereitzustellen oder zu erhalten (z.B. Internet-Dienst „World Wide Web“ (www)) und um zu kommunizieren (z.B. Internet-Dienst „e-mail“).
Medienbewertung	Hinweise auf die Gefahren im Internet	Kindgerecht soll den Schülern vermittelt werden, dass das Internet neben vielen positivem Nutzen auch Gefahren birgt. So z.B. wird es missbraucht, um menschenverachtende, gewaltverherrlichende und sonstige kindergefährdende Inhalte zu transportieren.
Mediennutzung	Informationsgewinnung aus dem World Wide Web	Die Schüler erfahren, dass zum Surfen im World Wide Web ein spezielles Programm, der Browser, notwendig ist. Sie erlernen das Starten und Beenden des Programms, die Eingabe einer altersgerechten Web-

		Adresse und die Nutzung einer kindgerechten Suchmaschine.
Medienproduktion	Interaktives Quiz bei „Antolin“ Nachrichtenaustausch	Die Schüler erfahren, dass der e-mail-Dienst eine kostengünstige Kommunikationsmöglichkeit zwischen zwei oder mehreren Nutzern darstellt. Sie werden angeleitet, eine e-mail zu gestalten und zu versenden.

Besondere Beachtung verdient die interaktive Leseförderung mit ANTOLIN. ANTOLIN ist eine web-basierte Plattform, ein Buchportal für Kinder. Hier wählen Schüler/-innen eigenständig Buchtitel aus, die sie bereits gelesen haben oder noch lesen möchten. Nach dem Lesen beantworten sie dann mit Hilfe von Antolin Fragen zu dem jeweiligen Buch.

Auf diese Weise fördert ANTOLIN das sinnentnehmende Lesen, stärkt die Lesekompetenz und motiviert die Schüler, sich mit den Inhalten der gelesenen Werke auseinander zu setzen.

Außerdem ist über das Antolin-Programm ein E-mail-Kontakt zwischen Lehrer und Schüler möglich.

Im Bereich der Mathematik besteht für die Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit, Aufgaben aus allen Bereichen der Mathematik in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden interaktiv zu lösen. Eine Rückmeldung über die Richtigkeit der Lösungen fördert das eigenständige Lernen und die Motivation.

Neben der **Medienkompetenz** erweitern unsere Schüler auch ihre **Sozialkompetenz**.

Sie lernen...

- Absprachen zur Benutzung der Computer-Arbeitsplätze zu treffen.
- sich als Partner über die Reihenfolge der Aufgaben zu einigen.
- sich gegenseitig zu helfen.
- in Partnerarbeit gemeinsam zu arbeiten und aufeinander Rücksicht zu nehmen.

2.7.3 Lehrerfortbildung

Zur Basisqualifikation wurden Fortbildungen besucht, bei denen es z.B. um die Erstellung von Arbeitsblättern am PC ging. Vom KRZN fand in einer Nachmittagsveranstaltung eine detaillierte Einweisung zur Nutzung von „Schulen online“ statt. Auch mit der Lernsoftware „Lernwerkstatt“ beschäftigte sich das Kollegium im Rahmen einer Fortbildung.

2.7.4 Schuleigene Homepage

Unsere Homepage ist ein wichtiges Informationsmedium. Die Seiten werden ständig aktualisiert, so dass sich Eltern, Freunde der Schule und die Öffentlichkeit ein sehr genaues Bild unserer Arbeit machen können. Filme, auch von den Kindern des Ganztags gedreht und bearbeitet, werden besonders häufig angeklickt.

Auch erhalten Schüler/innen die Möglichkeit, Ergebnisse ihrer Arbeit zu präsentieren oder über Ereignisse des Schullebens zu schreiben.

2.7.5 Ausblick

Nahezu alle Schulbücher bieten heute eine speziell für das jeweilige Unterrichtswerk konzipierte Lernsoftware an. Dadurch bekommen die Schüler/Innen die Möglichkeit, sich neben den bekannten Übungen aus Buch oder Arbeitsheft auch am Computer handelnd mit dem Gegenstand des Lernens auseinander zu setzen. Die entsprechende

Lernsoftware z.B. zum Zahlenbuch „Blitzrechnen“ wurde getestet und über das KRZN auf den Rechnern installiert.

2.8 Kooperation zwischen Elternhaus und Schule

2.8.1 Aspekte der Zusammenarbeit

Vor der Einschulung

- im Rahmen von Informationsabenden in Kindergärten und in unserer Schule, deren Ziel es ist, den Kindern den Übergang in die Schule möglichst problemlos zu gestalten

Während der Grundschulzeit

- bei Elterngesprächen zu vereinbarten Zeiten
- bei Elternsprechtagen im Schuljahr:
 - 1. Sprechtag in der Hälfte des 2. Halbjahres für die Klassen 1- 3
 - Sprechtag im Dezember nur für die 4. Klassen: Beratungsgespräche
 - 2. Sprechtag in der Hälfte des 2. Halbjahres für die Klassen 1 – 3
 - Gesprächsmöglichkeiten nach Zeugnisausgabe für alle Klassen
- in der Mitarbeit von Eltern im Unterricht
 - bei Bastel- und Backaktionen
 - als Begleitung bei Ausflügen und Unterrichtsgängen
 - bei Projekten und Festen
 - als Schwimmütter und -väter (nur in Ausnahmefällen)
- bei der Unterstützung der schulischen Arbeit
 - Nachfrage über den Schulalltag
 - konkrete Mitarbeit, wenn Schwierigkeiten auftreten
 - Lesemütter oder -väter zur Unterstützung während des Leselernprozesses

- Kontrolle der Hausaufgaben
- Zeigen von Interesse an schulischen Belangen (Elternabende, Sprechtage, Schulfeste)
- Mitgliedschaft im Förderverein

Zum Ende der Grundschulzeit

- bei Beratungsgesprächen zum Übergang in die weiterführenden Schulen
- bei gemeinsam gestalteten Abschlussfeiern

2.8.1.1 Elterncafé

Das Elterncafé der Liebfrauenschule soll ein Ort sein, an dem sich interessierte Eltern treffen, die den Austausch mit anderen Eltern suchen. Ein Ort, an dem sich Mütter und Väter in lockerer Atmosphäre über ihre Kinder und Aktuelles rund um die Schule unterhalten möchten.

Es gibt Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen, Informationen einzuholen, Themen aus dem Erziehungsalltag zu besprechen oder einfach bei einer Tasse Kaffee zu entspannen.

Bestehende Anonymität innerhalb der Elternschaft kann so überwunden werden

Das Elterncafé findet im Forum unseres offenen Ganztags statt. Von montags bis donnerstags ist es von 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr geöffnet und freitags nach der Besinnung von 8.30 Uhr bis 9.00 Uhr.

Geleitet wird das Café vom Leiter des Ganztags zusammen mit der Schulleitung in Kooperation mit den Eltern. In unregelmäßigen Abständen sind der Dipl. Sozialpädagoge und/ oder die Schulleiterin anwesend.

Anregungen regelmäßig teilnehmender Eltern werden aufgegriffen, wie z.B. adventliches Singen mit Kindern und Eltern, kreative Bastelsamstage, gemeinsames Eltern - Kochen

und die regelmäßig stattfindende „gesunde Frühstückspause“, bei der Eltern Gemüse und Obst zubereiten und in der großen Pause an die Kinder verteilen.

Konzeptionelle Grundlagen

Das Elterncafé ist ein Baustein unserer Elternarbeit. Es bietet die Möglichkeit Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen. Zusammen mit den städtischen Institutionen (z.B. mit der Schulsozialarbeiterin Frau Schober) können problembelastete Familien stabilisiert werden.

So soll unser Elterncafé auf Dauer auch hilfeschuchenden Eltern helfen, denn sie können Fragen unterhalb der üblichen offiziellen Foren stellen.

Wir bemühen uns um niedrighschwellige Beratungsangebote:

Beratung vor Ort und darüber hinaus auch die Vermittlung zu anderen professionellen Unterstützungssystemen. In schwierigen Fällen wird der Sozialpädagoge des Elterncafés seine Begleitung beim Erstkontakt anbieten.

So kann neben dem kommunikativen Aspekt das Elterncafé als wichtige Stütze schulischer Sozialarbeit seinen Schwerpunkt in der Einzelfallhilfe haben.

2.8.2 Präsenz der Eltern in den schulischen Mitwirkungsgremien

Mitarbeit in der

- Klassenpflegschaft

Sie besteht aus den Erziehungsberechtigten einer Klasse, und befasst sich mit allen Belangen einer Klasse, vor allem mit den Rahmenbedingungen des gemeinsamen Lebens und Lernens. Die Klassenpflegschaften versammeln sich bei

uns im Schuljahr mindestens einmal. Aus der Mitte der Klassenpflegschaft werden von den Eltern ein Vorsitzender und ein Stellvertreter gewählt, die die Klasse in der Schulpflegschaft vertreten.

– Schulpflegschaft

Sie besteht aus den Klassenpflegschaftsvorsitzenden und ihren Stellvertretern. Die Schulpflegschaft wahrt die Interessen aller Eltern in der Schule und wirkt mit bei der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule. Sie wählt aus ihrer Mitte einen Schulpflegschaftsvorsitzenden und seinen Vertreter, sowie die Elternvertreter für die Schulkonferenz.

– Schulkonferenz

Ihr gehören bei uns 6 Elternvertreter, 4 von der Lehrerkonferenz gewählte Lehrervertreter sowie 2 Vertreter des Ganztags an. Alle Mitglieder haben gleiches Stimmrecht. Den Vorsitz hat der Schulleiter, der nur bei Pattsituationen ein Stimmrecht hat. Die Schulkonferenz berät gemeinsam über besondere Formen der Unterrichtsgestaltung, über Ausformung des Schullebens und über die Schulentwicklung im Rahmen der vom Schulmitwirkungsgesetz festgelegten Angelegenheiten.

2.8.3 Präsenz der Eltern im Förderverein

- Der Förderverein finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Aktionen
- Er ist der Träger unseres „offenen Ganztags“
- Die Mitglieder unterstützen den Erziehungsauftrag der Schule durch ideelle, personelle und materielle Hilfen:
 - Schulfeste

- Martinszug
- Ausstattung der Klassenräume mit Arbeits- und Spielmaterial, Regalen und Bänken
- Förderung von Theatervorstellungen, Lesungen und anderen Veranstaltungen
- Einsatz von Fachkräften zur Förderung von Kindern mit Dyskalkulie oder Leserechtschreibschwächen
- Einsatz von Fachkräften beim Schwimmunterricht
- gemeinsamer Schulabschluss
- punktuelle finanzielle Unterstützung im Bedarfsfall nach Absprache

2.8.4 Beratungskonzept

- Beratung der Eltern durch die Schule
 - bei Verhaltensauffälligkeiten
 - bei Lernauffälligkeiten (LRS, Dyskalkulie, Hochbegabung, ADHS)
 - bei Erziehungsfragen
 - Weiterleitung an professionelle Einrichtungen zur Beratung und Therapie
 - Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern, Jugendamt und therapeutischen Einrichtungen zur größtmöglichen Förderung des Kindes
 - bei der Wahl der weiterführenden Schule

Klassenpflegschaften

Halbjährliche Klassenpflegschaftssitzungen geben Auskunft über die pädagogische Arbeit in den Klassen. Darüber hinaus können zusätzliche Klassenpflegschaftssitzungen einberufen werden.

Schulpflegschaft

Halbjährliche Schulpflegschaftssitzungen, an denen die gewählten Klassenpflegschaftsvorsitzenden und deren Vertreter/-innen teilnehmen, geben Auskunft über die pädagogische Arbeit und Zielsetzung der gesamten Schule. Sie dienen auch als Vorbereitung der Erziehungsberechtigten für die Teilnahme an der Schulkonferenz. Bei Bedarf können weitere Schulpflegschaftssitzungen einberufen werden.

Feste Elternsprechzeiten im Schuljahr

Sie finden bis zu viermal im Jahr statt:

- Für die Klassen 1 und 2:
 - in der Mitte der Schulhalbjahre
 - nach der Zeugnisausgabe am Ende des Schuljahres
- Für die Klasse 3:
 - in der Mitte der Schulhalbjahre
 - nach den Zeugnisausgaben
- Für die Klasse 4:
 - Beratungsgespräche im Dezember
 - nach den Zeugnisausgaben

Im Gespräch mit den Lehrern der Klasse können sich die Erziehungsberechtigten über den Lernfortschritt und den Leistungsstand ihrer Kinder erkundigen.

Individuelle Terminabsprachen

Bei Bedarf werden mit den einzelnen Lehrpersonen individuelle Terminabsprachen getroffen. Hier können sich die Erziehungsberechtigten mit den Lehrern über die Leistungsfortschritte und den Leistungsstand ihrer Kinder informieren.

Individuelle Gespräche werden überwiegend genutzt, um sich über Verhaltensauffälligkeiten und Erziehungsprobleme in Elternhaus und Schule auszutauschen.

Informationsabende

- für Eltern, deren Kinder in 2 Jahren schulpflichtig werden. Die Eltern informieren sich einerseits über das Schulleben, andererseits erfahren sie, welchen Entwicklungsstand schulfähige Kinder im Allgemeinen erreicht haben sollten. Dieser Informationsabend wird für die gesamte Gocher Innenstadt vom Arbeitskreis „miteinander Pädagogik“ vorbereitet und durchgeführt.
- für die Erziehungsberechtigten der Schulanfänger. Nach der Aufnahme der Kinder in die Schule werden die Erziehungsberechtigten der Schulanfänger in die Schule eingeladen. In allgemeiner Form durch die Schulleitung und gezielt durch die zukünftigen Klassenlehrer/-innen werden die Erziehungsberechtigten über das Schulleben und über die Organisation beim Schuleintritt informiert.
- für die Erziehungsberechtigten der Schulanfänger, die eine Ganztagsklasse besuchen wollen.
- für die Erziehungsberechtigten zum Übergang auf die weiterführenden Schulen. Die Erziehungsberechtigten der 4. Schuljahre werden zu einem Informationsabend über die vor Ort bestehenden Möglichkeiten des Besuchs einer weiterführenden Schule durch die Schulleitung informiert.

Beratungsgespräche „Weiterführende Schulen“

Die Lehrer/-innen beraten die Erziehungsberechtigten der Kinder der 4. Schuljahre bei der Wahl der geeigneten weiterführenden Schule im Rahmen der Elternsprechzeiten. Die

Beratungspunkte werden in einem Gesprächsprotokoll festgehalten und von den Eltern unterschrieben.

In einer begründeten Empfehlung erhalten die Eltern bei der Ausgabe des Halbjahreszeugnisses Auskunft über die Entscheidung der Versetzungskonferenz, welche weiterführende Schule für ihr Kind empfohlen wird.

Berichtszeugnisse

Die Schüler/-innen der 1. Schuljahre erhalten am Ende des Schuljahres individuelle und ausführliche Berichtszeugnisse in Rasterform über das Arbeits- und Sozialverhalten und die Lernentwicklung und den Leistungsstand in den verschiedenen Lernbereichen und Fächern, deren Inhalt mit den Erziehungsberechtigten ausführlich in Elternsprechzeiten erörtert wird. Die Schüler/-innen der 3. Schuljahre erhalten zusätzlich zu den individuellen Berichten Noten. Für die 4. Klassen werden reine Notenzeugnisse ausgegeben, die im 1. Halbjahr durch die begründete Empfehlung für weiterführende Schule in Rasterform ergänzt werden.

2.9 Hausaufgabenkonzept – die Selbstlernzeit

Seit Beginn des Schuljahres 2012/13 gibt es aufbauend ab Klasse 1 das neue Hausaufgabenkonzept zur Selbstlernzeit an der Liebfrauenschule.

Ziel dieses Konzeptes ist es, dass die Kinder selbständig, selbstverantwortlich und ihrem eigenen Können und Tempo gemäß lernen und arbeiten. Die Materialien „Einsterns Schwester“ (Deutsch) und „Mathepilot“, die in Anlehnung an unsere Unterrichtslehrwerke zurzeit eingesetzt werden, unterstützen dieses Vorhaben. Die Kinder arbeiten in diesen Heften fortlaufend und nicht wie bisher an täglich neu gestellten Aufgaben.

Grundsätzlich gelten auch für die SLZ die Vorgaben des Hausaufgabenerlasses. Es entfällt jedoch das tägliche Besprechen der HA, das Notieren der HA und die tägliche Kontrolle, so dass effektiv mehr Unterrichtszeit zur Verfügung steht.

II Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit im Schulleben

1. Schulleben bewirken

1.1 Werteerziehung – Die Miteinander-Stunde

Im Schuljahr 2009/2010 wurde ein Konzept zur Verbesserung des höflichen, freundlichen und respektvollen Umgangs miteinander durchgeführt. Das Konzept kann nach Bedarf durchgeführt werden. Ein möglichst früher Beginn dieses Konzepts kann sich positiv auf die restliche Grundschulzeit auswirken und so zu einer besseren Atmosphäre in der Schule und im Unterricht beitragen.

Eine Unterrichtsstunde müsste zusätzlich zur Stundentafel oder im Rahmen des Sachunterrichtes als Projekt vom Dipl. Sozialpädagogen dazu eingerichtet werden.

Bei den Schülerinnen und Schülern soll der höfliche, freundliche und respektvolle Umgang verbessert werden. Dazu gehört aufgrund der herrschenden Wertevielfalt die Wertevermittlung. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler Trainingsmöglichkeiten erhalten, die sie zu reflektierendem und einsichtigem Handeln führen. Die Unterrichtsstunden werden mit der gesamten Schulklasse durchgeführt, wodurch die Gesprächs- und Auseinandersetzungsmöglichkeiten innerhalb der Klasse gefördert werden, als auch Situationen aus dem gemeinsamen Schulalltag aufgegriffen und effektiv behandelt werden können. Die Kinder lernen miteinander und sind sich so gegenseitig Vorbilder. Zudem kann durch das Trainieren eines freundlichen, höflichen und respektvollen Umgangs miteinander das Klassenklima verbessert werden. Daneben soll

durch das Konzept eine Verbesserung des Schulklimas, Sozialverhaltens, Arbeitsverhaltens und Pausenverhaltens stattfinden. Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass das Miteinander Leben einfacher und angenehmer ist, wenn man sich freundlich, höflich und respektvoll benimmt.

1.2 Einschulungskonzept

September/ Oktober

Einladung der Eltern der neu einzuschulenden Kinder zum Besuch in unserer Schule am Tag des „offenen Hauses“. Wir bieten die Gelegenheit, sich einen Einblick in die Arbeit der Grundschule von heute zu verschaffen. Das Schulleitungsteam und der Leiter des offenen Ganztags stehen zum Thema Lernen, offener Ganztags und Einschulung während des ganzen Morgens bereit. An diesem Tag findet „normaler“ Unterrichtsalltag statt, so dass Familien einen Einblick in die Arbeit der Schule erhalten.

Anfang Oktober

Informationsveranstaltung für alle Eltern der vorzeitig oder in zwei Jahren einzuschulenden Kinder. Gemeinsam mit einer Leiterin eines der mit uns kooperierenden Familienzentren stellt die Schulleitung die Kompetenzbereiche im Schulfähigkeitsprofil dar. Zudem wird den Eltern erläutert, was der Kindergarten leisten kann, was die Eltern tun können und wie die Schule darauf aufbaut.

Ende Oktober/ Anfang November

Anmeldung und Einschulungsgespräche an 2 Tagen mit Erfassung der Lernausgangslage der Kinder. Hierbei sollen die Berichte über die Kompetenzbereiche, die der Kindergarten erstellt hat, mitgebracht werden. Auffällige Kinder werden zeitnah zu einem „Schulspiel“ geladen.

In einem 1 zu 1 Verhältnis werden die Kinder in den unterschiedlichsten Bereichen beobachtet, um einen eventuell vorhandenen Förderbedarf festzustellen (Test zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit nach Barth).

Je nach Ergebnis findet gemeinsam mit dem Kindergarten ein Beratungsgespräch mit den Eltern statt.

Februar

Vorzeitig eingeschulte Kinder werden zu einem Einschulungstest (Kieler Einschulungstest) nach Karneval bestellt. Das Ergebnis entscheidet letztlich – zusammen mit dem Ergebnis der schulärztlichen Untersuchung - über die Schulfähigkeit.

Infoabend für Eltern, die ihre Kinder im Offenen Ganztage anmelden wollen.

Mai / Juni

Besuch der Schulneulinge in der Schule mit Unterrichtsbesuch in den Klassen und Teilnahme an den gebundenen oder freien Angeboten des offenen Ganztages

Juni/Juli

Kennenlernen - Nachmittage

Die Kinder verbringen eine Stunde mit ihrer zukünftigen Klassenlehrerin und erleben ihre neuen Klassenkameraden/innen.

Außerdem gibt es einen zweiten Kennenlernnachmittag im Offenen Ganztage.

Informationsabend für die Eltern der Schulneulinge

Hier lernen die Eltern die Klassenlehrerin ihres Kindes näher kennen und es wird über die Arbeit speziell im ersten Schuljahr und in der Schuleingangsphase, die Lernmethoden, über pädagogische Schwerpunkte, über die ersten Schulwochen gesprochen und erläutert, worauf es beim Lernen ankommt und welche Materialien dafür benötigt werden.

Nach den Sommerferien

Einschulung der Kinder am 2. Schultag nach den Sommerferien. Die 4. Schuljahre bereiten diesen Tag vor:

- Gottesdienst
- anschließend Begrüßung in der Schule mit Theaterspiel
- während die Schulneulinge ihre erste Schulstunde erleben, werden die Eltern in einer Cafeteria bewirtet.

Erste Schulwochen

In den ersten 6 Wochen wird bei den Schulneulingen die Lernausgangslage festgestellt (Beobachtungen, förderdiagnostische Verfahren) und es soll ein individueller Förderplan erstellt werden.

Februar/März

Nach Absprache können die Erzieherinnen in der Schule die Kinder im Unterricht besuchen und anschließend ihre Beobachtungen mit den Lehrern der ersten Schuljahre austauschen.

1.3 Offener Unterricht

„Offener Unterricht“ ist eine Organisationsform, die offenes Lernen ermöglicht. Trotz des didaktisch uneinheitlich gebrauchten Begriffs „offener Unterricht“ sind als Kernelemente desselben eine hohe Selbstbestimmung der Schüler, ein großer Grad an Selbsttätigkeit sowie die Verbindung von Lernen und Leben gegeben. Idealer- und konsequenterweise sollte der Lehrer in Phasen offenen Unterrichts die im Vergleich zum Frontalunterricht passivere Rolle als Helfer und Berater des Lernfortschritts der Kinder einnehmen. Offene

Unterrichtsphasen berücksichtigen die Interessen der Schüler maßgeblich, die individuellen Schülerneigungen und Fähigkeiten bestimmen differenziert die Unterrichtsgegenstände und das Anforderungsniveau. Ein hoher Grad an Mitverantwortung für das eigene Lernen auf Seiten der Kinder ist ebenfalls ein charakteristisches und notwendiges Merkmal.

Phasen des Frontalunterrichts sind, ob als Unterrichtsgespräch, Lehrervortrag, Fragen-entwickelnder Unterricht, aber auch etwa als Kopfrechenübungen, unerlässlich.

Davon abgesehen, sind für Unterricht geeignete Phasen wichtig, in denen Kinder Wissen konstruieren und nicht nur rezipieren.

Begründet wird die Notwendigkeit solcher Unterrichtsphasen durch lerntheoretische Erwägungen. So gibt es nach Vester etwa verschiedene Lerntypen, den auditiven, visuellen, haptischen oder kognitiven Lerntyp (wobei meistens Mischformen vorherrschen). Das eine Kind lernt also am besten, wenn es etwas liest, ein anderes dafür am besten, wenn es etwas hört. Im unterrichtlichen Alltag gilt es natürlich, allen Lerntypen gerecht zu werden.

Untersuchungen legen nahe, dass man bei bloßem Zuhören viel weniger behält, als wenn man mitentscheiden kann über Auswahl und Inhalt eines Sachverhalts.

Formen offenen Unterrichts an unserer Schule sind:

- Freie Arbeit
- Projektunterricht
- aktiv-entdeckendes / forschendes Lernen
- Wochen- und Tagesplanunterricht
- Werkstattunterricht
- Lerntheke
- Stationenlernen

- kooperatives Lernen
- Matheschränk
- Individuelles Arbeiten in Lernheften

Bei uns finden zudem im zweijährigen Rhythmus zeitgleich für alle Schüler unserer Schule jahrgangs- und klassenübergreifende Projekte statt (Sommerfest bzw. Projektwoche), die ebenfalls Realisierungen offenen Unterrichts darstellen.

1.4 Katholisch geprägte Zeiten im Jahreskreis

Um unsere Wertvorstellungen für die Schüler thematisieren zu können, bildet der Religionsunterricht (RU) einen Schwerpunkt in der fachlichen und erzieherischen Arbeit und soll bei fächerübergreifendem Unterricht – wenn möglich – einbezogen werden.

Gerade dem RU muss zu einer Zeit, in der Wert- und Moralverluste sowie die Lösung von traditionellen, konservativen (sprich: erhaltenden) und verpflichtenden Bindungen beklagt werden, ein wichtiger Stellenwert zukommen.

Unser Beitrag als katholische Bekenntnisgrundschule soll sich dabei nicht alleine auf die Vermittlung von Kenntnissen bzw. Fach- und Sachwissen vom Ursprung der Religion und von ihren grundlegenden Glaubensaussagen beschränken. Das Bekenntnis des Glaubens muss vielmehr praktiziert werden. Die Zugehörigkeit zur Religionsgemeinschaft muss deutlich werden bei der Gestaltung des Schullebens, bei täglichen Gebeten und Liedern und in den Umgangsformen mit und zwischen den Schülern.

Praktizierte Traditionen, Gottesdienstgestaltung, die monatliche Kontaktstunde zu Pater Muziazia, Kontakte zwischen Schule und Gemeinde (wobei die Schüler mit der Kirche als rituellem Raum vertraut gemacht werden sollen), Feste im Jahreskreis, etc. sollen diese Bemühungen unterstützen.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei unsere wöchentlich stattfindende Besinnung. Jeden Freitagmorgen versammelt sich die gesamte Schulgemeinde im Forum um

gemeinsam über die vergangene Woche zu sprechen, zu beten, einen Text aus der Bibel zu hören und ein Lied zu singen.

Zusätzlich bauen wir während des Jahreskreises katholische Rituale bewusst in den Schulalltag ein:

August	Einschulungsgottesdienst für die Schulneulinge Schulanfangsgottesdienst für 2. bis 4. Schuljahre
September / Oktober	Vertraut sein mit den Heiligen in ihrer Rolle als Idol und Vorbild gelebten Glaubens am Beispiel des hl. Arnold Janssen
November	St. Martin Friedhofsbesuche
Dezember	wöchentliche Adventsfeiern der Jahrgangsstufen unter dem Adventskranz Nikolausfeiern Adventliches Singen in der Kirche Weihnachtsfeiern
Januar	Gebet an der Krippe (1. / 2. Klassen)
Februar/März	Aschermittwochsgottesdienst Aufnahme des Fastenkreuzes der Gemeinde in unserer Schule
März / April	Teilnahme am Dankgottesdienst anlässlich der 1. Heiligen Kommunion im 3. Schuljahr

nachösterlicher Gottesdienst der 1., 2. und 4. Klassen

Mai Marienmonat: Bezug zur Mariengestalt als Namensgeberin und Patronin unserer Schule

Juni / Juli gemeinsamer Gottesdienst zum Schuljahresabschluss
Abschlussgottesdienst der 4. Schuljahre mit der besonderen Thematik „Perlen des Glaubens“

- monatliche Gottesdienste der 3. und 4. Schuljahre abwechselnd entweder in der Arnold-Janssen Kirche oder in unserer Mensa
- gelegentliche Gottesdienste für die 1. und 2. Klassen (s. oben)
- gemeinsame wöchentliche Besinnung in der Mensa (s. oben)

1.5 Wiederkehrende Unterrichtsprojekte, Feste und Feiern im Schuljahr

1.5.1 Aktivitäten, Feiern und Feste mit jahreszeitlicher Orientierung

1.5.1.1 Aktivitäten mit religiösem Schwerpunkt

- wöchentliche Besinnung

Jeden Freitag trifft sich die ganze Schulgemeinde zu einer kurzen Besinnung in unserem Forum. Wir blicken dort gemeinsam auf die vergangene Woche zurück.

Jede Besinnung hat die gleiche Struktur, so dass die Kinder sie mittlerweile als festes Ritual empfinden. Wir beginnen mit dem Kreuzzeichen, dem fügt sich ein kurzer Rückblick auf die vergangene Woche an. Einige Kinder haben dann die Gelegenheit sich zu äußern.

Eine Bibelstelle, ein kleines Gebet und ein Segensspruch runden die Besinnung ab.

Mit einem Lied kehren die Schüler wieder in die Klassenräume zurück und der Unterrichtsmorgen kann beginnen.

Die Besinnung ist ein wichtiger Baustein, der das Profil unserer katholischen Grundschule stärkt und das Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Kinder unterstützt.

– Gottesdienste

Für die dritten und vierten Schuljahre findet einmal im Monat ein Gottesdienst statt. Sie werden von den ReligionslehrerInnen vorbereitet und von den SchülerInnen gestaltet.

Die ersten und zweiten Schuljahre feiern im Halbjahr jeweils 2 Gottesdienste. Auch diese werden von den SchülerInnen gestaltet und von den LehrerInnen vorbereitet. Gehalten werden die Gottesdienste von Pater Muziazia.

– St. Martin

Die erste große Feier in jedem Schuljahr ist das Martinsfest.

Etwa 14 Tage vor dem Martinsfest werden an einem sog. „Fackelbasteltag“ gemeinsam mit Eltern und/oder Großeltern in unserer Schule die Fackeln gebastelt.

Dabei fließt hier schon der Martinsgedanke des Teilens mit ein, da Kuchen und Gebäck, das von den Eltern gestiftet wurde, für alle bereitsteht. Für eine Spende kann hier jeder nach Herzenslust zugreifen. Die Spendengelder kommen unserer Patenschule in Ghana zugute.

Am 11.11. nimmt unsere Schule am Gocher Martinszug durch die Innenstadt teil. An der Gartenstraße scheren wir, begleitet vom Gocher Musikverein, aus, um für unsere Schulgemeinde einen eigenen Abschluss zu gestalten.

Wir ziehen zurück zur Schule, dort wird auf dem Schulhof die historische Mantelteilung aufgeführt. Danach zeigen uns SchülerInnen eines dritten Schuljahres, was wir in der heutigen Zeit vom heiligen Martin lernen können; d.h. wie und wo es im Alltag Gelegenheit zum Teilen und Helfen gibt. Zum Abschluss begeben sich alle Kinder in die Klassen, wo sie ihre Tüten erhalten.

Der Förderverein verköstigt die wartenden Eltern derweil auf dem Schulhof mit Glühwein oder Kinderpunsch.

Wenn die Kinder und Eltern den Schulhof verlassen haben, sitzen Lehrer, Erzieher und die Helfer des Fördervereins in gemütlicher Runde beisammen und beenden das Martinsfest bei Glühwein, Kinderpunsch und Weckmännern.

- Adventszeit

adventliche Feiern der Jahrgangsstufen

Jede Jahrgangsstufe trifft sich einmal in der Adventszeit unter unserem großen

Adventskranz im Treppenhaus, um gemeinsam eine kleine, besinnliche

Adventsfeier abzuhalten. Die Kinder tragen Gedichte oder kleine Geschichten vor, es wird gemeinsam gesungen und musiziert.

- Adventsfeiern in den Klassen

In vielen Klassen gibt es in der Adventszeit eine Klassenfeier. Die Kinder führen kleine Krippenspiele auf, es werden Gedichte vorgetragen, es wird gemeinsam gesungen oder musiziert und vieles mehr.

In gemütlicher Runde werden die – häufig in der Schulküche – gebackenen Plätzchen gegessen und dazu Kaffee und Kakao getrunken.

- Als direkt erfahrbare Aktion versuchen wir im täglichen Miteinander die „Goldene Regel“ umzusetzen.

- Entlassfeier der 4. Klassen

Die Religionslehrer/innen der vierten Klassen gestalten gemeinsam mit den Kindern den Entlassgottesdienst. (das Thema, die Lieder, die Gestaltung der Messtexte und des Heftchens ...)

Thema des Gottesdienstes sind die „Perlen des Glaubens“.

Am letzten Schultag findet der feierliche Gottesdienst in der Arnold-Janssen-Kirche statt. Alle Viertklässler, das Lehrer-Kollegium, Mitglieder des Betreuungsteams und viele Angehörige der Kinder nehmen teil. Alle Kinder des 4. Schuljahres erhalten als Erinnerung an ihre Grundschulzeit an der Liebfrauenschule ein Armband mit den „Perlen des Glaubens“.

- Jedes Kind besucht während seiner Grundschulzeit einmal das Kloster Steyl.

1.5.1.2 Einschulungsfeier

Der Tag der Einschulung unserer Schulneulinge beginnt um 8.30 Uhr mit einem Gottesdienst, den ein viertes Schuljahr mit ihrem Klassenlehrer/-lehrerin gestaltet hat.

Anschließend finden sich die Eltern mit den Erstklässlern in unserem Forum ein, wo sie von der Schulleiterin begrüßt werden.

Ein weiteres viertes Schuljahr empfängt dort die neuen Mitschüler mit einem Theaterstück. Anschließend bekommt das Betreuungsteam des Ganztags nochmals die Gelegenheit sich allen Eltern und Kindern vorzustellen.

Danach rufen die Klassenlehrer/Klassenlehrerinnen ihre neuen Schüler und Schülerinnen zu sich und begeben sich in die Klassen. Dort findet die erste Unterrichtsstunde statt. Während die Kinder sich in den Klassenräumen befinden, ist für die Eltern vom 3. vierten Schuljahr zusammen mit dem Förderverein eine Cafeteria eingerichtet worden.

1.5.1.3 Woche des Buches

In der Woche vor der Adventszeit dreht sich alles „rund ums Buch“. Die intensive Beschäftigung mit Kinderliteratur soll u.a., die Lesefreude und so auch die Lesekompetenz stärken.

In den Klassen werden Bücher vorgestellt, SchülerInnen bringen Bücher mit, kleine Ausstellungen werden eingerichtet. Es wird zu Büchern und über Bücher geschrieben und gemalt oder es wird eine gemeinsame Klassenlektüre gelesen.

Die 2. Klassen besuchen die katholische Bücherei Liebfrauen an der Arnold-Janssen-Kirche, die 3. Klassen die Städt. Bücherei.

Den Abschluss bildet hin und wieder auch ein Besuch einer Theateraufführung, eines Puppenspiels, einer Autorenlesung o. ä.

1.5.1.4 Karneval

Am Freitag vor Karneval findet in unserer Schule eine große Feier mit der ganzen Schulgemeinde statt. Gerne sind dabei auch Eltern anwesend. Alle Teilnehmer kommen verkleidet zur Schule.

Ab 8.15 Uhr geht's in einer riesigen Polonaise, die uns durch die ganze Schule führt, in das karnevalistisch geschmückte Forum.

Der Schmuck wird von den dritten Klassen jeweils in den Farben des austragenden Vereins hergestellt.

Die 2. und 4. Klassen kümmern sich um die Programmgestaltung. Durch das Programm führen zwei Schülermoderatoren. Ein Höhepunkt ist in jedem Jahr natürlich der Besuch des Gocher Prinzenpaares.

1.5.1.5 Sport – und Spielefest

Alle Schuljahre absolvieren in jedem Jahr ein Sport- und Spielefest, bei dem auch die sportlichen Leistungen in den Bereichen Werfen, Laufen, Springen (Bundesjugendspiele) gemessen werden.

In unregelmäßigen Abständen richten wir in Zusammenarbeit mit dem Fußballverband Niederrhein und dem Sportverein Viktoria Goch ein „Sportfest Fußball“ aus.

Zur Finanzierung von zusätzlichen Lernmaterialien findet im jährlichen Wechsel ein Sponsorenlauf /Trödelmarkt an unserer Schule statt.

Die Liebfrauenschule stellt jedes Jahr eine große Gruppe beim Steintorlauf in Goch.

1.5.1.6 Projektwoche

Alle vier Jahre findet eine Projektwoche statt.

Zwei Herangehensweisen haben sich für uns bewährt:

- Das Kollegium gibt ein Oberthema vor, z.B. „Wir leben in Europa“ oder „Wir besuchen das Land „Tut mir gut“. Zu diesem Oberthema werden den Schülern viele Angebote gemacht.
- Die Schüler dürfen in einer offenen Umfrage Themen nennen, mit denen sie sich einmal gerne intensiver beschäftigen möchten.

Die Klassenverbände werden aufgelöst und die Kinder finden sich je nach Neigung und Interesse in unterschiedlichen Gruppen zusammen. Die Betreuer und Betreuerinnen des Ganztags und ggf. Eltern unterstützen aktiv die Projektarbeit. Sie leiten eigenständig oder mit den LehrerInnen zusammen eine Gruppe. Nur so kann eine Vielzahl von Projektgruppen gebildet werden.

Am Ende der Woche finden die Präsentationen statt. Alle Ergebnisse werden an einem „Tag der offenen Tür“ vorgestellt. Eltern, Großeltern und andere Verwandte und Freunde besuchen dann unsere Schule und lassen diesen Tag zu einem Schulfest werden, das

u.U. aktiv vom Förderverein (Verkauf von Getränken, Brötchen, Kuchen etc.) unterstützt wird

1.5.1.7 Sommerfest

Im Wechsel mit der Projektwoche findet unser Sommerfest alle 4 Jahre statt. Jede Klasse bereitet für dieses Fest etwas vor. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Es gibt Theater, Wurfbuden, Malstände, Möglichkeiten zu sportlichen Darbietungen und vieles andere mehr. Auch hier unterstützen uns viele Eltern und der Förderverein bei der Vorbereitung und Durchführung.

Jedes Kind erlebt während seiner Schulzeit ein Sommerfest und eine Projektwoche.

1.5.1.8 Gemeinsamer Schulabschluss

Am vorletzten Schultag findet ein gemeinsamer Schuljahresabschluss statt.

Dieser wird in unterschiedlichster Form durchgeführt. Jedes Jahr überlegt das Kollegium gemeinsam mit dem Team des Ganztags aufs Neue, wie dieser Tag gestaltet werden kann.

Nur einige Aktivitäten der letzten Jahre sollen hier aufgeführt werden:

- Sternwanderung zu einem gemeinsamen Ziel mit großem Picknick
- Sozialer Tag – was können wir für andere tun
- Spielefest aller Klassen
- Mitmach -Zirkus
- Sportliches Event zusammen mit dem Fußballverband Niederrhein und Viktoria
- Gemeinsamer Besuch eines Zoos
- gemeinsamer Theaterbesuch (im Kastell d. Stadt Goch)
- Fahrt zum Kloster Steyl mit anschließendem Besuch eines Spielplatzes....

1.5.2 Unterrichtsvorhaben – Klassenspezifisch und/oder jahrgangsspezifisch

1.5.2.1 Gewaltprävention

Wie an allen Schulen, so geht die Veränderung der Gesellschaft auch an unserer Schule nicht spurlos vorüber. Allerorten wird die zunehmende Gewaltbereitschaft der Kinder beklagt. Auch bei uns kommt es in den Pausen und in den Klassen zu den unterschiedlichsten Formen von Gewalt, ausgehend von verbalen Äußerungen bis hin zu körperlicher Gewalt.

Hier wollten wir präventiv eingreifen und sahen im Faustlos-Konzept eine Möglichkeit dazu.

FAUSTLOS ist ein für die Arbeit im Kindergarten und in der Grundschule entwickeltes Curriculum zur Prävention von aggressivem und gewaltbareitem Verhalten bei Kindern. Es basiert auf entwicklungspsychologischen Befunden zur sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern. Forschungsarbeiten über die frühen Anzeichen aggressiven und gewaltbereiten Verhaltens bei Jugendlichen und Erwachsenen haben ergeben, dass Defizite in der sozial-emotionalen Entwicklung aggressives und gewaltbereites Verhalten begünstigen (vgl. Cierpka, 2002).

–

Als Defizite in der kindlichen Entwicklung sind die Empathiefähigkeit, die Impulskontrolle, die Problemlösefähigkeit und die mangelnden Kompetenzen im Umgang mit Ärger und Wut zu nennen. Kinder, die die genannten Fertigkeiten nicht erlernt haben, sind auch als Jugendliche und Erwachsene oftmals nicht in der Lage, kooperative Problemlösestrategien zu entwickeln, um sich bei der Lösung alltäglicher Probleme sozial angemessen verhalten zu können. Stattdessen greifen sie auf aggressive und gewaltförmige Verhaltensmuster zur Konfliktlösung zurück. Die Defizite, die Kinder in der Entwicklung prosozialer Verhaltensfertigkeiten zeigen, lassen sich vielfach darauf zurückführen, dass ihnen Modelle für sozial

angemessenes Verhalten und alternative Konfliktlösungen fehlen. Selbst wenn sie wissen, was angemessenes Verhalten ist, fehlen ihnen darin häufig Erfahrungen und Übung, weil sie in ihrem Verhalten nicht verstärkt werden.

Die sozial-emotionale Entwicklung kann durch einen oder mehrere der folgenden Faktoren beeinträchtigt werden:

- Die Kinder wissen nicht, was angemessenes Verhalten ist, weil ihnen Modelle für alternative Konfliktlösungen fehlen
- sie wissen zwar, was angemessenes Verhalten ist, aber ihnen fehlt die Übung, weil sie in ihrem Verhalten nicht adäquat verstärkt werden
- sie zeigen emotionale Reaktionen wie Ärger, Furcht oder Angst in einer Ausprägung, die sie in der Entwicklung des gewünschten Verhaltens behindert
- sie können Aggressionen nur unzutreffend einschätzen
- sie zeigen Entwicklungsverzögerungen, die entweder genetisch oder durch gesundheitliches Fehlverhalten der Mutter während der Schwangerschaft, z.B. Missbrauch von Alkohol oder Medikamenten, verursacht worden sind

FAUSTLOS versucht, diese Defizite bei Kindern auszugleichen.

Seit Ostern 08 arbeiten wir in den 1. bis 3. Klassen nun nach diesem Konzept.

Die für den Unterricht benötigten Materialien umfassen ein Handbuch, ein Anweisungsheft (mit differenziert ausgearbeiteten Lektionen) und 51 Fotofolien, die nach Anweisung einmal wöchentlich zum Einsatz kommen.

Starke Jungen – starke Mädchen

Für die **vierten** Klassen wurde ein spezielles Konzept erarbeitet. So wird seit dem Schuljahr 08/09 für die Mädchen und Jungen der vierten Klassen ein Selbstbehauptungskurs angeboten.

Die Kurse unter dem Titel „starke Jungen- starke Mädchen“ finden vormittags während der Unterrichtszeit statt. Sie umfassen 5 Doppelstunden.

Im Rollsystem durchlaufen so alle Viertklässler nach Geschlecht getrennt den für sie passenden Kurs.

Die Mädchen werden von einer speziell hierfür ausgebildeten Trainerin begleitet, bei den Jungen übernimmt diese Aufgabe unser Dipl. Sozialpädagoge.

1.5.2.2 Verkehrserziehung

Gemäß den RL bildet ein Bereich des SU die **Verkehrserziehung**.

Sie zieht sich durch alle vier Schuljahre.

Neben den theoretischen Einheiten im Klassenzimmer findet das praktische Training im Freien statt.

Die 1. Klassen absolvieren gemeinsam mit einem Polizisten vom Kommissariat Vorbeugung ein **Bustraining**. Die Kinder üben das korrekte Verhalten am und im Bus. Der Polizist bespricht ganz konkret in angemessener Form Gefahrensituationen, so dass die Kinder direkt die Folgen eines leichtsinnigen Verhaltens vor Augen haben.

Auch findet jährlich auf dem Schulhof das Radfahrtsicherheitstraining statt.

Zudem besucht uns Frau Lenz vom Kommissariat „Vorbeugung“. Sie gibt Eltern und Kindern mit Hilfe eines Puppen-Theaterstückes wichtige Tipps und Hilfen zum korrekten Verhalten im Straßenverkehr.

Gemeinsam mit der Bundespolizei beschäftigen sich die 3. Klassen an einem Tag mit dem Thema **Bahnsicherheit**.

Trainiert wird hierbei das Verhalten an Bahnhöfen und in Zügen.

Die Klassen besuchen gemeinsam mit einem Polizisten den Gocher Bahnhof und das Stellwerk, um direkt vor Ort informiert zu werden und zu üben.

Für die 4. Klassen findet ein spezielles Radfahrtraining mit anschließender Radfahrprüfung statt in Zusammenarbeit mit dem Kommissariat Vorbeugung.

Seit 2006 finden in Zusammenarbeit mit der hiesigen Polizei und der deutschen Verkehrswacht in vielen Schuljahren ein Projekttag „Rund ums Fahrrad“ auf unserem Schulhof und in den Klassenräumen statt.

In Theorie und Praxis trainieren die Schüler auf alle erdenkliche Weise im Stationenbetrieb ihre Fähigkeiten, um im Straßenverkehr fit zu sein.

1.5.2.3 Gesundheitserziehung

– Zahngesundheit

Alle Klassen werden in regelmäßigen Abständen von der Schulzahnärztin besucht. Bei Problemen bekommen die Kinder eine Aufforderung, diese beheben zu lassen. Zusätzlich besucht Frau Jordan von der Kreisverwaltung Kleve - Kreisgesundheitsamt einmal jährlich die 2. Bis 4. Klassen und erklärt den Kindern die Wichtigkeit der richtigen Zahnpflege.

– Ernährung

Gesunde und abwechslungsreiche Ernährung wird als Thema des Sachunterrichts immer wichtiger. Die Themen der Gesundheitserziehung sind in den Richtlinien und im Lehrplan verankert und finden in diesem Fach Beachtung. Beispielsweise werden Marktbesuche oder gemeinsames Einkaufen und Kochen in den Unterricht einbezogen.

- Das Küchenpersonal aus dem Ganzttag bereitet regelmäßig einmal wöchentlich für die Kinder jeder Jahrgangsstufe eine gesunde Obst-/Gemüseplatte zur Frühstückspause zu.

1.5.2.4 Erziehung zur Musikalität

Wir möchten unseren Schülern und Schülerinnen möglichst vielfältige Möglichkeiten geben ihre Musikalität zu entdecken und zu fördern.

- Die Kinder der ersten und zweiten Klassen erhalten die Gelegenheit die musikalische Früherziehung durch die Kreis Musikschule zu besuchen, die in unserer Schule Kurse erteilt.
- Die Kinder der dritten und vierten Klassen können an einer sog. Bläserklasse teilnehmen. Hier bekommen die Kinder die Gelegenheit ein Blech- oder Holzblasinstrument zu erlernen. Zwei Absolventen der Folkwang Hochschule Essen unterrichten die Schüler /innen. Unterstützt wird dieses durch die Zusammenarbeit mit dem Musikhaus Welbers.
- Zudem haben alle Kinder die Gelegenheit in unserem Schulchor mitzusingen.

1.6 Heimisch werden

1.6.1 Klassenlehrer-Prinzip

An unserer Grundschule herrscht das Prinzip des Klassenlehrers für eine Klasse vor. Das bedeutet, dass die Kinder den größten Teil ihrer Unterrichtszeit mit dem Klassenlehrer, der Klassenlehrerin verbringen. Fachlehrer gibt es in der Regel in den Fächern Katholische Religion, Englisch, Kunst, Sport, Schwimmen und Musik. Ab der Klasse 3 bestimmen zunehmend Fachlehrer den Unterricht.

So baut das Kind in den ersten Schuljahren eine stabile Beziehung zu einer Lehrperson auf, was für Kinder dieses Alters besonders wichtig ist.

1.6.2 Absprache von Regeln

Das menschliche Zusammenleben endet ohne feste Regeln im Miteinander im Chaos. Auch für das Arbeiten in der Klasse sind feste Regeln Hilfen und Orientierungspunkte um richtiges Verhalten beurteilen und erfahren zu können.

Nach mündlichen Vereinbarungen in den ersten Schuljahren werden die Regeln, nach denen in der Klasse gearbeitet und gelernt werden soll, in Form einer Klassenordnung klassenbezogen erstellt.

Ansonsten orientieren sich die Regeln am christlichen Menschenbild und den von Gott gegebenen Geboten (Goldene Regel).

Hierbei legen wir besonderen Wert auf

- Achtung vor den Mitmenschen gleich welcher Hautfarbe, Religion oder welchen Geschlechts
- Achtung der Meinung anderer
- Achtung des Eigentums anderer, eine Voraussetzung für die Achtung der Mitmenschen
- Auseinandersetzungen und Streit ohne körperliche Gewalt

1.6.3 Klassenraumgestaltung

Der Klassenraum ist ein Raum des Lernens und Arbeitens. Um sich wohl zu fühlen, bedarf es einer ansprechenden Lernumgebung. Um dieser Intention zu entsprechen, werden die Tischanordnungen, abhängig von der Klassenstärke und der Berücksichtigung individueller Bedürfnisse einzelner Kinder, vom Klassenlehrer festgelegt.

Durch die Bereitstellung differenzierter Materialien und die äußere Gestaltung des Klassenraumes werden das selbständige Lernen sowie alle Formen der Teamarbeit gefördert:

- Bankviereck (kommunikatives Zentrum einer Klasse)
- Bücherecken
- Regale für Arbeitsmaterialien
 - Persönliche Fächer für jedes Kind (Ablagen)
 - Schublade für Kunstmaterial,....
 - Regalfächer für individuelle Unterrichtsmaterialien (z.B. Zusatzaufgaben, Papier, Anschauungsmaterial....)
- Medienecken (2- 3 PC`s pro Klassenraum)
- Matheschrank

Der Klassenraum dient aber auch dazu, erstellte Materialien für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, indem sie ausgestellt oder aufgehängt werden. So finden die Arbeitsergebnisse aus Kunst-, Sprach- oder Sachunterricht ihre Würdigung. Ausstellungstische geben Einblick in den augenblicklichen Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit.

Auch außerhalb des Klassenraumes werden die Kinder durch Ordnungshilfen (Schuhregal, Garderobenhaken, Tornisterschrank) zu eigenverantwortlichem Handeln angeleitet.

1.6.4 Patenschaften der 4. mit den 1. Klassen

Für viele Schulneulinge ist der Betrieb einer Schule zunächst angsteinflößend. Einerseits sind sie mit den örtlichen Gegebenheiten noch nicht vertraut, andererseits bereitet ihnen die hohe Anzahl der Schüler und Schülerinnen auf dem Schulhof mit seinem großen Betrieb Probleme.

Schüler und Schülerinnen der 4. Klassen übernehmen hier Patenschaften. Sie sorgen dafür, dass ihr Patenkind in den ersten Wochen auch auf dem Schulhof eine

Bezugsperson hat, die ihnen bei Problemen hilfreich zur Seite stehen kann. Die Klassenlehrer/innen der ersten und vierten Klassen pflegen diese Patenschaften durch gemeinsame Aktivitäten der Klassen.

1.6.5 Pausengestaltung

Der Schulmorgen wird durch 2 längere Pausen unterteilt. Die erste „große“ Pause beginnt um 9.45 Uhr mit der Hofpause. Alle Schüler verlassen das Schulgebäude, um auf dem Schulhof zu spielen. In allen Klassen gibt es Spielkisten, in denen sich Spiele befinden, die dem Bewegungsdrang der SchülerInnen gerecht werden (Bälle, TT-Schläger, Softball-Tennis, Seilchen, Dosen-Stelzen o. ä. – diese kleinen Geräte werden von Zeit zu Zeit vom Förderverein wieder aufgestockt.) Auf dem Schulhof befinden sich viele Geräte, die unsere Kinder zum Spielen animieren sollen (TT-Platten, Klettergerüste, Hangelgerüst, Kletterspinne, Schaukel, Turnstangen, ein Sandkasten, aufgemalte Hüpfspiele, ein Völkerballspielfeld und Balancierstämme).

Erst nach der Hofpause um 10.00 Uhr sollen die Kinder gemeinsam in ihren Klassen frühstücken. Dabei haben sie auch Gelegenheit ein Getränk von der Molkerei, Fruchtsäfte oder Mineralwasser zu trinken. Gerne nutzen auch die Paten aus den 4. Klassen die Gelegenheit, ihre Patenkinder aus den 1. Klassen zu besuchen, um mit ihnen zu frühstücken. In manchen Klassen ist es zur lieben Gewohnheit geworden, dass der Lehrer / die Lehrerin während der Frühstückszeit aus einem Buch vorliest.

1.6.6 Rituale

Wie schon an anderer Stelle angeführt, sind Regeln wichtige Orientierungspunkte für die Schüler beim gemeinsamen Arbeiten. So auch Rituale. Sie strukturieren den Schulalltag, sind verlässliche Fixpunkte, stärken das Gemeinschaftsgefühl und werden von den Schülern mitgestaltet.

Sie stimmen in den Arbeitstag ein und signalisieren den Kindern Arbeitsphasen und Ruhephasen und tragen zu einer Rhythmisierung des Tages, der Woche, des Jahres bei.

In unserer Schule werden folgende Rituale im Tagesverlauf praktiziert:

- Offener Unterrichtsbeginn von 8:00 - 8:15Uhr;
- Beten und Morgenkreis: Fördert Sprech- und Sprachverhalten sowie gegenseitiges Zuhören und aufeinander eingehen.
- Gemeinsames Frühstück nach der 1. großen Pause;
- Abschlusskreis nach Bedarf;

In unserer Schule werden folgende Rituale im Jahresverlauf praktiziert:

- Kirchenfeste;
- Gottesdienste der 3./4. Klassen alle vier Wochen;
- Wöchentliche Besinnung im Ganztage aller Klassenstufen am Freitagmorgen von 8.15 – ca. 8.30 Uhr. Dies stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schulgemeinschaft und zeigt die enge Vernetzung mit dem Offenen Ganztage;
- Einschulungsfeier mit Gottesdienst und Theaterstück der 4. Schuljahre;
- Bildung von Patenschaften zwischen Klasse 1 und Klasse 4;
- St. Martin (11.11.): Umzug durch Goch, Martinsspiel der 3. Schuljahre auf dem Schulhof, Übergeben der Tüten für die Kinder in den Klassenräumen; Glühwein für die Erwachsenen auf dem Schulhof;
- Advent: adventliches Singen in den Jahrgangsstufen im Foyer unter dem Adventskranz und zum Abschluss ein weihnachtliches Singen in der Kirche mit allen Schülern der Schule.
- Nach den Weihnachtsferien: Gebet an der Krippe der 1. und 2. Klassen;

- Karneval: Freitag vor Rosenmontag große gemeinsame Karnevalsfeier in der Turnhalle mit Programm und Prinzenpaar;
- Bundesjugendspiele/ Sportfest;
- Fahrradtraining und Fahrradprüfung der 4. Schuljahre;
- Bizyklisch Schulfest und/oder Projektwoche;
- Sommerfest mit Spielangeboten auf dem Schulhof;
- Abschlussgottesdienst der 4. Klassen.

1.7 Schülerbücherei

Nach der Bereitstellung und Herrichtung einer feinen, wenn auch kleinen Räumlichkeit ist seit Beginn des Schuljahres 2006/ 07 unsere Schülerbücherei in Betrieb. Zu unserem großen Glück steht uns die Frau eines ehem. Kollegen einmal wöchentlich für einen Schulvormittag ehrenamtlich zur Verfügung, so dass über die bedarfsmäßige Nutzung der Bücherei durch die KollegInnen hinaus 1x wöchentlich regelmäßig Büchereitag in der Liebfrauenschule ist. Diese wird unterstützt von einer Kollegin/ Kollegen mit einer Wochenstunde.

Für ihre Nutzung als Leihbücherei ist vorgesehen, dass Bücher in der Bücherei ausgeliehen und in den Klassen zurückgegeben werden.

Die Gelegenheit dazu wird von den einzelnen Klassen während der Woche in Begleitung von LehrerInnen genauso wahrgenommen, wie sie davon unabhängig von den Schulkindern an dem dafür vorgesehenen Büchereitag genutzt wird.

Bei der Ausleihe füllen die aufsichtführenden Personen eine Buchkarte aus, die in der Bücherei verbleibt. Jede Klasse besitzt einen Korb, in dem gelesenen Bücher gesammelt und am Büchereitag in die Bücherei zurückgebracht werden. Dort werden sie von der Bibliothekarin wieder an ihren Platz gestellt.

Die Ordnung der Bücher richtet sich nach Sachgebieten und Altersstufen. Ihre Inhalte orientieren sich an den Interessen der Kinder.

1.8 Gestaltung des Lebensraum Schule

1.8.1 Raumsituation

Im Hauptgebäude befinden sich:

- 12 Klassenräume (verteilt auf Erdgeschoss und oberen Trakt)
- 3 kleine Putzmittelräume
- 2 Räume mit Lehrertoiletten
- Hausmeisterraum
- Schülerbücherei
- Beratungsraum
- 5 Lagerräume im Keller

Im anliegenden Gebäude befindet sich der Verwaltungstrakt mit:

- Sekretariat
- Lehrerzimmer
- Rektorzimmer
- Konrektorzimmer
- 2 Kindergroßraumtoiletten

Darüber hinaus hat die Schule eine Turnhalle mit sowie ein separates Gebäude für den Offenen Ganztag.

1.8.2 Gestaltung des Schulgebäudes

Schule - ein Ort des Lebens und Lernens. Das Lernen fällt uns leichter in einer Umgebung, in der wir uns wohl fühlen.

Der Schulbesuch ist für Grundschul Kinder ein großer Zeitabschnitt ihres Tages. Er muss an einem Ort stattfinden, an dem sie sich zu Hause fühlen können. Von daher ist es nur verständlich und auch notwendig, dass unsere SchülerInnen einladende Räume vorfinden. Letztlich sollen beim Lernen auch alle Sinne angesprochen sein. Wir wollen allerdings darauf achten, eine Reizüberflutung, wie sie uns bereits in vielen Bereichen begegnet, zu vermeiden.

Der Klassenraum bietet den Schülern durch seine äußere Gestaltung mehrere Möglichkeiten des Lernens:

- arbeiten in der Großgruppe (Sitzkreis/ Bänke) und
- arbeiten in Kleingruppen (Tischgruppen)
- arbeiten alleine, auch zurückgezogen in einer Lesecke oder Computerecke (Einzeltische)
- arbeiten mit einem Partner, auch räumlich getrennt von der Gruppe (Flur, Garderobe)

1.8.3 Pausenhof

Unser Pausenhof ist in den letzten Jahren mit öffentlichen Mitteln und mit Unterstützung unseres Fördervereins umgestaltet worden. Der alte Baumbestand wurde weitestgehend erhalten.

Es gibt unterschiedliche Spielflächen (Asphalt, Perlkies, Rasen), die ein vielfältiges und kreatives Spiel ermöglichen.

U.a. sind vorhanden

- Ein großer Sandkasten
- Ein großes Klettergerüst
- Schaukeln
- Möglichkeiten eine Slackline zu spannen
- Kletterwand
- Eine Wiese
- Eine Asphaltfläche mit aufgemalten Spielfeldern (in einer Projektwoche von den Kindern selbst gestaltet)

2. Öffnung nach außen

Wenn Schule auch auf das Leben vorbereiten soll, dann muss sie sich öffnen, muss Impulse von außen annehmen und in ihrer Arbeit berücksichtigen. Diese Öffnung geschieht an unserer Schule auf vielfältige Weise.

2.1 Info - Briefe

Informationsblatt „Unsere Schule“

In unregelmäßigen Abständen erhalten die Eltern unserer Schüler, die aktiven und ehemaligen Lehrer, und verschiedene offizielle Stellen (Schulamt der Stadt Kleve, Schulverwaltungsamt Goch, die Kindergärten) und Freunde unserer Schule das Informationsblatt.

In diesem Informationsblatt informiert die Schulleitung über aktuelle Ereignisse in der Schule, über wichtige Informationen aus dem Schulministerium, Termine usw. Durch diese Informationen soll die Verwaltung und die Gestaltung unserer Schule transparent gemacht und nach außen getragen werden.

2.2 Klassenfahrten

Um die Klassengemeinschaft zu stärken und soziales Lernen zu üben, führen wir am Ende des 3. Schuljahres oder Anfang des 4. Schuljahres Fahrten durch. Es können eintägige Wanderfahrten sein, in der Regel sind es aber mehrtägige Fahrten. Es liegt im Ermessensbereich der LehrerInnen, ob sie drei-, vier- oder fünftägige Klassenfahrten durchführen. Für diese Fahrten wird die nähere Umgebung bevorzugt (Jugendherberge Kleve-Materborn, Jugendtagesstätte Wolfsberg in Nütterden). Dadurch wird den Kindern ein längerer Anfahrtsweg erspart und wir werden dem Anspruch gerecht, die nähere Heimat kennen zu lernen. Für die übrigen Schuljahre werden Tagesfahrten und –ausflüge angeboten. Besuche in Zoo- oder Freizeitparks aber auch kleine Wanderungen in die nähere Umgebung sind hier vorgesehen.

Um bestimmte Unterrichtsinhalte besser zu veranschaulichen und zu verstärken, besuchen wir regelmäßig im 3. Schuljahr eine Mühle (Thema: vom Korn zum Brot) und im 4. Schuljahr den archäologischen Park in Xanten – APX (Thema: Römer am Niederrhein).

2.3 Kirche

Als katholische Bekenntnisgrundschule pflegen wir die Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde St. Arnold Janssen.

Im Rahmen des Religionsunterrichts und auch bei den Gottesdiensten lernen die Kinder die Kirche als einen Ort des Betens aber auch als Treffpunkt der Gemeinde kennen.

Kontaktstunden und auch die wöchentliche Besinnung mit unserem Pastor oder Pater Muziazia (Schuljahr 2012/13) sollen den Kindern die Gemeindegemeinschaft und das Feiern in der Gemeinde näher bringen.

Diese Kontaktstunden werden auch von der evangelischen Kirchengemeinde wahrgenommen.

2.4 Beratungsstellen

Lernstörungen, Verhaltensauffälligkeiten bei den Kindern, problematische Elternhäuser und Eltern, die mit der Erziehung ihrer Kinder heillos überfordert scheinen, werden heutzutage vermehrt wahrgenommen. Durch Fortbildung versuchen die LehrerInnen und die BetreuerInnen des Ganztags Ansatzpunkte zum Lösen der Probleme zu finden.

Doch immer wieder geraten wir an die Grenzen unserer Möglichkeiten und suchen oft auch gemeinsam mit den Eltern nach Möglichkeiten der Problemlösung.

Hier helfen oft Beratungsstellen der verschiedenen Einrichtungen, mit denen wir Lehrer und die Betreuer des Ganztags eng zusammenarbeiten.

Zudem sind wir nach § 42 des Schulgesetzes (Allgemeine Rechte und Pflichten aus dem Schulverhältnis) aufgefordert, jedem Anschein von Vernachlässigung oder Misshandlung nachzugehen und das Jugendamt oder andere Stellen zu informieren.

Beratungsstellen, Ärzte, Psychologen etc. s. Anhang

Arbeitshilfen zum Kinderschutz im Internet:

www.isa-muenster.de

www.soziales-fruehwarnsystem.de

www.kinderschutz.de

2.5 Zusammenarbeit Schule – Kindergarten

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten kann für den späteren schulischen Erfolg eines Kindes sehr bedeutsam sein.

Grundlage ist das „Schulfähigkeitsprofil als Brücke zwischen Kindergarten und Grundschule“. In diesem Schulfähigkeitsprofil sind die für ein erfolgreiches Lernen erforderlichen Kompetenzbereiche zusammengestellt. Ziel ist die engere Verzahnung der elementaren und schulischen Bildung.

Eckpunkte unserer Zusammenarbeit sind:

- Oktober

Informationsveranstaltung für alle Eltern der vorzeitig oder in zwei Jahren einzuschulenden Kinder. Gemeinsam mit den Leiterinnen der mit uns kooperierenden Familienzentren stellt die Schulleitung die Kompetenzbereiche im Schulfähigkeitsprofil dar. Zudem wird den Eltern erläutert, was der Kindergarten leisten kann, was die Eltern tun können und wie die Schule darauf aufbaut.

- Mai

Besuche der Schulneulinge in der Schule mit Unterrichtsbesuch in den Klassen und Besuch der Ganztagsangebote

- Im 2. Halbjahr

Besuch der Erzieherinnen in der Schule mit Unterrichtsmitschau.

Anschließend Erfahrungsaustausch mit den Lehrerinnen der ersten Schuljahre.

Jährlich mehrfacher Informationsaustausch mit allen Leiterinnen der Gocher KITAs in unserer Schule (Miteinander Pädagogik).

Nach der Teilnahme am Projekt „ Bildungsgrundsätze von 0 bis 10 Jahren“ im Jahre 2010/ 2011 führte unsere Schule gemeinsam mit allen Gocher Kitas einen sog. „Markt der miteinander Pädagogik“ durch. 2011 erstmalig in der LF-Schule. Eltern und Kinder konnten sich handelnd mit dem Thema „Schulfähigkeit“ auseinandersetzen. Unterstützt wurde diese Aktion vom Elementarpädagogen Dr. Armin Krenz.

2012 hat dieser Markt in einem größeren Rahmen (alle 3 Gocher Innenstadtsschulen und alle Gocher Kitas) erstmalig im Gocher Kastell stattgefunden. Der Markt der miteinander Pädagogik soll nun alle 2 Jahre stattfinden.

2.6. Weiterführende Schulen

Während des vierten Grundschuljahres müssen die Eltern die Entscheidung treffen, zu welcher weiterführenden Schule sie ihr Kind schicken. Die LehrerInnen helfen ihnen als kompetente BeraterInnen, die für das Kind aller Voraussicht nach geeignete Schulform zu wählen.

- Bei der ersten Klassenpflegschaftssitzung im 4. Schuljahr informiert die Schulleitung die Eltern der Kinder der 4. Schuljahre über die in Goch zu besuchenden weiterführenden Schulen.
- Im Dezember/Januar finden dann die Beratungsgespräche im Rahmen eines Elternsprechtages mit den Erziehungsberechtigten statt. Der Lehrer/ die Lehrerin haben sich bei den übrigen Fachlehrern der Klasse über die geeignete Schulform für das jeweilige Kind informiert. Das Votum der Eltern bei dem Beratungsgespräch wird zur Kenntnis genommen und protokolliert.
- In Klassenkonferenzen als Versetzungskonferenz wird nun über die Empfehlung für die geeignete Schulform unter Einbeziehung des Elternwillens beraten und ein Votum festgelegt.
- Die Empfehlung für die weiterführende Schule ist Bestandteil des Halbjahreszeugnisses, das zur Vorlage bei der weiterführenden Schule dient.

Während der Erprobungsstufe werden die ehemaligen KlassenlehrerInnen zu den jeweiligen Stufenkonferenzen eingeladen.

Zwischenzeitlich fanden auch gegenseitige Hospitationen mit dem Städt. Gymnasium und dem Collegium Augustinianum Gaesdonck statt.

Ziel dieser Hospitationen ist es, den Kindern einen besseren Übergang an die weiterführenden Schulen zu ermöglichen und ihnen den Start zu erleichtern. Momentan finden diese Hospitationen jedoch nicht statt.

2.7 Unsere Schule als Ausbildungsschule

2.7.1 Zusammenarbeit mit dem Zentrum für praktische Lehrerausbildung

Jede Schule ist Ausbildungsschule. Dieser Verpflichtung stellen auch wir uns. Jeweils zwei AusbildungslehrerInnen (MentorInnen) betreuen einen Lehramtsanwärter/ eine Lehramtsanwärterin während des 1,5-jährigen Vorbereitungsdienstes an unserer Schule. Eine Ausbildungsbeauftragte (Abba) steht mit dem Zentrum für praktische Lehrerausbildung Kleve in Verbindung und berät die LehramtsanwärterInnen zusammen mit den AusbildungslehrerInnen bei ihren unterrichtlichen Vorhaben.

2.7.2 Praktika

Unsere Schule wird gerne und häufig als Praktikumsplatz gewählt.

Die Bewerber kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen:

- SchülerInnen der Sekundarstufe I/ II, die ein Berufsorientierungspraktikum absolvieren
- SchülerInnen, die ein Sozialpraktikum absolvieren
- Angehende ErzieherInnen

- Angehende Sozialpädagogen der Fachschulen
- LehramtsstudentenInnen der Universitäten

Unsere Schule wie auch die Praktikanten profitieren von dieser Arbeit.

Die Praktikanten lernen von den Erfahrungen der Lehrer und Erzieher, denn sie bekommen einen Einblick in deren Arbeit und können unter Anleitung und Aufsicht auch selbstständig Unterrichtssequenzen erarbeiten und ausführen.

Im Offenen Ganztage können die Praktikanten Angebote ausarbeiten und anbieten und sowohl bei der Betreuung als auch bei der Hausaufgabenbetreuung helfen.

2.7.3 Zusammenarbeit mit der HAN (Hogeschool van Arnhem en Nijmegen)

Seit August 2008 sind wir bei der HAN als Praktikumsstelle ausgewiesen.

Das bedeutet, dass Studenten der Sozialpädagogik, bzw. Kulturellen Sozialpädagogik an unserer Schule im Offenen Ganztage arbeiten können.

- Teilzeitstudenten absolvieren ihr Praktikum an unserer Schule mit 19,5 Std/Woche, u.U. während des gesamten Studiums
- Vollzeitstudenten absolvieren ihr Jahrespraktikum an einem festgelegten Wochentag (8h/ Tag)

Der Kooperationsvertrag mit der HAN ist unter dem OGATA-Konzept zu finden.

2.7.4 Schule und Offener Ganztage

Für unsere Schule ist es wichtig, dass beide Berufsfelder (Schule und Offener Ganztage) im gegenseitigen Austausch miteinander stehen. Das bedeutet, dass die Mitarbeiter der Schule und des Ganztages sich gegenseitig in ihrer Arbeit unterstützen. Daher arbeiten die Auszubildenden und Praktikanten an unserer Schule jeweils in beiden Bereichen aktiv mit.

2.8 Konzeption der Schulhomepage

Dieser Absatz stellt den Aufbau der Schulhomepage vor, beschreibt deren Entwicklung bis heute und zeigt die mit der Internetpräsenz verknüpften Absichten und Ziele der Liebfrauenschule auf. In einem Ausblick werden wünschenswerte, zukünftig zu realisierende Projekte aufgeführt.

2.8.1 Aufbau der Homepage

Unter der Adresse <http://www.kle.nw.schule.de/lfgoch/> kann man auf das Internetangebot unserer Schule zugreifen.

<http://www.liebfrauen-goch.de/> ist die werbefinanzierte Domain, die auf den gleichen Server weiterleitet.

Zur Zeit ist die Homepage folgendermaßen aufgebaut: Links oben verweist das Menü auf verschiedene Unterpunkte.

Unter dem Punkt „Neuigkeiten“ kann man sich über Aktuelles informieren. Zu Themenbereichen wie „Aus den Klassen“ oder „Schulleben“ sind etwa Berichte von Klassenausflügen abrufbar, oftmals auch mit Fotos, teils sogar mit Videos dokumentiert.

Unter dem Punkt „Infoblätter“ können aktuelle wie auch ältere „Schulinfos“ im praktischen PDF-Format heruntergeladen werden.

Stöbern unter dem Punkt „Archiv“ lohnt sich – hier sind zahlreiche Höhepunkte aus den vergangenen Jahren medial aufbereitet.

Unter „Gästebuch“ und „Kontakt“ sind Kommunikationsmöglichkeiten mit unserer Schule zu finden, während auf der „Anfahrt“-Seite ein googlemap eingebettet ist, welches frei zoombar auf unsere Schule innerhalb eines Satellitenbildes zentriert ist.

Der Unterpunkt „Ganztag“ widmet sich allen den Ganztag betreffenden Angelegenheiten.

2.8.2 Die Entwicklung der Homepage

Bereits im Jahre 2000 erstellte Christian van Elten die Homepage der Liebfrauenschule im Rahmen eines Informatikprojektes. Damals noch als Schüler, pflegte er dankenswerterweise jahrelang bis in sein Studium hinein die Seite.

Im Jahre 2007 stellte er die Homepage auf ein Content Management System um – dieses ist aus vielerlei Gründen besonders gut geeignet, wie auch weiter unten nachzulesen.

Seit diesem Zeitpunkt werden die Aufgaben wie Pflege, Wartung sowie inhaltliche Gestaltung der Seite schulintern geregelt. Dass technischer und inhaltlicher Bereich nicht mehr getrennt voneinander betreut werden, ist auch hinsichtlich der Entwicklungsmöglichkeiten der Homepage von Bedeutung.

2.8.3 Technische Details

Um Inhalte der Schulhomepage auf dem Webserver verwalten zu können, wird mit „Website Baker“² ein einfaches Web Content Management System verwendet.

Texte, Fotos und sonstige Dokumente lassen sich mit diesem Programm gemeinschaftlich erstellen, bearbeiten und als Homepage aufbereitet organisieren. „Gemeinschaftlich“ heißt hier, dass mehrere Benutzer, auch mit unterschiedlichen Zugriffsrechten auf die Daten der Homepage ausgestattet, parallel arbeiten können.

Diese Benutzer können das System auch ohne Kenntnisse von PHP, XML und HTML bedienen.

Website Baker ist als Open Source CMS kostenlos. Besonders wichtig sind die bequem zu bedienende Benutzeroberfläche, die einfache Medienverwaltung und das gruppenbasierte Berechtigungssystem.

Für den Benutzer ist die Homepage optimiert für Internet Explorer oder Mozilla Firefox unter der Auflösung 1024•768 bzw. 1152•864 Pixel.

In die Homepage eingebettete Videos lassen sich bei Bedarf abspielen, zur korrekten Darstellung müssen die Sicherheitseinstellungen des jeweiligen Browsers den online-Zugriff auf Videos zulassen. Zudem muss ein aktueller flash player installiert sein, siehe unter <http://www.adobe.com/de/products/flashplayer>.

2.8.4 Absichten und Ziele der aktuellen Internetpräsenz

Die Liebfrauenschule verknüpft mit der aktuellen Internetpräsenz mehrere Absichten.

Zum einen liegt gegenwärtig das Hauptbestreben darin, dass Eltern sich in zeitgemäßer Form über unsere Schule bzw. besondere Aktivitäten der Klasse ihres Kindes informieren können.

Das wird dadurch realisiert, dass in zunehmendem Maße über Ausflüge, besondere Ereignisse oder das Schulleben berichtet wird. Der/die Klassenlehrer/in schreibt etwa eine kurze Information über ein Ereignis, legt ein paar Fotos dazu, woraufhin das Erlebte als Neuigkeit für die Homepage aufbereitet wird.

Auch die Veröffentlichung der Schulinfos dienen diesem Informationszwecke.

Zum anderen möchte auch die Schule selbst informieren – so ist das komplette Schulprogramm abrufbar, auch der Ganztags sowie der Förderverein stellen sich vor.

2.8.5 Ausblick

Eine weitere langfristige Absicht liegt zudem darin, über die Homepage technisches Know-How an zumindest Teile der Schülerschaft zu vermitteln.

Medienhandhabungskompetenz ist hier das Stichwort; etwa könnten Schüler im Rahmen einer Computer-AG Verantwortung für bestimmte Inhalte auf der Homepage übernehmen. Ähnliche Initiativen wurden bereits in der Vergangenheit realisiert, siehe auf der Homepage unter „Archiv“ – „2000“ – „Hopser“ und dienen als Richtschnur für die Zukunft.

Die Benutzerverwaltung und die Einfachheit des Systems erlauben, die Organisation von einzelnen Teilbereichen der Homepage in Schülerhand zu delegieren.

Die Benutzerberechtigungen sind bei Website Baker dergestalt gegliedert, dass Benutzer A als Administrator alle Benutzerrechte innehat, während Benutzer B nur bestimmte Seiten bearbeiten kann. Somit kann man jeden Benutzer individuell mit Zugriffsrechten ausstatten.

Insofern stellt es ein wünschenswertes Ziel für die Zukunft dar, in Teilbereichen Schüler einzubinden.

Noch vor dem (kommenden) Schuljahr 2013/14 wird die Homepage visuell umgestaltet, um modernere Bedienelemente und Nutzerzugriffe zuzulassen. Zudem wird hierbei jeweils zwischen der Schulhomepage und Ganztagshomepage per einem Klick gewechselt werden können.

2.9 Förderverein

Unsere Schule hat einen äußerst aktiven Förderverein. Unter anderem ist er der Träger unseres Offenen Ganztags.

Der Förderverein wurde anlässlich des Schulfestes im Jahre 1985 gegründet, als es darum ging, übriggebliebene Gelder für unsere Schule zu sichern.

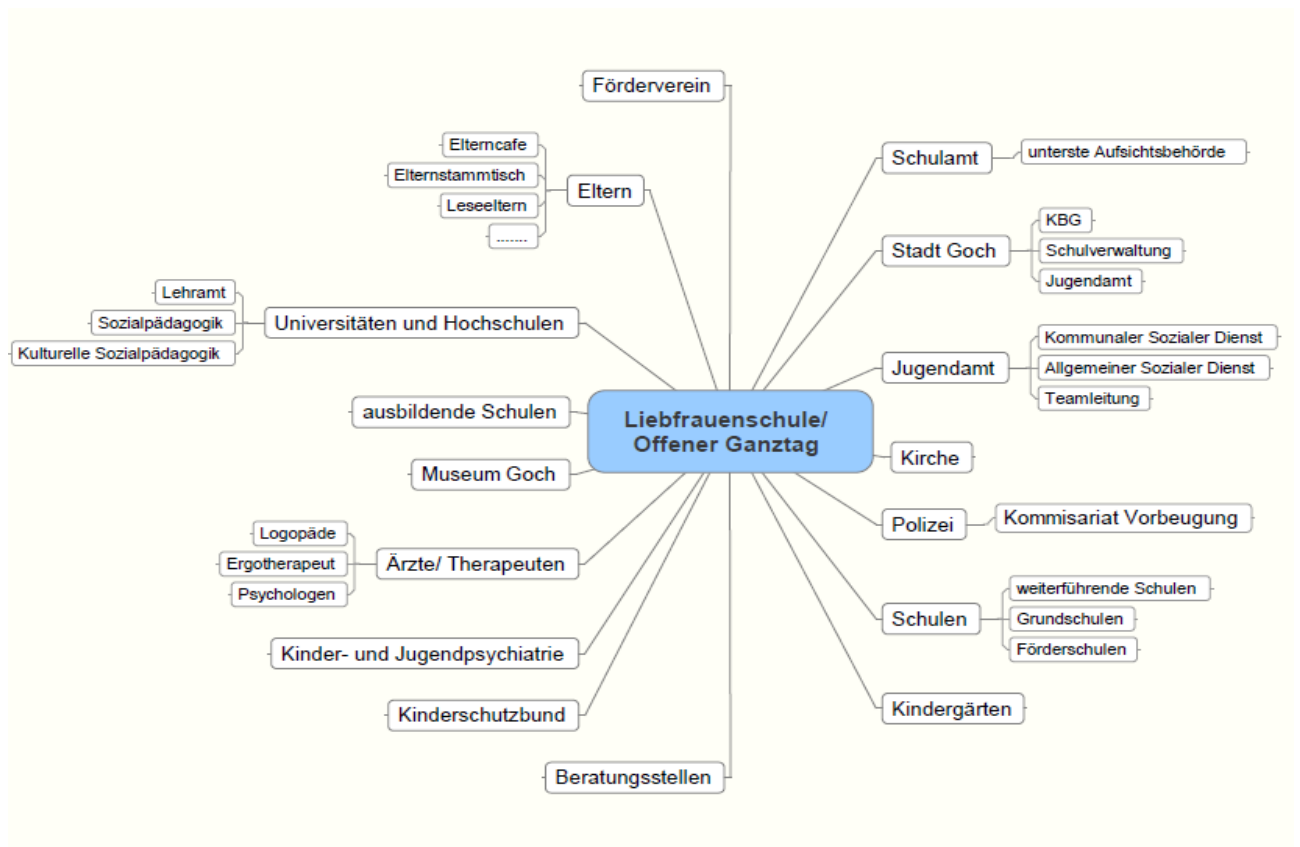
Heute gehören dem Verein ca. 200 Mitglieder an, bestehend aus:

- Eltern
- Verwandten
- Lehrern
- ehemaligen Schülern
- Eltern ehemaliger Schüler
- und dem ein oder andere Gönner.

Allgemeine Lehrmittel, Renovierungen, Sport- und Spielgeräte und alles, was aus pädagogischer Sicht sinnvoll und wünschenswert ist, können heute nicht mehr nur durch die Schule finanziert werden. Hier setzt die Arbeit des Fördervereins ein. Er sammelt Mittel und stellt sie bereit, um zusätzliche Wünsche zu erfüllen, die unsere pädagogische Arbeit erleichtern und die Attraktivität unserer Schule erhöhen.

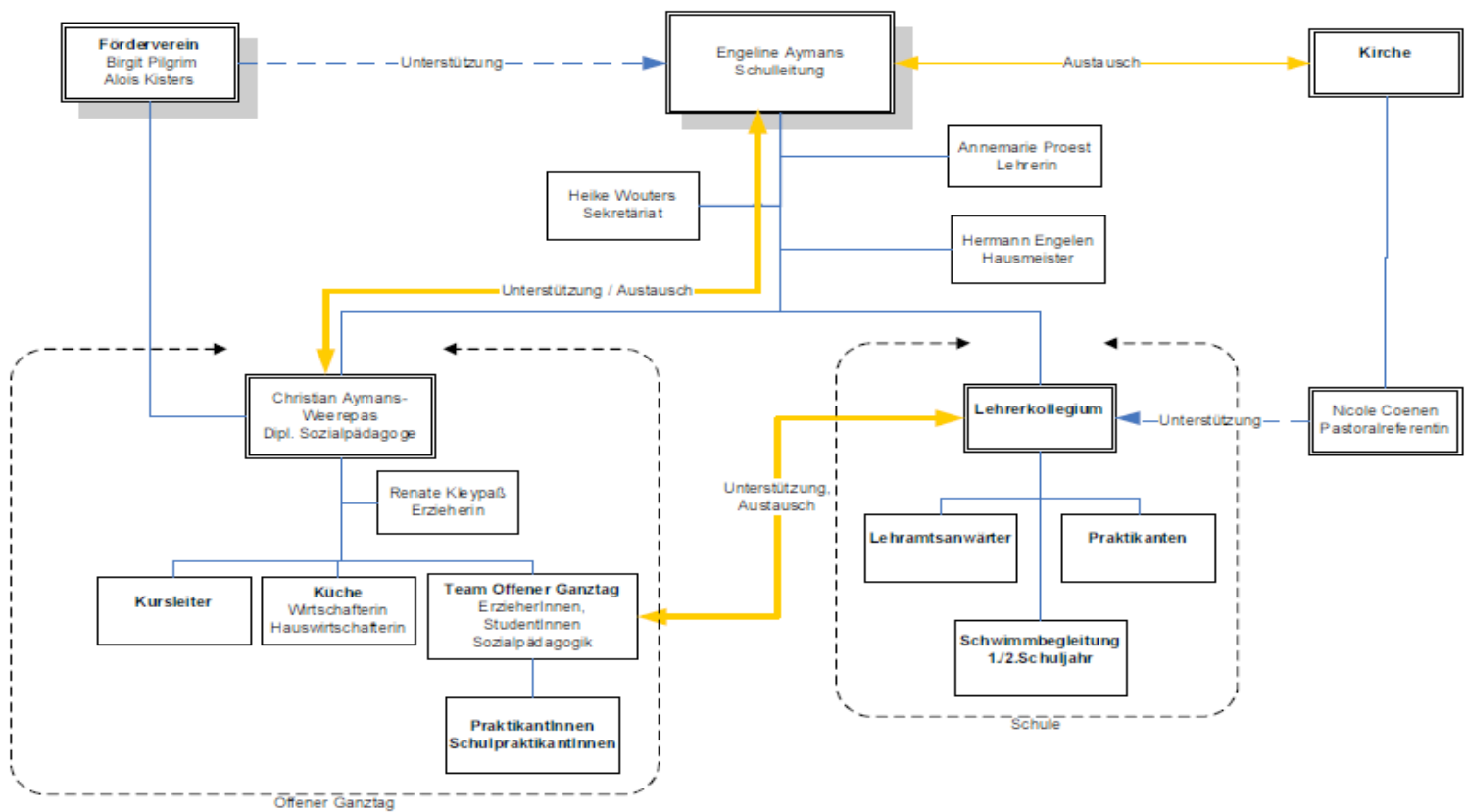
3. Unsere Schule in Kürze

3.1 Unser Netzwerk



3.2 Organigramm

Liebfrauenschule



III. Offener Ganztag

1. Leitbild

Die offene Ganztagsgrundschule ist ein ganztägig geöffnetes Haus der Erziehung und Bildung.

Die offene Ganztagsgrundschule schafft einen verlässlichen und verbindlichen zeitlichen und organisatorischen Rahmen für Unterricht und außerunterrichtliche Angebote.

Sie bietet mehr Zeit, um eine neue Lern- und Lehrkultur zu entwickeln, weil sie mehr Zeit für Kinder bietet. Sie schafft auch einen breiteren Raum für **Bildung, Erziehung** und **Betreuung**.

- Eltern werden in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt
- Eltern können ihre Berufstätigkeit mit den Betreuungszeiten besser vereinbaren (und brauchen kein schlechtes Gewissen mehr zu haben)
- Eltern brauchen sich weniger um Hausaufgaben bemühen, im Bewusstsein, dass ihre Kinder in der Schule in vielfältiger Weise gefördert werden (z.B.: sozial, sportlich, musikalisch)

1.1 **Bildungsverständnis**

(Bildung im Gegensatz zum rein kognitiven Lernen, das überwiegend im morgendlichen Unterricht stattfindet.

Die Zukunft unserer Kinder hängt unmittelbar von ihren Bildungschancen ab. Gute Lernbedingungen sind unverzichtbar, denn nur in anregenden Lernumgebungen können sich Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend entfalten.

Schule muss zum Lern- und Lebensort für Kinder werden, vor allem für diejenigen, die es zu Hause schwerer haben als andere.

Aber auch für die Kinder in so genannten „geordneten“ Verhältnissen ist Ganztagschule eine gute Sache. Der erweiterte Zeitrahmen, die vielfältigen Kontakte, die zusätzlichen Angebote und Optionen schaffen für deutlich mehr Kinder als bisher die Chance, die eigenen Fähigkeiten zu entfalten.

1.2 Chancengleichheit

Das Ziel unserer Schule ist es Chancengleichheit so weit wie möglich zu schaffen:

Chancengleichheit für die Mütter und Väter, die Familie und Beruf vereinbaren wollen oder müssen

Chancengleichheit für die Kinder, die alle ein Recht auf gute und nachhaltige Bildung und Erziehung haben.

2 Ziele

Das Schulgesetz formuliert das Recht auf Bildung, Erziehung und individuelle Förderung sowie den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule:

"Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft

und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle

Förderung.

Die Fähigkeiten und Neigungen des jungen Menschen sowie der Wille der Eltern bestimmen seinen Bildungsweg. Der Zugang zur schulischen Bildung steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Lernbereitschaft und Leistungsfähigkeit offen."

(§ 1 Schulgesetz)

Die Schülerinnen und Schüler sollen insbesondere lernen

- selbstständig und eigenverantwortlich zu handeln,
- für sich und gemeinsam mit anderen zu lernen und Leistungen zu erbringen,
- die eigene Meinung zu vertreten und die Meinung anderer zu achten,
- in religiösen und weltanschaulichen Fragen persönliche Entscheidungen zu treffen und Verständnis und Toleranz gegenüber den Entscheidungen anderer zu entwickeln,
- die grundlegenden Normen des Grundgesetzes und der Landesverfassung zu verstehen und für die Demokratie einzutreten,
- die eigene Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeit sowie musisch-künstlerische Fähigkeiten zu entfalten,
- Freude an der Bewegung und am gemeinsamen Sport zu entwickeln, sich gesund zu ernähren und gesund zu leben,
- mit Medien verantwortungsbewusst und sicher umzugehen (*vgl. § 2 Abs. 4 und 5 SchulG*).

Die Grundschule ist eine gemeinsame Schule für alle Kinder. Neben vielfältigen individuellen Begabungen treffen hier unterschiedliche soziale oder ethnische Herkunft, verschiedene kulturelle Orientierungen und religiöse Überzeugungen zusammen.

Aufgabe der Schule ist es, diese Vielfalt als Chance zu begreifen und sie durch eine umfassende und differenzierte Bildungs- und Erziehungsarbeit für das gemeinsame Lernen der Kinder zu nutzen. Unterricht, Erziehung und Schulleben schaffen verbindliche gemeinsame Lern- und Lebensbezüge

Ziel der Offenen Ganztagschule ist es den Kindern einen Lern- und Lebensraum zu bieten, in dem es für Sie möglich ist sich in einer Gemeinschaft gut zu entwickeln.

3 Zeit

Die Betreuungszeit des offenen Ganztags umfasst einen maximalen Zeitraum von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr.

Die Zeit von 7.30 – 8.00 Uhr ist das Angebot an die Eltern ihre Kinder auch vor Schulbeginn gut betreut zu wissen.

Je nach Stundentafel der Schüler sind auch die Betreuungskräfte des offenen Ganztags im Vormittagsbereich anwesend um in Freistunden Schüler zu betreuen und zu fördern.

Von 14.00 Uhr bis 15.00 Uhr ist für alle Kinder die Erledigung der Hausaufgaben verpflichtend. Ab 15.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zum freien Spielen, oder sich in unterschiedlichen Kursen zu speziellen Angeboten zu melden.

4 Pädagogische Arbeit

Die Überwindung von Schwierigkeiten wird nicht von den pädagogischen Helfern übernommen, sondern es wird Hilfestellung gegeben, damit das Kind es selbst tun kann.

Mit den Kindern soll nach Möglichkeit ein aktiver Dialog geführt werden, um ihnen zu helfen einen eigenen Willen und freies Handeln zu entwickeln.

Die pädagogische Arbeit beinhaltet das Kind in seiner Gesamtheit wahr- und anzunehmen. Es gilt sowohl seine Sorgen, Ängsten und Nöten, als auch seine Lebensfreude und Unbeschwertheit zu akzeptieren und altersgerecht zu reagieren.

Die Bedürfnisse der Kinder sind unterschiedlich. Um diesen unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden und nachzukommen ist es notwendig ein breites Spektrum an pädagogischen Möglichkeiten zu bieten.

Beim freien Spiel soll sich das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit und seinen speziellen charakterlichen Eigenschaften bewegen und ausleben können. Dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder soll Raum gegeben werden. So sollen die Kinder die Möglichkeit haben sich auszutoben und haben so auch einen Ausgleich zu ihrem anstrengenden Schultag.

Für viele Jungen (vor allem in den ersten Klassen) ist es wichtig auf dem Bauteppich gemeinsam, respektive auch gegeneinander zu spielen. Lego, Kappla, Ritterburgen und Spielzeugautos helfen diesen Kindern sich spielerisch zu entwickeln. Räumliches und logisches Verständnis wird hiermit gefördert. Zudem belässt es dem Kind die Kraft seine eigene Welt zu formen und zu konstruieren. Hier kann das Kind abtauchen und einige seiner Probleme aus dem Alltag spielerisch verarbeiten.

In der Gruppe des Ganztags kommt der Faktor Gemeinschaft hinzu. Im Spiel mit anderen werden soziale Fähigkeiten trainiert. Tauschen, helfen, streiten, sich selbst mal zurücknehmen sind einige von vielen. Hier ist es wichtig, dass die pädagogische Fachkraft einen guten Blick über das Geschehen behält, denn in einigen Situationen (z.B. Streit, nahezu unlösbare Probleme) ist Handlung gefragt, bzw. wird von den Kindern eingefordert.

Für einige ist es wichtig untereinander zu spielen ohne offensichtliche Einmischung eines Erwachsenen.

Um vorhanden Strukturen zu unterstützen und fehlende aufzubauen, bildet der festgelegte zeitliche Tagesablauf einen wichtigen Rahmen. Eine konsequente Unterstützung bei der Einhaltung dieser Strukturen ist erforderlich.

In diesem Zusammenhang werden die Kinder auch angehalten, an ihren Kursangeboten teilzunehmen, für die sie sich angemeldet haben um eine aktive Haltung und ein gewisses Maß an Durchhaltevermögen zu fördern.

Den Kindern kann durch Ihre Zugehörigkeit im offenen Ganzttag eine besondere Stärkung ihrer sozialen Identität zuteil werden. So sind sie nicht nur Schüler, denn der offene Ganzttag bietet Raum für die zahlreichen Fähigkeiten der Kinder, die im Schulalltag nicht berücksichtigt werden können.

5 Eingangsphase Erstklässler

Aus der Erfahrung zeigt sich, dass für die neuen Schulkinder an der Liebfrauenschule die Vielfalt an neuen Eindrücken in Kombination mit der Teilnahme am Offenen Ganzttag eine Überforderungssituation darstellen kann.

Um den Kindern den Einstieg in den Offenen Ganzttag zu erleichtern und die Kinder kennen zu lernen, möchten wir vor den Sommerferien einen Kennenlernen – Nachmittag durchführen, damit die wichtigsten Bezugspersonen aus dem OGATA wenigstens schon mal kurz erlebt werden konnten.

Die Eltern finden sich mit ihren Kindern um ca. 14.00 Uhr in der Mensa ein.

An diesem speziellen Nachmittag sollen nur die Eltern mit ihren Kindern teilnehmen

(keine Geschwisterkinder, Großeltern). Nach der Begrüßung findet die Vorstellung der Erzieherinnen statt. Jede erzählt kurz über ihre Person und ihren Einsatzbereich. Im Anschluss werden die Kinder den jeweiligen Bezugspersonen und Bezugsräumen (z.B. Gruppe blau, grün, gelb) zugeteilt. Die verantwortlichen Erzieherinnen gehen dann mit den ihnen zugeteilten Kindern in den Gruppenraum. Die Eltern verbleiben mit der Leitung des Offenen Ganztags in der Mensa.

Im Gruppenraum bekommt jedes Kind einen Anstecker in der jeweiligen Gruppenfarbe mit seinem Namen. Dieser wird am Ende des Nachmittags wieder eingesammelt, damit er an den ersten Schultagen wieder getragen werden kann. Dabei sollen die Kinder die Möglichkeit haben, sich mit den Räumlichkeiten und dem Spielmaterial vertraut zu machen. Nach einer Phase des Freispiels sollen dann Kennenlernspiele durchgeführt werden.

In der Zwischenzeit erklärt die Leitung des Offenen Ganztags den Eltern in der Mensa den Tagesablauf des Ganztags:

- vor Schulbeginn
- Eintreffen der Kinder nach dem Unterricht
- Mittagessen
- Freispiel
- Hausaufgabenbetreuung
- Kurse usw.

Die Eltern halten Rücksprache mit den Erzieherinnen.

6 Hausaufgabenbetreuung

Kurz und knapp...:

Die Hausaufgabenbetreuung hat zum Ziel den Kindern bei der Fertigstellung Ihrer Hausaufgaben behilflich zu sein.

Letztendlich verbleibt die Verantwortung für Vollständig und Richtigkeit im Elternhaus.

In der Hausaufgabenbetreuung sind die Kinder angehalten ihre Hausaufgaben zu erledigen Sie werden auf Fehler aufmerksam gemacht

Qualität:

In der Hausaufgabenbetreuung sind hauptsächlich, Erzieher, Lehrer, Studenten (Fachrichtung Pädagogik) und Sozialpädagogen beschäftigt. Zur Unterstützung sind nach natürlicher fachlicher Kompetenz ausgewählte Schüler der weiterführenden Schulen in Zusammenarbeit mit oben genannten Fachkräften im Einsatz.

Pädagogischer Ansatz (OGATA LFS):

Es zählt zu unserem pädagogischen Ansatz den Kinder entwicklungsfördernd zur Seite zu stehen. Bei Bedarf und nach Möglichkeit wird den Kindern nochmals der Inhalt vermittelt. Durch den guten Austausch mit den einzelnen Klassenlehrern, bzw. dadurch dass auch Lehrer mit in der Hausaufgabenbetreuung arbeiten, kann den Kindern eine große Unterstützung gegeben werden.

Zeit:

Die Hausaufgabenbetreuung beginnt für alle Kinder um 14.00 Uhr und endet um spätestens 15.00 Uhr.

Zur Hausaufgabenbetreuung wird ab 13.55 geklingelt.

Die ersten und zweiten Schuljahre haben in der Regel eine halbe Stunde Hausaufgabenzeit und die dritten und vierten eine volle Zeitstunde.

Diese Zeitwerte gelten bei konzentriertem Arbeiten. Ab diesem Zeitpunkt gelten die Hausaufgaben als erledigt. Dies wird von der Hausaufgabenbetreuung vermerkt. So erhält der Lehrer eine Rückmeldung über den Lernstand des Schülers, und den Anspruch seiner Hausaufgabenstellung.

Erwartung:

Von den Schülern wird erwartet, dass sie zügig mit der Erledigung Ihrer Hausaufgaben beginnen. Vor allem von den Schülern im dritten und vierten Schuljahr wird erwartet, dass sie ruhig und konzentriert arbeiten können. Bei Fragen und Hilfebedarf sollen sich die Schüler melden können ohne die andern bei der Arbeit zu stören.

Standards:

Die Hausaufgaben sollen auf Vollständigkeit und, falls der Zeitrahmen es zulässt, auf Richtigkeit überprüft werden. Als Kennzeichnung bei Vollständigkeit, bzw. konzentriertem Arbeiten innerhalb der vorgegebenen Zeit, wird die Hausaufgabe abgehakt.

Ist die Aufgabe zusätzlich auch noch inhaltlich kontrolliert worden, wird das Namenskürzel mit dazu gesetzt.

Weitere Kommentare die Notenbezeichnungen ähnlich sind (z.B.: Gut gemacht, bzw. sehr gut, etc.) werden nicht gemacht.

Die Gruppen sollen ein akustisches Signal nach einer bestimmten Zeit bekommen. Im ersten Schuljahr und für das erste Halbjahr im zweiten Schuljahr, soll es alle 15 Minuten sein.

Für die Anderen nach 30 Minuten.

Die Zeit soll zusätzlich durch spezielle Time - Timer Uhren visualisiert werden.

Im ersten Schuljahr, sollen möglichst viele kleine Gruppen gebildet werden, um den Schülern ein sorgfältiges und angemessenes Arbeiten vermitteln zu können.

Angestrebt sind 12-15 Kinder pro Gruppe

Jede Hausaufgabengruppe bespricht sich mit den jeweiligen Klassenlehrern welche Arten von Verstärkerplan/ Belohnungssystem von ihr eingesetzt wird.

7 Förderung

Nach unserem Förderkonzept definieren wir Fördern als Nachhelfen und Voranbringen. Es ist uns wichtig, ein Förderkonzept anzubieten, bei dem sowohl die leistungsschwächeren, als auch die leistungsstärkeren Schüler berücksichtigt werden.

Wir wollen die Leistungsfreude der Schüler stärken und ihnen Erfolgserlebnisse vermitteln. Dabei differenzieren wir zwischen einer inneren³ und einer äußeren⁴ Förderung.

Die Richtlinien für die Arbeit in der Grundschule schreiben der Förderung einen festen Bestandteil des Unterrichts zu. Diese Förderung im Rahmen der äußeren Differenzierung (Binnendifferenzierung) erfolgt innerhalb des Klassenverbandes, da je Klasse zwei Förderstunden pro Woche zum festen Unterrichtsbestandteil gehören. Um diese Förderung effektiv zu gestalten, werden in diesen Stunden je nach Bedarf Erzieherinnen oder Sozialpädagogen aus dem offenen Ganzttag als zusätzliche Unterstützung hinzugezogen.

Die Lehrkräfte setzen aber auch während des Unterrichts Maßnahmen planerisch und methodisch ein, so dass die individuellen Unterschiede der Schüler berücksichtigt werden und jeder Schüler gemäß seinem Entwicklungsniveau einen Weg zur Erreichung der Lernziele findet. Es ist uns wichtig, dass die Förderung an den jeweiligen Entwicklungsstandes des Kindes angepasst ist.

Auch der Alltag des Ganztags treibt die äußere Förderung voran.

Das breitgefächerte Kursangebot fördert die Koordination, Ausdauer, Konzentration, Geschicklichkeit, das Sozialverhalten etc. Die Kinder lernen voneinander und fördern sich so untereinander. Die innere Differenzierung beinhaltet gezielte Fördermaßnahmen.

Der Ganzttag bietet diese gezielte Fördermaßnahme an.

3 Die individuelle Förderung einzelner Lernender innerhalb der bestehenden Lerngruppe.

4 Die Förderung einzelner Lernender in leistungshomogenen Teilgruppen.

Einmal wöchentlich haben Kinder, mit Schwächen in der Lese und Schreibkompetenz, die Möglichkeit, mit einer Sprachtherapeutin innerhalb einer Kleingruppe oder einzelnen Sitzungen, an einer auf das Kind speziell abgestimmten Förderung teilzunehmen. Die Auswahl der teilnehmenden Kinder erfolgt durch Absprache im Lehrerkollegium.

Wir wollen diese Förderung in Zukunft noch weiter ausbauen und künftig weitere Lerngruppen mit besonderen Lernschwerpunkten bilden z.B Kinder mit einer Rechenschwäche oder Kinder mit Koordinationsschwierigkeiten.

Um dies realisieren zu können ist es für uns wichtig mit Hilfe von Test und Beobachtungen genaue Kenntnis über Art und Ursache der Defizite und Schwierigkeiten zu erlangen. Im Anhang befindet sich ein von uns entwickelter Förderplan der dies berücksichtigt.

Im „Förderplan_einzeln“ kann sich an den Bereichen orientiert werden, die beispielhaft vorgegeben sind um eine Idee zu entwickeln, welche Bereiche bei dem Schüler förderungsbedürftig sind.

Hierdurch soll es möglich sein, den Schüler in seiner Umwelt wahrzunehmen und speziell für ihn Förderwege zu entwickeln. Es gibt kein festes Raster in das der Schüler hineindiagnostiziert wird, sondern die pädagogische Fachkraft kann das Kind mit seinen Problemen angemessen annehmen.

Der Umgang damit erfordert eine gute Beobachtung und eine durchdachte Interpretation des Wahrgenommenen.

Das Formblatt „Förderplan_allgemein“ lässt eine weitere Dokumentation der verschiedensten Fördermaßnahmen zu.

Selbstentwickelte Fördermaßnahmen sind in jedem Fall mit der Leitung des Offenen Ganztags abzusprechen.

Bei der Förderung des Kindes notiert die Fachkraft handschriftlich ihre Beobachtungen und Einschätzungen im Formblatt.

Das Dokument „Förderplan_einzeln“ soll ständig erweitert werden.

Hierdurch versprechen wir uns eine detaillierte Auflistung von Förderbereichen, die wir in der Praxis berücksichtigen können.

Siehe Anhang „Förderplan einzeln“ und „Förderplan allgemein“

8 Kurse

Die Kursangebote finden in der Regel von 15.00 bis 16.00 Uhr statt.

Die Kurse sollen nicht in der Hausaufgabenzeit liegen, da einige Kinder sonst nicht die nötige Ruhe aufbringen, ihre Hausaufgaben zu erledigen.

Die Kinder können Halbjährlich neu zu Kursen angemeldet werden. Hierbei wird versucht jedes Kind an mindestens einem Kurs teilnehmen zu lassen.

Zur Anmeldung bekommen die Eltern einen Anmeldebogen.

Siehe Anhang Kursanmeldung.

8.1 Sport und Bewegungsangebote

Auf Grund der verschiedenen gesellschaftlichen Entwicklungen wachsen die Kinder heutzutage zunehmend technisiert und urbanisiert auf.

Immer mehr natürliche Bewegungsräume und somit Bewegungsanforderungen verschwinden.

Daher soll an jedem Wochentag ein Bewegungsangebot in der Turnhalle stattfinden.

Die Gruppengröße sollte, ohne gesonderte Absprache, zwischen 12 und 18 Kindern pro Übungsleiter/ Betreuer liegen.

Ein Kursangebot zur Förderung der allgemeinen Ausdauer soll einmal pro Woche, idealer Weise zweimal pro Woche stattfinden.

Bei den Turnschuhflitzern laufen die Kinder regelmäßig eine bekannte Strecke. Zur individuellen Einteilung können zwei bis drei Laufgruppen gebildet werden, da einige Eltern die Gruppe mitbegleiten.

Jeden Tag können die Kinder draußen spielen und sich bewegen. Hierbei wird nicht im Speziellen etwas angeboten. Es sind immer ausreichend Erzieher als Ansprechpartner und Aufsicht auf dem Schulgelände.

8.2 Film AG

Die Film AG ist seit Februar 2009 fester Bestandteil des Offenen Ganztags. Die Medienkompetenz der Kinder wird bei diesem Projekt gestärkt. Zielgruppe sind die Kinder aus den 4. Schuljahren. Der „Video Treff Goch 2006“, eine Film-Interessengemeinschaft von Pensionären, unterstützt die Kinder beim Filmen.

Die Kinder lernen neben dem Umgang mit den technischen Geräten und deren Handhabung in kursübergreifenden Projekten miteinander zu arbeiten.

Ab dem 2. Halbjahr werden gezielt Kinder aus den dritten Schuljahren dazugeholt und somit von den anderen mit „ausgebildet“.

Die Vision ist ein Schülerfernsehen bzw. ein Schülerradio mit regelmäßigen Sendeterminen.

8.3 Theater AG

Das Theaterspielen fördert die Kreativität und den Sprachgebrauch. Es hilft den Kindern sich frei auszudrücken. Die Leitung der Theater AG hat Gabi Paal übernommen, nachdem die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Theater im Fluss leider nicht mehr weitergeführt werden konnte.

Die Theater AG bringt eingeübte Stücke auch zu speziellen Feierlichkeiten der Schule zur Aufführung. Zurzeit dreht die Theater Gruppe mit der Film AG das Liebfrauenschul-Musical.

8.4 Kunst

Nicht nur um ihre Kreativität zu entwickeln, sondern auch um sich ausdrücken und darstellen zu können, sollen die Kinder die Möglichkeit haben an einem Kunstangebot teilzunehmen. Hierbei ist es wichtig, in Gruppengrößen von 8-12 Kindern zu arbeiten.

Innerhalb des Angebotes soll den Kindern der Umgang mit verschiedenen Materialien ermöglicht werden. Sowohl plastisches als auch figürliches Gestalten etc. soll den Kindern vermittelt werden. Zu verschiedensten Anlässen werden die Kunstwerke in der Schule präsentiert. Einige prägnante sind an dieser Stelle zu nennen.

Für die Besinnung der gesamten Schulgemeinde hat der Kunstkurs beispielsweise ein Kreuz gestaltet.

Durch die letzte Vorweihnachtszeit begleitete uns ein Adventskranz der anderen Art. Interessanterweise entstand durch die Kunst der Kinder eine angeregte Diskussion über den Inhalt von Weihnachten sogar über die Schulmauern hinaus. Damit war klar: Kinderkunst kann polarisieren und neue Impulse geben.

Für die bessere Orientierung auf dem Gelände wurde ein Schilderbaum von den Kindern angefertigt.

8.5 Musik

Im Rahmen der Ganztagsbetreuung soll den Kindern ein Zugang zum Medium Musik gegeben werden.

Hierzu findet am Freitagmittag eine Gitarren Ag und ein Keyboard Kurs statt. Dieser wird Fachkompetent von Frau Welbers, vom Musikhaus Welbers, und einem ihrer Auszubildenden durchgeführt.

Die Musiklehrerin Frau Neveling leitet im Offenen Ganztage ein Chorangebot.

Die Kinder können ihre erlernten Fähigkeiten im musischen Bereich zu verschiedensten Anlässen (z.B. Sommerfest, Gottesdienst, Karneval etc.) zum Einsatz bringen.

In der Vorweihnachtszeit fand zweimal ein Eltern-Kind-Singen im Gebäude des Offenen Ganztags statt. Eltern und Kinder brachten ihre Instrumente mit, bzw. konnten mit schuleigenen Instrumenten zu Liedern mit musizieren.

8.6 Klettern

Die Kletterwand wird vom Offenen Ganztag im Rahmen des Sportunterrichts und in der Betreuung als besonderes Fördermedium eingesetzt.

Die Kinder trainieren ihre Grob- und Feinmotorik, sowie den Bereich der Körperwahrnehmung.

Darüber hinaus dient das Medium Klettern mit entsprechender Reflexion auch dazu, die Eigenwahrnehmung zu verbessern und ein realistisches Selbstbild aufzubauen.

Betreut wird die Kletterwand vom Dipl. Sozialpädagogen, der die Ausbildung zum Kletterwandbetreuer beim Deutschen Alpenverein abgelegt hat. Zur Multiplikatorenschulung soll die Abnahme von Top- Rope Scheinen (DAV) für Interessierte aus dem Team oder dem Lehrerkollegium durchgeführt werden. Angedacht ist eine Schulung von interessierten Eltern, damit diese in ihrer Freizeit mit ihren Kindern klettern gehen zu können.

Für einen verantwortlichen Sicherer sollen max. drei Kinder gleichzeitig dort sein.

9 Ernährung

Ernährung ist im Offenen Ganztag ein wichtiges Thema, wenn man bedenkt, dass die Kinder bis zu 8,5 Stunden ihres Tages in der Liebfrauenschule sind. Und das fünfmal pro Woche.

Dreh und Angelpunkt hierbei ist das Mittagessen

9.1 Mittagessen

Das Mittagessen beinhaltet ein abwechslungs- und vitaminreiches Wochenangebot für die

Die Küche des Offenen Ganztags ist kein produzierender Betrieb. Das Essen wird aus Tiefkühlkost aufbereitet. Seit Beginn des Offenen Ganztags arbeiten wir mit der Firma Appetito zusammen.

Für die Zusammenstellung ist die Leitung der Küche verantwortlich.

Salate werden frisch zubereitet. Zu jeder Mahlzeit können die Kinder entweder Apfelschorle oder Wasser trinken. Auf Limonaden oder besonders gesüßte Getränke wird bewusst verzichtet.

9.2 Frühstück

Im Laufe der ersten Zeit der Ganztagsbetreuung ging aus Gesprächen mit Kindern hervor, dass sie ohne gefrühstückt zu haben zur Schule kommen. Einige dieser Kinder haben dann auch zur Frühstückspause nur unregelmäßig etwas dabei.

Da sich dieser Umstand für die Kinder durch Gespräche mit dem Elternhaus nicht langfristig ändert hat sich der Offene Ganztags dazu entschlossen den Kindern von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr ein kostenloses Frühstück anzubieten.

Dazu gibt es Brötchen (gesponsert von der Bäckerei Rohde) und Müsli. Eine Hauswirtschafterin ist immer dabei. Die Kinder können frei wählen was sie essen. Manchmal können die Kinder sich auch ein Pausenbrot mitnehmen, wobei dies nicht die Regel ist, damit die Eltern nicht aus der Pflicht genommen werden.

Am Frühstück kann man ohne Voranmeldung teilnehmen.

9.3 Gesunde Ernährung

Als Pilotprojekt läuft zurzeit für die Kinder aus dem offenen Ganztags der 2c immer donnerstags nach dem Unterricht ein Kochangebot. Eine Studentin der Sozialpädagogik begleitet die Gruppe.

Siehe dazu „Kochen“

10 Elterngespräche

Elterngespräche werden nach Bedarf geführt.

10.1 Tür und Angel Gespräche

Sogenannte „Tür-und-Angel“ Gespräche, die wichtige Informationen beinhalten, werden dem Team von der jeweiligen Person mitgeteilt.

Hierbei obliegt es der Einschätzung und Beurteilung der jeweiligen Fachkraft welche Relevanz die Gespräche für das Team haben.

Sinnvoll ist das Notieren der wichtigsten Punkte aus dem Gespräch, sofern die Zeit das zulässt. Auch hierbei gilt die Einschätzung der jeweiligen Fachkraft.

10.2 Elterngespräche

Bei terminierten Elterngesprächen ist in jedem Fall die Leitung des Ganztags zu informieren.

Um sich auf die Gespräche vorzubereiten sollen die Inhalte und Ziele vorformuliert werden.

Brisante Gespräche mit Inhalten wie z.B.: Trennung, Sorgerecht, Unzufriedenheit mit den Noten, etc. immer zu zweit. Bei Schulangelegenheiten ist auch die Schulleitung und der Klassenlehrer in Kenntnis zu setzen.

Während des Gesprächs werden handschriftliche Gesprächsnotizen gemacht um eine Dokumentation zu erleichtern. (Datum, Ort/ Raum und Gesprächsteilnehmer sind zu vermerken).

Zusätzlich kann nach Bedarf ein Gesprächsprotokoll erstellt werden, was beide Gesprächsparteien unterzeichnen müssen. Dies ist vor allem bei wichtigen Vereinbarungen von Belang.

Zur Orientierung dienen aus dem Anhang: „Standards Gesprächsführung“

Die Gesprächsnotizen werden als Kopie dem jeweiligen Klassenlehrer für die „AKTE KIND“ gegeben.

11 Teamsitzung

11.1 Allgemeines

Die Teamsitzungen finden 14- tägig jeden Donnerstag in der Zeit von 09:00 Uhr bis 11:00 Uhr statt. Jedes Teammitglied hat eine Anwesenheitspflicht. Sollte ein Teammitglied verhindert sein, hat es sich frühzeitig bei Christian Aymans-Weerepas abzumelden.

In jeder Teamsitzung ist ein Protokoll nach dem vorgegebenen Standard zu führen. Dieses Protokoll wird abwechselnd und in einer festgelegten Reihenfolge von den einzelnen Teammitgliedern geführt. Jedes Protokoll ist per E- Mail an Christian Aymans-Weerepas zu schicken. Siehe dazu: „Standard Protokolle“.

Die Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht. Auch Änderungen werden nur durch Christian Aymans-Weerepas veröffentlicht oder durch ein von ihm gewähltes Teammitglied.

Teammitglieder die nicht an der Teamsitzung teilnehmen konnten, sind angehalten das Protokoll zu lesen.

11.2 Vorbereitung

Da jedes Mitglied sein Anliegen in der Teamsitzung zu Sprache bringen kann, werden die Interessenspunkte zuvor gesammelt. Jeder Mitarbeiter kann Themenvorschläge in eine bereitgelegte Kladde eintragen. Vor der Teamsitzung werden die Themen durch den Teamleiter und/ oder eine weitere Person sinnvoll zusammengefasst und in die Tagesordnung aufgenommen.

11.3 Strukturierung

Die Teamsitzungen sollten eine gleich bleibende Struktur erhalten. Hierzu gibt es vorläufig folgende Einteilungen:

Infoteil

Termine, Mitteilungen, Konferenzen, Fortbildungen, Elterngespräche, Eltern-Kind-Nachmittage...

Austausch

Kurzberichte aus der Kursarbeit, Hausaufgabenbetreuung, Ferienbetreuung, Studentendarbeit, Freizeit, Elterngespräche...

Aktion

Teamspiel,

Quiz,

Feierlichkeiten,

Basteltipp,

Quasseln...

11.4 Termin und Protokollführung für das nächste Treffen

Siehe Standards Protokoll

12 Dienstpläne

Für die Erstellung der Dienstpläne setzt sich das Team vor dem beginnenden Schuljahr in der letzten Schulferienwoche zusammen. Der Tag soll der Freitag sein, damit der Stundenplan der Schule bereits fertig ist.

Bei der Einteilung der Stunden wird darauf geachtet, dass die Stunden zusammenhängend eingeplant werden können.

Mit den Teammitgliedern kann besprochen werden, wenn private, bzw. familiäre Termine mit der Arbeitszeit kollidieren.

Letztendlich verbleibt die Entscheidung bei der Leitung des Offenen Ganztags.

Während des laufenden Schuljahres können die Dienstpläne verändert werden um flexibel auf organisatorische Neuerungen einzulenken.

Die Dienstpläne werden den Teammitgliedern ausgehändigt.

Den Dienstplänen ist jeweils das Erstellungsdatum beizufügen.

Siehe Anhang Dienstpläne

13 Praktikantenbegleitung

Um die Praktikanten verschiedener Schulen angemessen zu begleiten, führt ein, von der Leitung des Ganztags, ausgesuchter Mitarbeiter einmal wöchentlich ein 30minütiges Reflexionsgespräch mit dem Praktikanten durch.

Dadurch soll ein regelmäßiger Austausch gesichert werden.

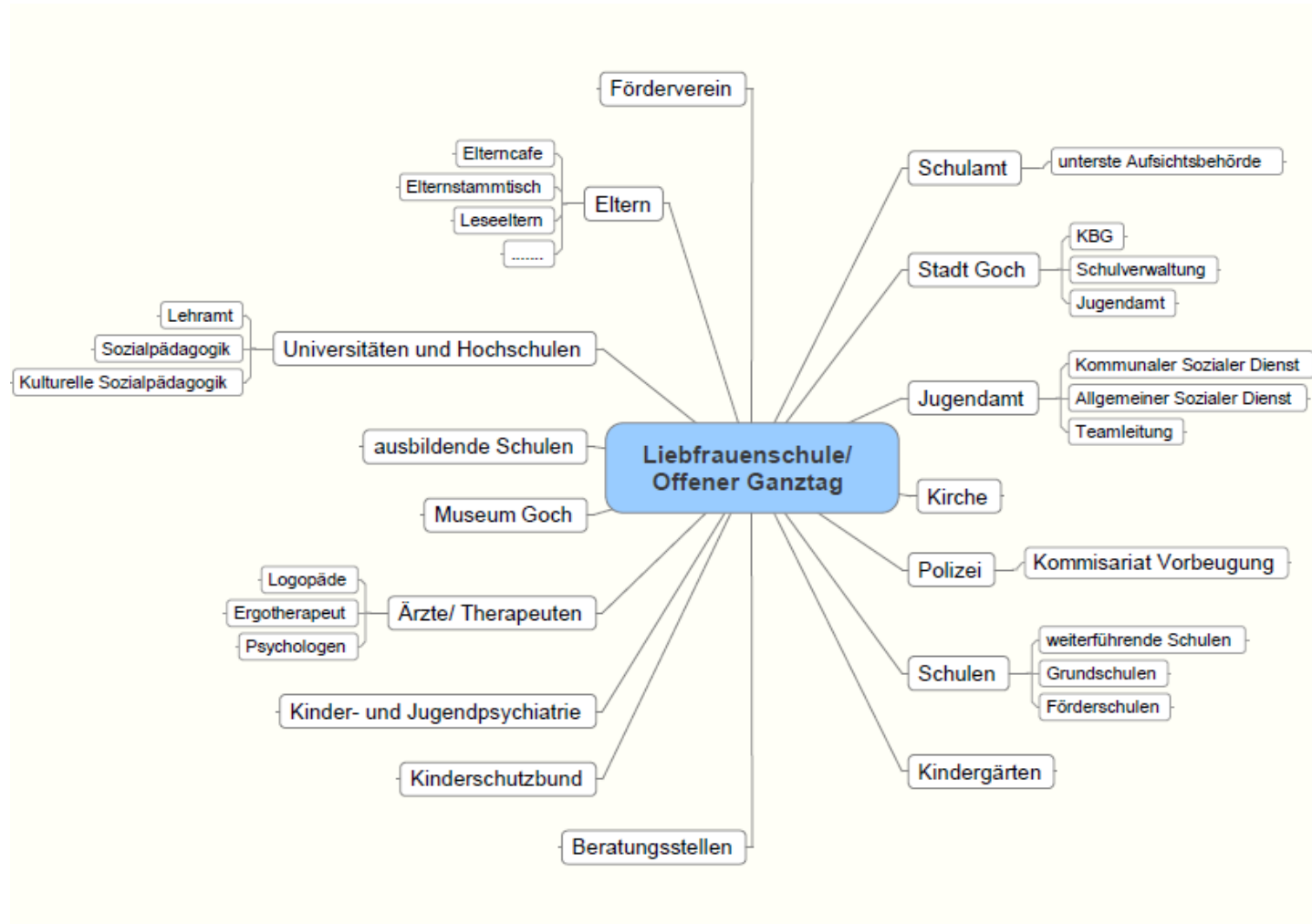
Darüber hinaus sollen die Praktikanten eine, der auf dem Aufgabenblatt für Praktikanten aufgeführten Aufgaben eigenständig erarbeiten und verschriftlichen Siehe Aufgabenblatt Praktikanten.

Unser Ziel, angelehnt an unser Leitbild ist, die Praktikanten darin zu unterstützen, selbstständig und eigenständig zu arbeiten und sie in der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen zu unterstützen.

Um ein Feedback auf unsere Arbeit zu erhalten sollen die Praktikanten nach Beendigung des Praktikums einen Evaluationsbogen ausfüllen.

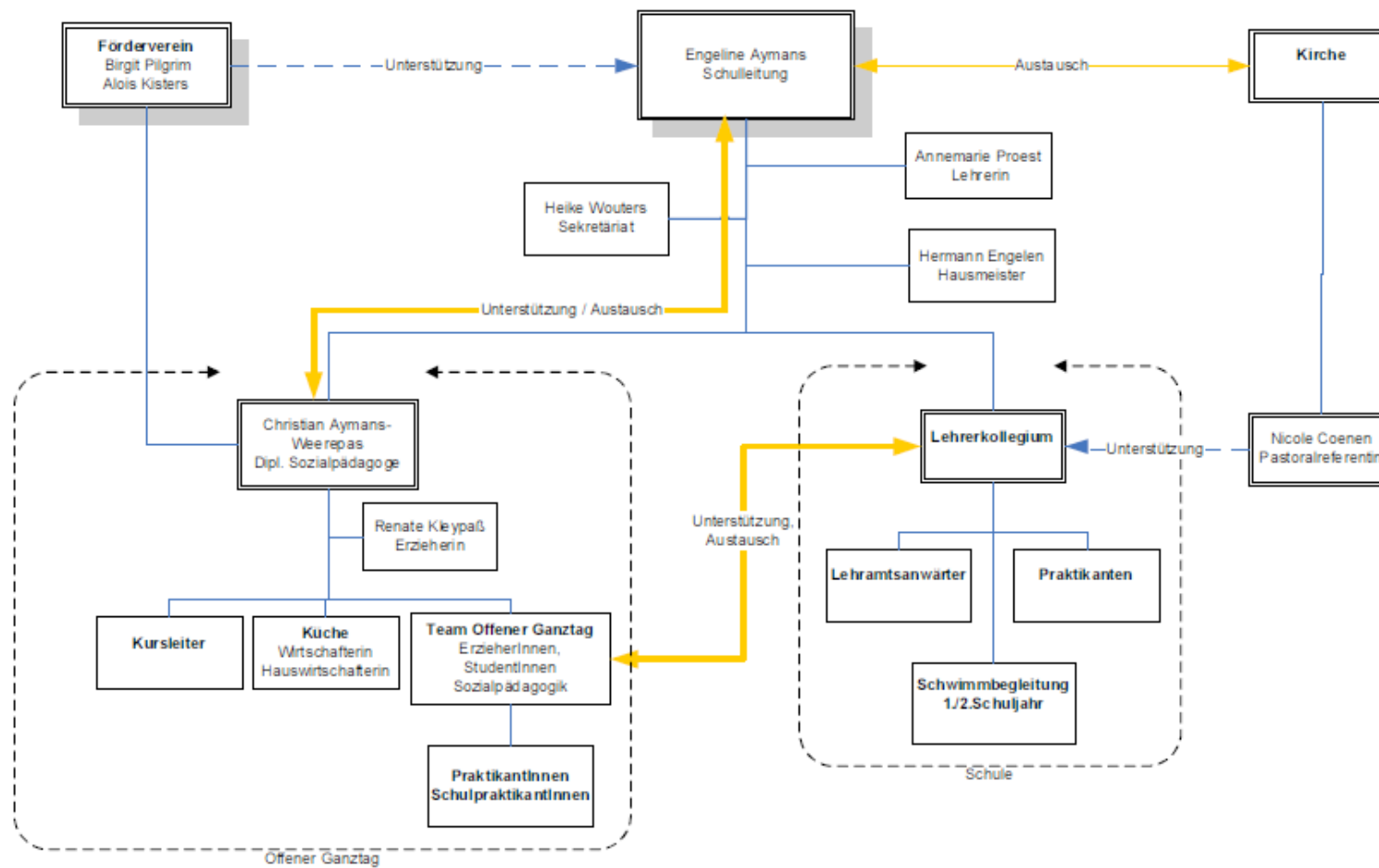
Siehe Anhang „Auswertung_Praktikumbetrieb_Allgemein“

14 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Organisationen



15 Organigramm

Liebfrauenschule



16 Evaluation der Arbeit

Um die Arbeit im offenen Ganztag zu evaluieren wurde das Qualitätsentwicklungsprogramm QUIGS im Schuljahr 2007 / 2008 eingeführt.

Das Programm wurde gut angenommen und gerne bearbeitet. Die Auswertung wurde gemeinsam in den Teamsitzungen kommuniziert. Daraus entstandene Ideen wurden aufgegriffen.

Die Dokumentation und Durchführung wurde leider durch die Alltagssituation nicht weitergeführt.

In den Teamsitzungen wird sich regelmäßig über die gemeinsame Arbeit ausgetauscht.

Die Arbeit der Studenten und Praktikanten wird in den Praktikumgesprächen evaluiert und durch die Formulare der Ausbildungsstätte.

Zur Unterstützung dienen eigene Feedback- und Evaluationsbögen für die Mitarbeiter

17 Anhang

Siehe Anhang „Förderplan einzeln“ und „Förderplan allgemein“

Kursangebote

Siehe dazu „Kochen“

siehe Standards Protokoll

Siehe Anhang Dienstpläne

Siehe Anhang „Auswertung_Praktikumbetrieb_Allgemein“

Kooperationsvertrag

17.1 Förderplan einzeln

Schulische Anforderungen	Lesen Schreiben Rechnen Arbeitsverhalten	Ordnung: am Platz, Schultasche, Heftführung Zeiteinteilung: Uhr lesen können, Zeitgefühl Sinnerfassendes Lesen Systematisches Arbeiten
Sozialverhalten	Impulskontrolle Empathie Umgang mit Ärger & Wut Selbstbewusstsein	Faustlosmaterialien Reflexion von aktuellen Ereignissen Ich-Bildung

Bewegung:	<p>Motorik</p> <p>Raumwahrnehmung</p>	<p>Fein</p> <p>Grob</p> <p>Raumnutzung</p>
Wahrnehmung	<p>Hören</p> <p>Sehen</p> <p>Interpretation von Ereignissen</p>	<p>Transferieren</p> <p>Arzt</p> <p>Sehtest/ Optiker</p>

Förderziel		
Maßnahmen		

Bemerkung vom

Bemerkung vom

Bemerkung vom

17.2 Kochen

Der Auslöser für die Planung des Projektes „gesunde Ernährung“ basiert auf der Aussage einer Schülerin der 2. Klasse. In einem Gespräch während des Unterrichtes, in der es um das Kochen ging, äußerte sie auf die Frage „Wie wird denn Kartoffelpüree hergestellt?“ die Antwort „Kartoffelpüree kommt aus der Tüte!“

Das Ziel des Projektes „gesunde Ernährung“ ist es den Kindern ein Gesundheitsverständnis zu übermitteln, was hier zunächst im Kochen ausgedrückt werden soll. Durch die angeleitete und beaufsichtigte Zubereitung in der schuleigenen Küche soll sowohl der Umgang mit den Zutaten als auch der Umgang mit Küchenutensilien, wie Küchenmesser oder Sparschäler, erlernt und verinnerlicht werden. Auch die hygienischen Maßnahmen, die unabdinglich sind, werden genannt, erklärt und eingehalten. Anderen Dingen, die allgemein zum Kochen oder Arbeiten in der Küche gehören, wie den Tisch vorbereiten, spülen oder abtrocknen, wird ebenfalls Aufmerksamkeit geschenkt.

Unser Antrieb ist es den Kindern schon ab einem möglichst frühen Alter gesunde und bewusste Ernährung nahe zulegen. Wir gehen davon aus, dass die Kinder, die an diesem Projekt teilnehmen, von ihren Erfahrungen während des Kochens zu Hause erzählen und die Eltern sich dadurch dazu animiert fühlen ihre Kinder auch in den Haushalt einzubinden.

Bevor jeden Donnerstag mit den Kindern der Klasse 2c, die im offenen Ganztage angemeldet sind, in der zur Verfügung gestellten Küche das Mittagessen frisch zubereitet wird, wird eingekauft. Beim Einkaufen wird besonders darauf geachtet, dass ausschließlich

frische Zutaten besorgt werden, die außerdem dem Preis – Leistungsverhältnis entsprechen. Danach begibt sich die Gruppe in die Küche. Bevor mit dem Zubereiten der Zutaten angefangen wird, wurde gelehrt, die Hände und auch den Tisch, an dem gearbeitet werden soll, zu säubern. Küchengeräte, die an diesem Tag benötigt werden, werden ebenfalls zuvor gereinigt und vom Förderverein der Liebfrauenschule zur Verfügung gestellt.

Die Zubereitung der Zutaten erfolgt nach individuellen Rezepten, welche von der Projektleitung abgetippt und mitgebracht werden. Diese Rezepte werden am Ende einer jeden Projektstunde ausgeteilt. Nachdem also die Zubereitung des Essens stattgefunden hat, werden die Kinder beauftragt den Tisch für das Essen vorzubereiten. Dazu gehören unter anderem Aufgaben wie abwischen, Teller, Messer, Gabel und/ oder Löffel und Gläser aufdecken.

Wurde das Essen von allen Kindern beendet, räumt jedes Kind sein eigenes Geschirr in die Spüle. Die Aufgaben, wer was wann spült oder abtrocknet werden gleichmäßig und abwechselnd verteilt. Sofern kein eigener Nachtisch, wie Apfelmus oder Pudding, zubereitet wurde, wird abschließend Nachtisch verteilt, denn donnerstags ist Nachtischtag. Und ein bisschen genascht werden darf auch innerhalb des Projektes „gesunde Ernährung“, denn die Menge, in der man Süßigkeiten konsumiert macht's!

17.3 Arbeitsauftrag während des Praktikums

Wähle aus den untenstehenden Arbeitsaufträgen einen aus und dokumentiere diesen auf max. einer DIN A4-Seite.

1. Beschreibe den Arbeitsalltag eines Lehrers hinsichtlich seiner Aufgabe als Klassenlehrer, als Erzieher und als Teammitglied.
2. Beobachte und beschreibe feste Regeln und Rituale einer Klasse/Gruppe.
3. Beobachte und beschreibe das Verhalten eines bestimmten Schülers.
4. Erfrage und beschreibe welche Formen der kollegialen Zusammenarbeit es gibt.
5. Beobachte und beschreibe verschiedene Gesprächssituationen im unterrichtlichen Kontext
6. Schülerinnen und Schüler befragen was ihnen an der Schule gefällt/weniger gefällt.
7. Plane für die Schüler eine Aktivität, führe diese durch und reflektiere anschließend was gut gelaufen ist/ weniger gut gelaufen ist.

17.4 Auswertung Praktikumbetrieb allgemein

Auswertung / Evaluation des Praktikumbetriebs

Praktikant: _____

Datum: _____

1	Die Praktikumstelle hat mich unterstützt , meine an mich gestellten Anforderungen zu erfüllen.	Ja, auf jeden Fall		Nein, gar nicht
2	Ich fühlte mich gut angenommen.	Ja, auf jeden Fall		Nein, gar nicht
3	Die Arbeit an der Praktikumstelle führte dazu, dass ich an Kompetenzen gewonnen habe.	Ja, auf jeden Fall		Nein, gar nicht
4	Die Praktikumbegleitung begleitete den Praktikanten kompetent.	Ja, auf jeden Fall		Nein, gar nicht
5	Die Praktikumbegleitung gab mir ein angemessenes Feedback zu den Aufträgen.	Ja, auf jeden Fall		Nein, gar nicht
6	Ich konnte mich aktiv einbringen.	Ja, auf jeden Fall		Nein, gar nicht
7	Die Kommunikation/ Absprachen in der Organisation half mir mich zurechtzufinden.	Ja, auf jeden Fall		Nein, gar nicht
8	Die Kommunikation/ Absprachen in der Organisation half mir meine Rolle verständlich zu machen.	Ja, auf jeden Fall		Nein, gar nicht
9	Hat dir die Arbeit an der Praktikumstelle Spaß gemacht?	Ja, auf jeden Fall		Nein, gar nicht
12	Die Mitarbeiter des Praktikumsplatzes haben mich als Praktikanten akzeptiert.	Ja, auf jeden Fall		Nein, gar nicht

13	Bei Problemen konnte ich mich immer an jemanden wenden.	Ja, auf jeden Fall		Nein, gar nicht
----	---	--------------------	--	-----------------

Fragen, die auf einer Skala von 1 – 10 beantwortet werden:

1 = ungenügend / sehr gering; 10 = in ganz hohem Maße / sehr hoch

Wie hoch schätzt du den "Wert" der Praktikumsstelle für deine Ausbildung ein?

10

1

Die Arbeit an der Praktikumsstelle hat mich bestärkt weiterzumachen!

10

1

Einige offene Fragen:

Was würdest du einem Mitschüler sagen, der Dich nach deiner Praktikumsstelle fragt?	
<i>Mein wichtigster Lernerfolg war...</i>	

<i>Mein persönliches Highlight war...</i>	
<i>Welche Tipps hast du für uns?</i>	

<i>Was ich noch sagen wollte:</i>	

17.5 Kooperationsvertrag

Der nachfolgende Kooperationsvertrag soll dazu beitragen angehenden Sozialpädagogen Sicherheit für eine qualitative praxisnahe Ausbildung zu geben.

Die nachfolgend angesprochenen Themen beziehen sich auf die gesamte Studienzeit.

Während der Ausbildungszeit bekommen die Studenten eine adäquate Hilfe und Begleitung.

Kooperationsvertrag

Zwischen: der Hogeschool van Arnhem en Nijmegen (HAN)

vertreten durch Peter Stascheit

und der Liebfrauenschule Goch

vertreten durch Engeline Aymans

und dem offenen Ganztag der Liebfrauenschule

vertreten durch Christian Aymans-Weerepas

--

wird folgender Kooperationsvertrag geschlossen:

17.4.1.1 Ziel der Kooperation

ist es, den Studenten die Möglichkeit zu bieten ihre Kompetenzen in qualitativer und quantitativer Hinsicht zu sichern und erweitern

17.4.1.2 Aufgaben der Praktikanten

Um ihre Kompetenzen zeigen zu können und anzuwenden, sollen die Studenten in den folgenden Aufgabenbereichen tätig sein:

- Betreuung und Beaufsichtigung der Kinder der offenen Ganztagschule
- Anregung und Anleitung zu Spiel- und Betätigungsmöglichkeiten

- Austausch mit Lehrerinnen und Lehrern über Beobachtungen und Erfahrungen
- Individuelle Förderung angepasst an die Möglichkeiten der Schülerin/ des Schülers
- Begleitung von Schülerin/ des Schülers im Unterricht
- Planung und Durchführung von kreativen Angeboten vor allem im Bereich des Hauptfachs
- Teilnahme an Teamsitzungen
- Übernahme von Leitung in Teamrunden
- Planung und Organisation von Ferienbetreuungen
- Erstellen von Dokumenten mit Text und Tabellenverarbeitungsprogrammen, sowie das Erstellen von Präsentationen

17.4.1.3 Rückmeldungen zur Entwicklung im Berufsfeld

Um ihre Handlungen reflektieren zu können benötigen die Studenten eine angemessene Form der Rückmeldung. Hierzu sind dem Praktikanten folgende Möglichkeiten gegeben:

17.4.2 *monatliches Gespräch*

Gespräch mit Praktikumsbegleitung

(1 mal monatlich mit Praktikumsbegleiter; 2 mal jährlich zusätzlich mit dem SLB Tutor)

17.4.2.1 Feedback auf Leitungsübernahme in Teamrunden

Die folgenden Punkte dienen als Leitfaden

- „Wie war die Teamsitzung für mich?“
- „Habe ich geschafft, was ich wollte?“
- „Wie war die Teamsitzung für das Team?“
- „Ich fand...“
- „Mir hat besonders gefallen,...“
- „Beim nächsten Mal sollten wir...“

17.4.3 Praxis

17.4.3.1 Organisation

- Erstellen von Listen und Tabellen für die Ganztagsbetreuung
- Entwicklung und Pflege von Kommunikationsstrukturen
- Erstellen von Arbeitsplänen
- Angebotsorganisation
- Netzwerkarbeit

17.4.3.2 Fördern und Fordern bei unterschiedlichen Bedarfen

Um den Studenten ein möglichst großes Spektrum an Aufgaben zu bieten, sollen sie auch während der Unterrichtszeit in den Klassen im Team mit dem Lehrer tätig werden.

- Probleme im sozial/ emotionalen Bereich
- Probleme in fein-/ und grobmotorischen Bereichen
- Gute und hohe Begabung (kognitiv und physisch)

17.4.3.3 Durchführung von kreativen Angeboten

Um die Planung und Durchführung von kreativen Angeboten zu realisieren wird den Studenten ein spezieller Zeitrahmen zugewiesen, den sie mit Inhalten aus dem Kreativfach füllen sollen

Dabei soll aus einer kurzen, schriftlichen Vorbereitung hervorgehen welche Ziele verfolgt werden.

17.4.3.4 Präsentieren und Moderieren

Um Erfahrungen mit Leitungsfunktion zu sammeln sollen die Studenten diese in einigen Situationen übernehmen. Möglichkeiten dazu bieten:

- Teamsitzungen
- Lehrerkonferenzen
- Fachvorträge
- Elternabende

17.4.3.5 Planungen und Durchführung von Ferienbetreuungen

Um die Selbstverantwortlichkeit für ein Gesamtprojekt zu stärken, sollen die Studenten Ferienmaßnahmen möglichst eigenständig planen, durchführen und evaluieren.

17.5 Lerntagebuch

Für Studenten der HAN

SPH/ CMV-Teilzeit

an der Liebfrauenschule Goch

17.5.1 HAN

- Übersicht aus dem Reader für den jeweiligen Block
- Beschreibung der zu erreichenden Kompetenzen für den jeweiligen Block
- Feedbackformulare

17.5.2 LFS

- Protokolle der Studententeamsitzungen
- Reflektionsbericht über das Gespräch mit der Praktikumbegleitung
- Beobachtungsbögen
- Evaluationsbögen

17.5.3 HAN/LFS

- Aufgaben und verschriftlichte Aufträge
- Kompetenznachweise unter anderem durch Feedback auf Aktivitäten

17.5.4 Gespräch mit Praktikumbegleitung

(1 mal monatlich mit Praktikumbegleiter; 2 mal jährlich zusätzlich mit dem SLB Tutor)

- Termine zu Beginn festlegen
- Gesprächsleitfaden
- „Wie fühlst Du Dich momentan?“ „Gibt es etwas was Du zu Beginn sagen möchtest?“
- Gesprächsreihenfolge festlegen (HAN und LFS) und darüber berichten.
- „Welche Fragen hast Du?“ „Wo benötigst Du Unterstützung?“
- Sind die Lernziele erreicht worden?
- Ziele für die weitere Arbeit formulieren (SMART)
- „Wie siehst Du Deine Rolle des Sozialpädagogen zur Zeit?“
- Reflexionsbericht terminieren (eine Woche nach dem Gespräch abgeben)

17.5.5 Reflexionsbericht für die Praxis

- „Wie war das Gespräch für mich?“
- „Wie sehe ich mich in Bezug auf meine Arbeit mit den Kindern?“
- „Wie sehe ich meine Rolle im Team?“
- „Woran möchte ich arbeiten?“ (Lernziele)

- „Wie siehst Du Deine Rolle des Sozialpädagogen zur Zeit?“
- „Was ich noch sagen wollte...“

Für das Verfassen Deines Reflexionsberichtes beachte die Richtlinien der HAN

Auszüge aus

„Richtlinien für schriftliche Aufträge und Präsentationen im Rahmen von Berufsaufgaben

Bereich Social Studies Fachhochschule von Arnhem und Nijmegen – HAN“

„Für das Layout lassen sich zwei Hauptregeln geben:

- Gebe übereinstimmenden Abschnitten die gleiche Form. Immer die gleiche Zahl der Leerzeilen unter den Kapitelüberschriften und unter den Paragraphen-Überschriften, immer die gleiche Buchstabengröße bei den unterschiedlichen Überschriftenarten und Schlagzeilen usw.
- Halte das Schriftbild möglichst ruhig. Alle Möglichkeiten der modernen Textverarbeitung von heute bringen die Schreiber ab und an in Versuchung, eine bunte Sache daraus zu machen. Hierdurch gerät der Inhalt in den Hintergrund.

Berücksichtige des Weiteren folgende Richtlinien:

- Verwende eine "normale" **Schriftart** wie Arial, Times oder Geneva, keine Schriftart, die kursiv oder fett erscheint und keine in Schreibschrift. Die Schriftgröße sollte 12 sein.
- Tippe nach jedem Satzzeichen ein **Leerzeichen**.
- Stelle die **Ränder** breit ein.
- Baue den Text in **Absätzen** auf..“

IV. Qualitätssicherung

Durch einen ständigen Austausch der Kollegen und Kolleginnen in den wöchentlichen Teamsitzungen der Jahrgangsstufen und in den regelmäßig stattfindenden Fachkonferenzen ist eine gleichbleibend gute Qualität unseres Unterrichts gewährleistet.

Unser Schulprogramm unterliegt einer ständigen Überarbeitung und wird im Jahr 2014/2015 wieder komplett evaluiert.